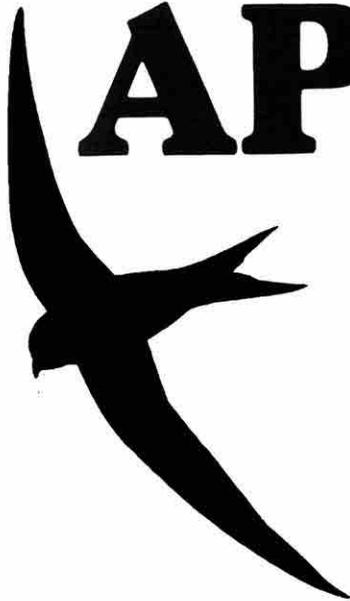


APUS

Beiträge zur
Avifauna
Sachsen-Anhalts



BAND 10
HEFT 2
1998



APUS

Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts, wird vom Ornithologenverband Sachsen-Anhalt e.V. (OSA) herausgegeben.

Redaktionskommission

Dr. Max Dornbusch, Steckby, Klaus George, Badeborn, Reinhard Gnielka, Halle, Dr. Klaus Liedel, Halle, Dr. Bernd Nicolai, Halberstadt, und Robert Schönbrodt, Halle.

Schriftleitung

Dr. Klaus Liedel, Krokusweg 8, 06118 Halle, Tel. (03 45) 5 32 06 73

Hinweis für Autoren

Es wird gebeten, die Manuskripte unformatiert und fortlaufend, mit einem Textverarbeitungsprogramm auf Diskette gespeichert, an die Schriftleitung oder an ein Mitglied der Redaktionskommission einzureichen.

Bestellungen – auch ältere Hefte betreffend – sind an die Schriftleitung zu richten.

OSA-Mitglieder erhalten das neueste Heft der Zeitschrift kostenlos.

OSA-Bankverbindung

Kreissparkasse Anhalt-Zerbst: Kto.-Nr. 3 301 006 735; BLZ 805 502 00
Mitgliedsbeitrag 1998: 25,— DM

Druckerei:

Druckhaus Dessau GmbH; gedruckt auf Recyclingpapier „Enviroset“.

Titelbild: Kraniche (*Grus grus*) (Foto: K.-J. Hofer)

Rücktitelbild: Kleinspecht (*Dendrocops minor*) (Foto: K.-J. Hofer)

Aus ornithologischen Tagebüchern: Bemerkenswerte Beobachtungen 1997 in Sachsen-Anhalt

Von Klaus George und Martin Wadewitz

Einleitung

Die überwiegend positive Resonanz auf den Bericht für das Jahr 1996 ermutigte uns, aus den vielen gemeldeten Daten eine Zusammenstellung in nur wenig abgewandelter Form für 1997 zu erarbeiten. Dabei zeichnen wie im Vorjahr für die Non-Passeriformes M. Wadewitz und für die Passeriformes K. George verantwortlich.

Dem Anspruch einer Schnellinformation konnten wir aber leider im Vorjahr noch nicht gerecht werden, was zu nicht ganz unberechtigter Kritik derjenigen führte, die meinten, wir sollen auf die vorliegenden lokalen bzw. kreislichen Jahresberichte warten. Darauf ist zu erwidern, daß das Manuskript bereits vor Ablauf des Monats Januar druckfertig vorlag, sich aber der Druck und die Auslieferung des Heftes 6 leider verzögerte. Den Jahresberichten soll auch künftig keine Konkurrenz gemacht werden, weshalb wir uns für 1997 auf eine etwas engere Datenauswahl beschränken.

Viel zu spät erfuhren leider auch die feldornithologisch aktiven Mitglieder die ausgewählten Schwerpunktkarten für das Berichtsjahr 1997 – Kleinspecht und Raubwürger. Vorsorglich haben wir deshalb die Schwerpunktkarten für 1998 (Kranich, Gänse der Gattung Anser und Haubenlerche) bereits auf der Mitgliederversammlung in Jessen bekanntgegeben.

Kritik gab es auch dahingehend, daß viele Mitglieder des Ornithologenverbandes meinten, es seien zu viele Beobachtungsmeldungen zu unkritisch in den Bericht 1996 aufgenommen worden. In diesem Zusammenhang wurden zahlreiche Diskussionen geführt. In Abstimmung mit dem Vorstand wird an dieser Stelle deshalb noch einmal klargestellt, daß jeder Melder für seine Beobachtungen persönlich verantwortlich ist und bleiben wird! Es bleibt deshalb dabei, daß die mitgeteilten Beobachtungen im Bericht mit Namen der Melder verbunden dargestellt werden.

Stellvertretend für alle, die sich durch Meldung bemerkenswerter Beobachtungen am Entstehen dieses Berichtes beteiligten, möchten wir uns diesmal bei Herrn E. Briesemeister (Magdeburg) bedanken, der als einziger, wie ursprünglich gewünscht, bereits im August seine Brutzeitbeobachtungen sowie die Beobachtungen anderer Magdeburger an die Bearbeiter schickte, sowie bei Herrn H. Rehn (Wittenberg) für die rechtzeitige Zusendung des Jahresberichtes 1997 für den Altkreis Wittenberg.

Zur Erklärung verwendeter Abkürzungen verweisen wir auf Apus 9, S. 260. Zur Erleichterung der Orientierung werden Ortsbezeichnungen bei ihrer erstmaligen Nennung im Bericht um die Abkürzung des Landkreises ergänzt.

Witterungsverlauf in Sachsen-Anhalt 1997

Der Witterungsverlauf des Berichtsjahres 1997 wies folgende Besonderheiten auf: Der Januar begann am Neujahrstag mit bis zu -20°C sehr kalt, zeigte sich zeitweilig flächendeckend verschneit, verabschiedete sich aber mit Tauwetter und Nieselregen in einen weniger winterlichen Februar. Der anfangs trotz Nachtfrost mit fast sommerlichen Tagen freundliche März lockte z. B. die Buchfinken früher als sonst in die harzer Brutreviere. Im weiteren Verlauf zeigte sich der März dann aber überwiegend kühl und trocken. Sprichwörtlich launisch, und für viele Zugvögel offensichtlich verhängnisvoll, gebar sich der April als zu kühl, eher trocken und, sehr zum Verdruß der Forstleute, mit mehreren starken Stürmen. So wurde es dann zu Ostern meist nichts mit einer als Spaziergang deklarierten Exkursion. Kurzzeitig bildete sich am 20. April nochmals eine geschlossene Schneedecke. Aus dem Mittelmeerraum bis in die Schweiz werden Dürreerscheinungen gemeldet, während Skandinaviern in außergewöhnlichen Schneemassen versinkt. Mit Tau und nicht mit Rauhref begann in unseren Breiten der Mai, der sich zur Monatsmitte auch sommerlich zeigte. Aber er brachte noch eine für Gärtner und Landwirte traurige Überraschung: Nachtfrost vom 30. zum 31. Mai, der Schäden an Tomaten und Kartoffeln verursachte, aber auch das Laub von Eichen und Eschen erfrieren ließ. Die Eschen blieben dann trotz neuer Blätter bis zum Herbst sehr licht. Anfang Juni dann wieder sehr warm und bis in den Juli hinein immer wieder ergiebige Niederschläge. Ab Mitte August bis in den November hinein dann sehr trocken. Erster Reif Mitte Oktober, und am Ende des Monats bildete sich nach Nachtfrost bis -8°C auf kleinen stehenden Gewässern eine dünne Eisschicht. Das Wetter im November brachte dann sowohl Regen als auch schöne Tage mit milden Temperaturen in der ersten Dekade und starkem Frost Ende der zweiten Dekade. Graue Nebeltage bestimmten die dritte Novemberdekade. Anfang Dezember wurde es dann winterlich mit einer insbesondere in der Mitte und im Süden des Landes geschlossenen Schneedecke, die allerdings im Flachland nach wenigen Tagen wieder taute. Mitte Dezember brachte der Ostwind sehr kalte und trockene Luft in unser Gebiet. Die weiteren Wetterkapriolen werden den meisten noch lange in Erinnerung bleiben, denn auf den tief gefrorenen Boden fiel Regen, es wurde überall spiegelglatt, und über Weihnachten und den Jahreswechsel schien oft die Sonne bei Tagestemperaturen um die 10°C . Das Jahr 1997 verabschiedete sich am Silvestertag um fast 30°C wärmer, als es begonnen hatte!

Spezieller Teil

3.1. Non-Passeriformes

Sterntaucher *Gavia stellata*

Am 15.10. und 16.11. je 1 dj. auf dem Süßen See/ML (STENZEL), 11.11. – 1 ad. im Tagebaugbiet Geiseltal/MQ (SCHULZE), 16.11. – 1 Barleber See/MD (SEELIG).

Prachtaucher *Gavia arctica*

Sommer: 3.6. – 1 immat. Talsperre Mandelholz/WR (WADEWITZ). Einflug ab Anfang November: 2.11. bis 19.12. bis zu 6 Ind. (30.11.) auf dem Bergwitzsee/WB (ALBRECHT, LUBITZKI & REHN), 7. bis 8.11.: 1 dj. Süßer See (HÖHNE, KRATZSCH). Am 16.11. ebenda 1

ad., 2 dj., am 22.11. nur 1 ad., 1 dj. und am 15.12. erneut 1 ad., 2 dj. dort sowie nahebei im Tagebau Amsdorf/ML (STENZEL), 8.11. – 1 Salbker See/MD (BRIESEMEISTER), 11.11. – 1 ad. Tagebaugbiet Geiseltal (SCHULZE), 28.–29.11.: 1 ad. Kayna-Süd/MQ (FRITSCH).

Zwergtaucher *Tachybaptus ruficollis*

Zur Brutzeit im Harz am 22.5. – 1 auf der Faulen Pfütze/QLB (BOCK). Wohl zu einem Stelldichein versammelten sich mind. 31 Ind. (10 ad. 20 dj.) am Brutplatz auf einem kleinen See im Geiseltal am 2.8. (SCHULZE).

Rothalstaucher *Podiceps grisegena*

Die Bestandsentwicklung sollte unbedingt weiter verfolgt werden: Im nördlichen Harzvorland (BÖ/HBS/WR/QLB/ASL) 1997 wohl erstmals kein Brutvogel mehr (WADEWITZ). Alle Brutzeitdaten: Kr. SDL: 3 BP Rohrwiese bei Stendal, 3 BP Kiessee Staffelde und 2 BP Heerener Teich (BRAUN & FRIEDRICHS), 1 BP bei Langensalzwedel (FRIEDRICHS), 1 BP bei Hämerten (BRAUN), 2–4 BP im NSG Stremel (TRAPP & FRIEDRICHS), 17.5. – 1 balzt NSG Garbe-Aland-Niederung (FRIEDRICHS, AUDORF & NELDNER). Kr. AZE: 26.5. – 1 ad. Alte Elbe Klieken (PUHLMANN). Kr. BBG: 1 BP Gerlebogker Teiche (TODTE). Kr. KÖT: 1 BP Teich Maasdorf (BEHRENDT). Kr. WB: 1 BP Ausreißerteich (NOAK, KINAST & Lubitzki). Kr. ML und SK: Nach Erlöschen 1997 des Bestandes im Gebiet des Salzigen Sees (STENZEL) nun offenbar beständig 3 BP benachbart im Salzamäander Langenbogen (HÖHNE). Kr. MQ: Nur am 22.4.: 2 ad. beim Nestbau in der Kiesgrube Wallendorf (SCHULZE). Bedeutende Ansammlung: Im Oktober 5 Ind. im Tagebau Merseburg-Ost/MQ (SCHULZE).

Ohrentaucher *Podiceps auritus*

9. und 11.11. bis 2 Ind. auf dem Salbker See (BRIESEMEISTER & SEELIG), 9.11. – 2 Neolith Teich/KÖT (TODTE), 11.11. – 1 Teiche Athensleben/ASL (GEORGE), 15.12. – 1 ad. Süßer See (STENZEL).

Schwarzhalstaucher *Podiceps nigricollis*

Zur Brutzeit in den Kr. SDL: Mind. 1 BP Rohrwiese bei Stendal (FRIEDRICHS), 30.6. – 1 ad. Alte Elbe Kannenberg (FRIEDRICHS & M. SCHULZE); KÖT: mind. 1 BP Teiche Cösitz und 1 BP mit Brutverdacht Neolith Teich (TODTE); WB: 20.4. – 2 Alte Elbe Bösewig (NOAK). Wohl erste erfolgreiche Brut im SK: 1 ad. mit 2 kleineren juv. bei Wettin (HOEBEL & HÖHNE), 9.6. – 1 M und 1 W Grube Lochau (TAUCHNITZ). Am Salzigen See (STENZEL) und Salzamäander Langenbogen (HÖHNE & HOEBEL) bis zu 4 Ind. hingegen, wie auch anderswo im Land, nur außerhalb der gewöhnlichen Brutzeit festgestellt. MQ: 11.5. – 2 ad. Kiesgrube Wallendorf (SCHWARZ), 29.5.–3.7. mind. 4 ad. im Geiseltal, am 2.8. dort auch 3 dj. (SCHULZE). Bemerkenswerte Ansammlungen: 3.8. im Tagebau Merseburg-Ost 8 Ind. (SCHULZE) und im Oktober bis 6 Neolith Teich (TODTE).

Kormoran *Phalacrocorax carbo*

Erster Brutnachweis im Kr. WSF: 1 BP erfolglos, Saale bei Großkorbetha (FRITSCH). Die Vogelschutzwarte Steckby (DORNBUSCH & DORNBUSCH, 1997) stellt den ganz überwiegend in Schutzgebieten brütenden Landesbestand zusammen und ermittelte 261 BP für 1995, 195 BP für 1996 und 218 BP für 1997, die alljährlich in 5 Kolonien und Einzelpaaren nisteten. Gegenwärtig verteilen sich danach die BP wie folgt: 7 Schollener See/SDL, 21 Bölsdorfer Haken/SDL/JL, 157 Saalemündung Steckby-Lödderitzer Forst/SBK, 25 Schwarze Elster-Mündung Jessen/WB, 1 Saaleaue bei Könnern/BBG, 7 Tagebaugbiet Müheln/MQ. Größere Ansammlungen, meist an Schlafplätzen: JL: 9.11. – 305 Elbe km 335 (SEELIG & BRIESEMEISTER); AZE: 22.3. – 349 Alte Elbe Klieken (PUHLMANN); WB: 16.3. – 557 Elbe km 185–229 (FG Wittenberg); ASL: 11.11. – 50 Senkungsgebiet Athens-

leben (GEORGE); ML: 15.12. – 190 Süßer See (GNIELKA). HAL und SK: 21.2. – ca.185 Saale Planena (TAUCHNITZ), 15.3. – 45 Weiße Elster Döllnitz (TISCHLER), 12.10. – 202 Saale Wettin-Trotha (HOEBEL), 28.11. – 90 Saaleufer Trebitz, 18.12. – 180 Saale und Hafen Trotha (HÖHNE), 20.12. – mind. 230 Saale Planena (TAUCHNITZ), 22.12. – 91 Weiße Elster Döllnitz (TISCHLER); MQ: 11.1. – 93 Saale Merseburg (LEHMANN & SCHULZE), 19.9. – 171 Geiselal (SCHWARZ) und WSF: 4.1. – 255 Saale im Stadtgebiet Weißenfels (FRITSCH & HELLRIEGEL).

Rohrdommel *Botaurus stellaris*

Bruten bzw. geäußerter Brutverdacht: 4 Reviere am Salzigen See, davon 1 x 3 nichtflügge und 1 x 1 flügger juv. (SEELIG), 22. und 25.4. – 1 ruft Kiesgrube Wallendorf (SCHULZE & LEHMANN). Weiterhin: 16.3. und 13.4.: 1 ruft Kiessee Wegeleben/HBS (WADEWITZ), 3.4., 23.5. und 7.11. je 1 Halle-Bruckdorf (TAUCHNITZ), 28.4. – 1 Gerlebogker Teiche (BEHRENDT), 18.–25.6.: 1 Hakeborner Erdfall/ASL (HERRMANN), 24.7. – 1 Eggersdorfer Teiche/SBK (BRIESEMEISTER), 16.9. – 1 dj. (JENTZSCH), 24.9. und 19.10.: 1 am Salzamäander Langenbogen (HÖHNE), 12.10. – 2 und 6.11. – 1 im Geiselal (SCHWARZ).

Zwergdommel *Ixobrychus minutus*

23.4. und 2.7. – 1 Mötzlicher Teiche/HAL (BIRD); 10., 20. und 26.6. – je 1 rufendes M Salziger See (PATZAK); 12.6. und 18.7. – 1 bei Magdeburg-Rothensee/MD (KURTHS & RIEMANN).

Kuhreiher *Bubulcus ibis**

18.4. – 1 bei Mennewitz/KÖT (LUGE in BARTHEL, 1997b).

Seidenreiher *Egretta garzetta**

24.5. – 1 Tagebaurest Köckern/BIT (RICHTER in BARTHEL, 1997b), 2.8. – 1 ad. Tagebaugbiet Mücheln/MQ (SCHULZE).

Silberreiher *Egretta alba**

9.4. – 1 ad. Alte Elbe Klieken (PUHLMANN), 21.4. – 1 bei Muldenstein/BIT (RICHTER in BARTHEL, 1997b), 12.5. – 1 Helmestausee/SGH (HÖHNE, HOEBEL & BÖNICKE), 29. und 30.7. – 1 Elbe bei Wartenburg und Melzig/WB (BEICHE & LUBITZKI), 21.8. – 1 Elsteraue Döllnitz (TISCHLER), 27.8. – 2 ad. Kernmersee/ML (TAUCHNITZ), 28.8. – 1 ad. im SK, Salzamäander Langenbogen (HÖHNE & HOEBEL), 11.–16.11. bis zu 3 Ind. Geiselal (SCHULZE & RYSEL) und 3.12. – 1 im SK am Kiessee Wegeleben (WADEWITZ).

Graureiher *Ardea cinerea*

Der Bestand im Land Sachsen-Anhalt entwickelte sich unter Berücksichtigung einiger Einzelbruten in den jährlich erfaßten Kolonien (min. 50 im Jahr 1997, max. 57 im Jahr 1995) tendenziell grundsätzlich anders als beim gegenwärtig so aktuellen „Fischereifeind“ Kormoran: von 2400 BP (1995) über 1900 BP (1996) auf lediglich noch 1562 BP im Berichtsjahr (DORNBUSCH, 1998).

Purpureiher *Ardea purpurea**

14.4. – 1 bei Wettin (HOEBEL), 12.5. – 1 Helmestausee (HÖHNE, HOEBEL & BÖNICKE), Ende Mai bis Mitte Juli: ständig 1 im Nordteil Kr. KÖT (TODTE), 21.8. – 1 ad. im Großen Bruch/HBS (F. WEIHE), 18.9. – 1 dj. Salzamäander Langenbogen (HÖHNE & HOEBEL).

Schwarzstorch *Ciconia nigra*

Brutzeitdaten abseits der bekannten Brutvorkommen: QLB: Ende Mai –1.7. in der Bodeaue Dittfurt 1 (SCHWEIGERT), AZE: 5.6. – 2 fliegen nach NE, am 26.6. erneut 1 bei Roßlau (SCHWARZE), HAL,SK und MQ: 20.5. – 1 Halle-Planena (TAUCHNITZ), 1.6. – 1 Saaleaue Planena (HIPPER), 12.6. – 2 ad. Halle-Süd (TAUCHNITZ), 9.7. – 2 ad. bei Döllnitz (LEHMER).

Bemerkenswerte Ansammlungen: 5.–6.7.: 6 (SCHÖNBRODT & TAUCHNITZ) und am 7.8. – 16 (BIRD) Halle-Planena, 9.8. – 2 ad. 4 juv. bei Klieken (SCHWARZE), 31.8. – 13 bei Bösewig (LUBITZKI), 5.9. – 10 Saaleaue Kollenbey/MQ (PRESCHA), 6.9. – 5 ad. 1 juv. bei Dübnitz/WB (ZUPPKE), 10.9. – 17 ad. 8 dj. auf Acker bei Schkopau/MQ und Halle-Ammendorf/HAL (JUNGWIRTH).

Flamingo *Phoenicopterus spec.*

6.3. – 2 an Elbe km 227/AZE/WB (PUHLMANN).

Höckerschwan *Cygnus olor*

Bestand: Im Altkreis WB wurden 27 BP und 6–8 RP gezählt (FG Wittenberg). Nach einem Tief 1995 nahm die Zahl im Raum Dieskau-Döllnitz/SK auf nun 7 BP wieder zu (TISCHLER). Interessant: Die jeweils 1 weißen Jungen der beiden BP im Salzamäander Langenbogen verlassen halbwüchsig ihre braunen Geschwister, und somit die Familien, und bilden vom 29.8.–27.10. eine davon getrennte, rein „weiße Gesellschaft“ (HÖHNE & HOEBEL).

Zwergschwan *Cygnus bewickii*

12.1. – 3 ad. im Tagebau Amsdorf (STENZEL), 15.–16.2.: 1 Elsteraue Döllnitz (BIRD & TISCHLER), 23.2.–1.3. bis 12 ad. auf Raps bei Rajoch/SBK (WIETSCHKE), 28.2.–9.3.: 5 ad. Wiesen Probstei-Fleischerwerder/WB (REHN, FG Wittenberg), 22.2.–17.3. bis 25 ad. Ribwiesen Wörlitz/AZE (OVD), 1.4. – 2 ad. Alte Elbe Melzig (BEICHE & SCHMIDT), 8.–9.11.: 2 ad. bei Rodleben/AZE (SCHWARZE).

Singschwan *Cygnus cygnus*

Große elbnahe Ansammlungen: 3.1. – 71 ad. Feldflur Rodleben (SCHWARZE), 16.1. – 345 Feldmark Rettig/WB und 6.2. – 282 bei Wörlitz/AZE (BEICHE & LUBITZKI). Abseits der Elbe: 12.1. – 5 ad. im Tagebau Amsdorf (STENZEL), 12.–26.1.: 1 vj. Saale Halle (BÖNICKE & L. MÜLLER), 8.2. – 8 Grube Kayna-Süd (FRITSCH), 10.–16.2. bis 16 Elsteraue Döllnitz (BIRD & TISCHLER), 22.2. – 11 ad. 2 juv. Saaleaue Kollenbey (RYSSEL & UFER), 15.3. – 17 ziehen über dem Harz nach NE, Güntersberge/QLB (GEORGE), 30.10. – 4 ad. ziehen nach S, Buna-Werk/MQ (UFER), 30.10. – 3 ad. im Geiseltal (SCHULZE), 9.–31.12.: 4 Grube Kayna-Süd (FRITSCH), 17.12. – 2 ad. Rattmannsdorfer Teiche (BIRD).

Saatgans *Anser fabalis* und Bläßgans *Anser albifrons*

Beide Arten werden hier gemeinsam betrachtet. Im gut ausgezählten N Saalkreis nimmt der Anteil der Bläßgans nach HOEBEL tendenziell von Oktober (65 %) über November/Dezember (10–20 %) bis Januar (2 %) stark ab. Dies bestätigen im Prinzip auch alle anderen Beobachter, so TAUCHNITZ für das Gebiet E von Halle, wo im Oktober/November noch Anteile von bis zu 85 % beobachtet werden und SCHULZE aus dem Tagebaugelände Mücheln, wo im Oktober 15–20 %, im Dezember aber unter 10 % Bläßgänse gezählt wurden. An der Elbe am Zuwachs/JL liegt der Anteil in der Monatswende November/Dezember bei unter 1 % (BRIESEMEISTER) und auch bei Steutz/AZE werden jahreszeitlich noch später im Januar nur 5 % Bläßgänse registriert (SCHWARZE). Überblick über gemeldete Konzentrationen (meist nahe der Schlafplätze) nach Monaten: Januar: 10000 bei Steutz (SCHWARZE), 14400 bei Melzig (BEICHE), 3500 Bergwitzsee (MARTIN), 2500 N Halle (HOEBEL & HÖHNE), 300 S Halle (TAUCHNITZ). Februar: 8000 Alte Elbe Bösewig (BEICHE), 1500 bei Halle (HÖHNE), 10700 Mücheln (RYSSEL). März: 3600 Bergwitzsee (MARTIN). Oktober: 6500 Bergwitzsee (ALBRECHT), 10000 E Halle (TAUCHNITZ). November: 5500 Zuwachs (BRIESEMEISTER), 30000 Bergwitzsee (MARTIN), 5750 N Halle (BIRD, HOEBEL & HÖHNE), bis 18000 E Halle (TAUCHNITZ), 13000 Mücheln (RYSSEL). Dezember: 3000 Zuwachs (BRIESEMEISTER), 12000 Barleber See (SEELIG), 3000 bei Badeborn

(GEORGE), 27000 (Saatgänse) Neolith Teich (TODTE), 32000 Bergwitzsee (ALBRECHT), 6300 N Halle (HOEBEL), 1400 S Halle (HÖHNE), 24400 Mücheln (RYSSEL).

Für eine Auswertung der Winter 97/98 und 98/99 werden alle Daten von Beständen der Schlaf- und Nahrungsplätze (besonders auch die kleineren Zahlen abseits der bekannten Vorkommen), über Einzugsbereiche, Nahrung, klar abgegrenzte Anteile von Saat-/Bläßgans, ad./juv. und Tundra-/Waldsaatgans sowie Erst- und Letztbeobachtungen gewünscht. Saatgans

Sommer: 8.6. – 1 voll flugfähig bei Mennewitz (TODTE).

Bläßgans

Konzentrationen, wohl immer mit Saatgänsen: 28.10. – 10000 Neolith Teich (TODTE), 11.11. – 900 bei Halle (HÖHNE), 16.11. – 3000 Tagebauegebiet Mücheln (SCHULZE), 30.11. – 14000 bei Schwertz/SK (TAUCHNITZ), 14.12. – 500 durchziehend nach W und S, bei Halle (HÖHNE), 14.12. – 600 Mücheln (RYSSEL), 31.12. – 500 bei Badeborn (GEORGE).

Kurzschnabelgans *Anser brachyrhynchus**

15.2. – 1 ad. + 1 juv. im Drömling bei Breitenrode/OK (BÜTTNER, GAEDECKE & TILLMANN in BARTHEL, 1997a), 10.4. – 6 ad. 2 immat. rasten bei Hohengöhren/SDL (BRAUN).

Zwerggans *Anser erythropus**

Gewünscht selbstkritisch, weil auch einmal mit ? gemeldet: 1–2 unter anderen Gänsen bei Rodleben (SCHWARZE).

Graugans *Anser anser*

Erste sichere Bruten im Kr. WB: 1 BP Wittenberger Luch (BEICHE & SCHMIDT), 1 BP Elbwiesen bei Griebo (BEICHE), möglicherweise auch an der Alten Elbe Bösewig. Der Mauserplatz dort war ganzjährig besetzt und beherbergte im Juli, August bis 150 Ind. (FG Wittenberg). Weitere Bruten: AZE (alles OVD): 17.5. – 22 ad. 50 dj. Elbe im Steckby-Lödderitzer Forst, 5 BP mit bis zu 15 pull. Alte Elbe Klieken, 1 BP Coswiger Luch, 1 BP Brennickel Büro. Im Nordteil Kr. KÖT mind. 18 BP und am 12.7. – 125 am Elbe km 280 im Kr. SBK (TODTE). BÖ: 1 BP mit 1 pull. Kloster Gröningen (ZANG, KUNZE & WADEWITZ, 1997).

Schneegans *Anser caerulescens**

2.2.–29.3.: 1 (immat.) an der Alten Elbe Bösewig (FG Wittenberg, TAUCHNITZ) und nochmals unweit am 12.4. – 1 helle Morphe bei Jessen/WB (CSENDE & PATZAK in BARTHEL, 1997b), 31.3. – 1 helle Morphe fliegt nach S, Elbe bei Altenzaun/SDL (BRAUN).

Weißwangengans *Branta leucopsis*

12.1. – 2 Süßer See und 15.2. – 1 Tagebau Amsdorf (STENZEL), 1.11. – 1 Feldflur Bösewig (HENNIG & REHN), 22.11. – 1 Salziger See (STENZEL), 23.11. – 1 und 30.11. – mind. 9 bei Schwertz und 1 bei Queis/SK (TAUCHNITZ), 11.12. – 2 Feldflur Eutzsch/WB (ALBRECHT & BEICHE), 15.12. – bis 3 an Mansfelder Seen (STENZEL), 18.12. – 2 bei Deutleben/SK (HOEBEL), 30.12. – 2 NSG Wulfener Bruchwiesen/KÖT (WIETSCHKE).

Ringelgans *Branta bernicla*

4.10. – 1 ad. Kiessee Wegeleben (WADEWITZ), 27.10. – 4 dj. Tagebau Merseburg-Ost (SCHULZE).

Rothalsgans *Branta ruficollis**

31.12. – 1 Neolith Teich (TODTE).

Rostgans *Tadorna ferruginea*

7.–11.9. – 1 ad. M Kiessee Wegeleben (HELLMANN & WADEWITZ), 16.11. – 1 Tagebauegebiet Mücheln (RYSSEL), 20.11. – 1 M Saale Wettin (HOEBEL).

Mandarinente *Aix galericulata*

Nur aus Halle gemeldet: 23.2. – 1 M Trotha (HOEBEL, HÖHNE & WERNICKE), 18.11. – 1 M Pfingstanger (BÖNICKE).

Knäkente *Anas querquedula*

Ein nach Kr. geordneter (sicher unvollständiger) Überblick über gemeldete Brutzeitdaten: MD: 19.6. – 2 W mit 19 juv. Barleber Wiesen (KURTHS), BÖ: 2 M Großes Bruch (TEULECKE), KÖT: mind. 10 BP im Kreisgebiet (TODTE), WB: bis 6 M + 1 W Alte Elbe Bösewig (REHN), bis 4 M + 1 W Wittenberger Luch (FG Wittenberg), SK, HAL: 1 BP mit 7 juv. am 27.7. Elsteraue Osendorf (TISCHLER), 2 BP Salzamäander Langenbogen (HÖHNE & STRAUSS), 1 M + 1 W Mötzlicher Teiche (BIRD), MQ: 31.5. – 6 M + 1 W, vom 21.–29.6.: bis 4 im Geiseltal (SCHULZE & SCHWARZ).

Löffelente *Anas clypeata*

Die wenigen gemeldeten Brutzeitdaten erscheinen unvollständig und deshalb nicht darstellenswert. Es wird darum gebeten, künftig alle Brutzeitbeobachtungen dieser bei uns eher seltenen Art zu melden.

Kolbenente *Netta rufina*

Alle Daten. In einigen Fällen ist sicher nur ein Wechsel zwischen den Wasserflächen anzunehmen: 16.3. – 1 M Süßer See, am 26.3. – 1 M + 2 W Salziger See (STENZEL), 19.–20.3.: 6 M + 2 W Rattmannsdorfer Teiche und 26.4. – 1 M + 1 W Mötzlicher Teiche (BIRD), 29.5. – 1 W Neolith Teich (TODTE), 20.6. – 1 im SK, Staubecken Schladebach/MQ (RYSSEL), 24.8. – 1 W und vom 1.9.–25.10.: bis 2 M + 3 W Mötzlicher Teiche (BIRD & LIEDEL), 23.9.–4.10.: 1 M und vom 16.–19.11.: 4 M + 2 W im Geiseltal (SCHULZE, SCHWARZ & RYSSEL), 13. und 18.10. – 1 W und am 25.10. – 1 M + 1 W Neolith Teich (TODTE & WIETSCHKE), 24.10.–5.11.: bis 9 M + 4 W (am 4.11.) Rattmannsdorfer Teiche (BIRD & HÖHNE), 2.11. – 1 M + 1 W Molkerteich Osternienburg/KÖT (WIETSCHKE), 16. und 22.11. – 1 M + 2 W Süßer See (STENZEL), 16.11. – 1 juv. Mötzlicher Teiche (LIEDEL), 16.11. – 4 M + 2 W Tagebauegebiet Mücheln (RYSSEL), 18.11.–14.12.: 1 W Halle-Neustadt (HÖHNE & KANT), 15.12. – 1 M + 1 W Salziger See (STENZEL), 21.12. – 1 M Saale Wettin (BIRD), 28.12. – 1 M Mücheln (SCHULZE).

Moorente *Aythya nyroca*

12. und 18.1.: 1 W Saale Merseburg (LEHMANN), 15.1. – 1 W bei Salzmünde und wieder am 6.2. – 1 W bei Rothenburg/ jeweils Saale im NW Saalkreis (HOEBEL). Sollte die Art doch noch im Lande brüten? 13.4. – 1 W Alte Elbe Klieken (SCHWARZE), 15.4. – 2 ad. Elbe bei Wittenberge/SDL (BRAUN), 29.4. – 1 ad. Grieböer Luch/AZE (PUHLMANN), 5.–28.10. – an 3 Tagen 1 ad. M Kiese See Staffelde/SDL (BRAUN & FRIEDRICHS). Auch ein Hybrid Moorente *A. nyroca* x Reiherente *A. fuligula* am 6.1. – 1 W-farben Saale Halle-Nord wurde beobachtet (HÖHNE)!

Bergente *Aythya marila*

Die spärlichen Reste aus dem Winter 96/97 und ein neuer Einflug Mitte November: 12.–18.1.: 1 M + 1 W Saale bei Salzmünde (HOEBEL), 27.1. – 3 W am Elbe km 256/DE, AZE (PUHLMANN), 3.4. – 1 W Rattmannsdorfer Teiche (BIRD), 11. und 19.11. – 1 W im Geiseltal (SCHULZE), 12.11. – 7 W Rattmannsdorfer Teiche (BIRD), 22.11. – 1 M Süßer See, am 15.12. dort 2 M + 1 W und auf dem Kernnersee 1 M (STENZEL).

Eiderente *Somateria mollissima*

Machte sich wieder rar: 6.9. – 1 W-farben auf dem Helmestausee (JUNGWIRTH, SCHULZE & SCHWARZ), 15.10. – 3 W, am 16.11. – 4 W und am 15.12. – 1 dj. M 2 ad. W auf dem Süßen See (STENZEL), 30.12. – 1 W auf dem Kiese See Wegeleben (HELLMANN).

Eisente *Clangula hyemalis*

15.12. – 1 ad. M (GNIELKA) und nachmittags weitere 2 dj. W (STENZEL) auf dem Süßen See.

Trauerente *Melanitta nigra*

9.5. – noch 2 M auf dem Arendsee/SAW (GNIELKA), 2.11. – 1 W-farben Barleber See (SEELIG), 19.–27.11.: 1 W Oberbecken Wendefurt/WR (WADEWITZ).

Samtente *Melanitta fusca*

Erschien ebenfalls nur in geringer Zahl: 18.1. – 1 W-farben, Saale Halle-Nord (NOHR), 15.10. – 3 M 1 W Salziger See, 2 M Süßer See (STENZEL), 11.11. – 9 im Geiseltal (SCHULZE), 16.11. – bis 2 M 2 W und am 22.11. – bis 2 M 3 W Süßer See (STENZEL), 5.–19.11. – bis 5 W Rattmannsdorfer Teiche (BIRD), 22.11. – 1, am 28.–29.11.: 5 und vom 10.–12.12.: 2 Kayna-Süd (FRITSCH), 6.12. – 4 W Muldestausee/BIT (BIRD, HÖHNE & STENZEL), 15.12. – 1 M + 4 W Süßer See und 18.12. – 1 M + 1 W Saale in Halle-Mitte (STENZEL).

Schellente *Bucephala clangula*

TODTE meldet 1 BP für den Neolith Teich. Möglicherweise ist allgemeine Ausbreitung zu erwarten, denn die Art wurde im Sommer vereinzelt auch aus anderen Gebieten gemeldet.

Zwergsäger *Mergus albellus*

Hier eine Aufzählung aller Beobachtungen, wobei das bekannte, verstärkte Auftreten im Januar und Dezember deutlich wird: 1.–13.1.: 1 W Bode in Thale/QLB (LANGLOTZ), 3.1. – 3 M + 3 W Saale Salzmünde-Wettin (HOEBEL), 4.1. – 1 M + 1 W Saale Meuschau/MQ (LEHMANN), 5.1. – 2 W Saale in Halle (TISCHLER), 6.1. – 3 M + 3 W Elbe km 270/KÖT (TODTE), 11.1. – 5 W Saale Rothenburg-Dobis/SK (PATZAK), 11.1. – 4 M + 2 W Saale Merseburg (LEHMANN & SCHULZE), 12.1.–15.2.: bis 4 M + 4 W Weiße Elster Döllnitz (LEHMER & TISCHLER), 12.1. – 2 M + 1 W Saale Kollenbey (BEYER, JUNGWIRTH & MEISSNER), 12.1. – 15, am 16.3. – 11, Elbe km 185–229/WB (FG Wittenberg), 26.1. – 2 W Saalebogen Mücheln/SK (PATZAK), 1.2. – 1 M + 2 W Saale Döblitz-Wettin (HOEBEL & SCHMIEDEL), 15.2. – 10 M + 16 W Alte Elbe Melzweg (NOACK), 17.2. – 3 M + 3 W Durchstich Pratau/WB (BEICHE), 22.2. – 1 M + 1 W Mötzlicher Teiche (BIRD), 15.10. – 4 W Süßer See (STENZEL), 19.10. – 1 W Neolith Teich (TODTE), 24.10. – 1 W-farben ziehend, Kiessee Wegeleben (WADEWITZ), 23.11. – 9 Alte Elbe Klieken (PUHLMANN), 24.11. – 1 W Tagebau Merseburg-Ost (SCHULZE), 6.12. – 1 W Alte Elbe Magdeburg (BRIESEMEISTER), 15.12. – 3 M + 8 W Süßer See, vielleicht weitere 1 M, 4 W am Salziger See (STENZEL), 21.–25.12.: bis 1 M 3 W Saale Wettin (BIRD & HEUMANN), 28.12. – 1 M + 4 W im Tagebauebiet Mücheln/MQ (SCHULZE).

Mittelsäger *Mergus serrator*

12.1. – 4 Elbe km 214–224/WB (ALBRECHT, KUHLSCH & SCHNEE), 16.2. – 1 M Saale Wettin (HOEBEL), 2.3. – 1 M Muldestausee (HÖHNE, ROHN & STENZEL), 30.10. – 1 W Geiseltal (SCHULZE), 16.11. – 3 W-farben Salbker See (BRIESEMEISTER), 26.11. – 4.12.: bis 3 M + 2 W Bergwitzsee (ALBRECHT), 15.12. – 2 W Tagebau Amsdorf (STENZEL).

Schwarzkopf-Ruderente *Oxyura jamaicensis**

17.8.–19.10.: 1 W Neolith Teich (BOUDA & TODTE), 6.9. – 1 W-farben Helmestausee (JUNGWIRTH, SCHULZE & SCHWARZ).

Seeadler *Haliaeetus albicilla*

Bruten: DORNBUSCH (1997a) teilt für das Berichtsgebiet 6 sichere BP mit, bei denen 5 juv. ausflogen. Zusätzlich waren 3 Reviere sicher und 2 Reviere unsicher besetzt. Einzelheiten: 1 Revier seit 1992 bekannt, nun 2 BP mit 0 und 2 juv. in der Dübener Heide/WB (KINAST & NOACK).

Bemerkenswerte Ansammlungen: 12.1. – 3 ad. 6 immat. gemeinsam an einer Gans, unweit noch 1 ad. im NSG Wulfener Bruchwiesen/KÖT (HARZ, KÜHNEL & RÖSSLER), 15.2. – 2 ad. 3 immat. bei Wartenburg und 23.2. – 4 immat. und wieder am 30.12. – 2 ad. 4 immat. Alte Elbe Bösewig (NOACK).

Beobachtungen abseits der Elbe: 10.1. – 1 ad. bei Zschwitz/SK (HOEBEL), 11.–12.1.: 1 ad. Saale Merseburg (FG Merseburg), 19.1. – 1 ad. Halle-Süd (TAUCHNITZ), 1.2. – 1 immat. überfliegt Halle (BÖNIGKE), 27.10. – 1 immat. Tagebau Merseburg-Ost (SCHULZE).

Kornweihe *Circus cyaneus*

Brutzeit: 8.5. – 1 W bei Quedlinburg (GEORGE), 9.–10.5. – 1 W im Großen Bruch (F. & D. WEIHE u. a.), 25.5. – 1 W Alte Elbe Bösewig (NOACK), 16. und 25.6. – 1 W bei Ditfurt (SCHWEIGERT). Eine Korn- oder Wiesenweihe: 13.5. – 1 W bei Salzmünde/SK (PATZAK).

Wiesenweihe *Circus pygargus*

Brutzeit: Ab 8.5. bis Ende Mai vereinzelt 1 M + 1 W, aber offensichtlich keine Brut bei Ditfurt (HOHLFELD & SCHWEIGERT), 9.5. – 1 M Großer Bruch (F. & D. WEIHE), 10.5. – 1 M bei Gerwisch/JL (KURTHS), 10.5. – 1 M Stausee Ladeburg/AZE (BRIESEMEISTER), 14.5. – 1 W im NSG Seeburg/BÖ (HERRMANN), 16.5. – 1 W bei Beidersee (BÖNIGKE, HÖHNE & STRAUSS) und unweit am 9.6. bei Döblitz/SK (HOEBEL), 31.5. – 1 M Harsleber Berge/HBS (SCHMIDT), 26.8. – 1 W-farben und am 15.9. – 1 dj. erneut bei Ditfurt (WADEWITZ). Durchzug: 24.4. – 1 M zieht nach E bei Athenstedt/HBS (HELLMANN), 1.9. – 1 W-farben nach S, Langenbogen (HÖHNE), 5.9. – 1 dj. (HELLMANN) und am 13.9. – 1 dj. zieht nach W (WADEWITZ) im Großen Bruch.

Sperber *Accipiter nisus*

Erscheint neuerdings vielfach wieder an den ehemaligen Brutplätzen: 17.5. – 1 Ziegelrodaer Forst/MQ (LIES & SCHWARZ), 13.6. – 1 zentrale Annaburger Heide/WB (FG Wittenberg), 15.6. – 1 Apollensdorf/WB (REHN), 7.7. – 1 W Kiefernforst Heers/WR (WADEWITZ), 12.7. – 3 juv. ausfliegend im Huy/HBS (NICOLAI & STAHN), 31.7. – 1 dj. bei Langenbogen (HÖHNE), 6.8. – 1 W attackiert, Sanddüne Gerwisch (BRIESEMEISTER).

Schreiadler *Aquila pomarina*

Brutzeit: ab 10.4. – im Kr. MD (BRIESEMEISTER), 2.5. – 1 bei Stendal (BRAUN), 14.5. – 1 bei Gröningen/BÖ (HERRMANN), 25.5. – 1 im Drömling (SEELIG), von dort soll es mehrere weitere Beobachtungen geben, 25.7.–9.8.: 1 ad. 1 dj. östlich Kr. MD und am 2.8. – 1 ad. 1 dj. (hier vermutlich ein 2. BP) im Kr. MD (BRIESEMEISTER).

Zwergadler *Hieraaetus pennatus**

Gesicherte Beobachtungen vom Hakel/ASL/QLB wurden uns 1997 bisher nicht bekannt.

Fischadler *Pandion haliaetus*

Ähnliches Brutergebnis wie im Vorjahr: 7 sichere BP mit 11 ausgeflogenen juv. (DORN-BUSCH, 1997b). Einzelheiten: 1 BP wieder am Muldestausee (u. a. LUBITZKI), 1 BP in der Dübener Heide, allerdings angrenzend in Sachsen nistend (KINAST, LUBITZKI & NOACK). Zur Brutzeit: 5.6. – 1 Goldberger See/SBK (KÜHNEL, RÖSSLER & TODTE), 12.6. – 1 Thale (LANGLOTZ & ORTLIEB). Durchzug: HÖHNE, der fast täglich im Gebiet beobachtete, schätzt die Zahl der vom 21.7.–2.10. am Salzamäander Langenbogen sichtbar durchgezogenen Ind. (u. a. möglich durch individuelle Zeichnungsmerkmale) auf bis zu 50, wobei das Maximum mit 8 Ind. am 10.9. lag.

Rotfußfalke *Falco vespertinus*

8.5. – 2 bei Düben/AZE (SCHUBERT), 27.5. – 1 W kreist N Halle (SCHMIEDEL), 13.8. – 1 immat. bei Altenzaun (BRAUN), 5.9. – 1 dj. kreist nach S, Salzamäander Langenbogen (HÖHNE & HOEBEL).

Wanderfalke *Falco peregrinus*

Bruten: Im Kr. SDL erstmals ein BP, das erfolgreich 1 juv. aufzieht (BRAUN & FRIEDRICH). Im Kr. AZE Brutversuch (OVD), beide Nistplätze freiwillig an Großgebäuden. Im Kr. SGH wieder 1 BP mit 2 juv. (BOCK). Brutzeitdaten, z. T. auch mit Brutplätzen in Verbindung zu bringen: 3.4. – 1 hassend, Selkemühle/QLB (KRAMER), 29.5. – 1 ad., möglicherweise entfliegen, bei Döblitz (BLAUE & NIEMANN), 31.5. – 1 Apollensdorf (ZUPPKE), 24.7. – 1 nach N, Roßlau (SCHWARZE). Beobachtungen außerhalb der Brutzeit: 2.1. – 1 Halberstadt (WADEWITZ), 12.1. – 1 ad. Salzmünde (HOEBEL), 30.1. – 1 ad. W Mülldeponie Lochau (HÖHNE), 1.3. – 1 ad. Tagebau Merseburg-Ost (SCHULZE), 28.3. – 1 ad. bei Kollenbey (UFER), 27.4. & 22.7.: 1 ad. (M), am 10.9. – 1 ad., am 18. & 30.9.: 1 (juv.) und am 26.10. – 1 dj. am Kiessee Wegeleben (WADEWITZ & F. WEIHE), 4.10. – 1 immat. Alte Elbe Bösewig (FG Wittenberg), 30.10. – 1 ad. Geiseltal (SCHULZE), 18.12. – 1 bei Groß Quenstedt/HBS (TEULECKE), 26.12. – 1 ad. M Lochau (HÖHNE).

Wachtel *Coturnix coturnix*

Während aus einigen Kr. keine oder nur wenige Daten gemeldet wurden, obwohl Beobachter anwesend waren, liegen aus anderen Kr. und im Planbeobachtungsgebiet bei Badeborn (22 Rufer auf 3636 ha) im Vergleich zu den Vorjahren erhöhte Zahlen vor, die den Schluß zulassen, daß es sich 1997 zumindest gebietsweise um einen überdurchschnittlichen Bestand gehandelt hat (vgl. hierzu GEORGE i. Dr.). Räumliche Verteilung der gemeldeten Rufer (Individuensummen): JL: 1 (STEIN), BÖ: 3 (WADEWITZ), HBS: 6 (WADEWITZ, F. & D. WEIHE), WR: 3 (WADEWITZ), QLB: 31 (GEORGE, WADEWITZ & WOLFF), KÖT: 2 (TODTE), WB: 2 (FG Wittenberg, NOACK), ML: 2 (BOCK), SK: 2 (HÖHNE, KLAMMER & SCHULZE), MQ: 23 (LEHMANN, LIES, RYssel, SCHULZE, SCHWARZ & UFER). Die jahreszeitliche Verteilung der Rufer außerhalb des Planbeobachtungsgebietes (Zufallsdaten) zeigt Tab. 1.

Tab. 1: Jahreszeitliche Verteilung rufender Wachteln 1997 in Sachsen-Anhalt nach Zufallsdaten

	Mai I	Mai II	Mai III	Juni I	Juni II	Juni III	Juli I	Juli II	Juli III	Aug I	Aug II	Aug III
Ind.	3	3	1	12	2	11	4	5	5	10	3	0

Außerdem: 27.9. – 1 abfliegend, Salzamäander Langenbogen (KLAMMER & HÖHNE).

Wasserralle *Rallus aquaticus*

Hohe Dichte: 29 besetzte Reviere auf ca. 80 ha Röhrichfläche, Salziger See (PATZAK & SEELIG). Spätbrut: 5.9. – 1 ad. führt mind. 2 ca. 5tägige pulli, Kiessee Wegeleben (NICOLAI, SCHMIDT & WADEWITZ).

Tüpfelsumpfhuhn *Porzana porzana*

Wahrscheinlich Brut: 13.8.–12.9.: bis 1 ad. 3 dj. immer an einer Stelle, Salzamäander Langenbogen (HÖHNE & HOEBEL). Rufer: 21.4. – 1 bei Köttschau/MQ (LEHMANN), wohl die erste Feststellung im Harz: 22.5. – 1 an der Faulen Pfütze (BOCK), 11.7. – 2 Alte Elbe Bösewig (NOACK), 13.8. – 1 Mötzlicher Teiche (BIRD). Weiterhin: 11.–21.9.: bis 2 (1 ad.) Aderstedter Teiche/HBS (BECKER, GUBIN & F. WEIHE).

Kleines Sumpfhuhn *Porzana parva**

25.5. und 13.6. – 1 an derselben Stelle, Grube Lochau/SK (SCHÖNBRODT & TAUCHNITZ), 1.7. – 1 Ind. Teiche bei Polvitz/SAW (GNIELKA).

Wachtelkönig *Crex crex*

Im Gegensatz zu den beiden Vorjahren mit zahlreichen Meldungen wurden nur diese Rufer bekannt (nach Kr.): BÖ, HBS: 1. und 25.5. bis 2 im Bereich Wulferstedt (LEISTE & TEULECKE) sowie 20.5. bis 4.7. bis 7 im Bereich Dedeleben und bis 11 im Bereich Gunsleben (F. WEIHE), alle im Großen Bruch. WR: 24./25.5. – 1 Darlingerode (MÖSER), 25.5. – 1 Blankenburg (WADEWITZ). QLB: 16.5. – 1 bei Badeborn, am 28.5. – 1 bei Rieder und am 2.6. – 1 Helsingør Bruch (GEORGE). ML: 9.6. – 1 Wippertal bei Wippra (BOCK). DE: 16.5. – 1 Unterluch Dessau (PATZAK). WB: 29.5. – 1 Wittenberger Luch (FG Wittenberg), Mai: 1 Durchstich Pratau (HENNIG).

Bläßhuhn *Fulica atra*

Im inneren Harz nach dem kalten Winter Brutbestand weitgehend zusammengebrochen (WADEWITZ). Spätbrut: 12.10. – 1 knapp 4-wöchiger juv., Mötzlicher Teiche (LIEDEL).

Kranich *Grus grus*

Ist nicht nur in der Altmark weiter in Ausbreitung, wie es die hier gemeldete BP erkennen lassen: **Kr. Stendal:** 1 BP (BRAUN), **Kr. Anhalt-Zerbst** und **Dessau:** 5 BP mit 7–9 juv. und 1 x Brutverdacht (SCHWARZE, OVD) und **Kr. Wittenberg:** 3 BP mit 2 juv. in der Dübener Heide (KINAST). Andernorts zur Brutzeit: 8.5. – 1 Übungsplatz Altengrabow/JL (KRAMER), 13.5. – 4 Kiessee Wegeleben (HELLMANN & WADEWITZ).

Durchzug meldeten u. a.: ALBRECHT, BOCK, BÖHM, BOSE, BOTHUR, BRAUN, BRIESEMEISTER, BIRD, BÜRGER, FG Wittenberg, FRITSCH, GEORGE, K., B. & C., HELLMANN, HÖHNE, LANGLOTZ, LEHMER, MEISSNER, MERTENS, NOHR, RYSEL, ROHN, SACHER, SCHEFFLER, SCHULZE, SCHWEIGERT, STEIN, STENZEL, TAUCHNITZ, TOTDE, UFER, WADEWITZ, WEBERLING, WEGENER, F. WEIHE, WIETSCHKE & WOLFF. Insgesamt wurden 31400 ziehende Vögel erfaßt, wobei offensichtliche Mehrfachzählungen in den beiden Zugphasen nicht mehr enthalten sind. Für die folgende Auswertung ist außerdem zu bemerken, daß, abgesehen von unregelmäßig besetzten Schlafplätzen (an der Elbe, am Helgestausee und im Geiseltal), keine großen Zwischenrastplätze in Sachsen-Anhalt bekannt sind. Besonders für den Herbst kann angenommen werden, daß die in Mecklenburg-Vorpommern aufbrechenden Trupps Sachsen-Anhalt non stop überfliegen. Fehler durch Mehrfachzählungen, wie sie von an mehreren Tagen in Etappen durchziehende, oder sich hin und her bewegend Trupps anderer Zugvögel bekannt sind, dürften nur eine vergleichsweise geringe Rolle spielen.

28740 Ind. wurden allein auf dem Wegzug erfaßt. Das sind 92 % aller im Land beobachteten Kraniche, womit sich zur Heimzugphase wieder ein ziemlich ungleiches, im Vergleich zum Vorjahr 1996 aber sehr ähnliches Verhältnis der Zahlen beider Zugphasen zueinander ergibt. Damit kann das südliche Sachsen-Anhalt nunmehr auch zum Zugzentrum wegziehender Kraniche hinzugerechnet werden (vgl. GEORGE, 1993; GEORGE & WADEWITZ, 1997) Die Summe der gemeldeten Durchzügler lag deutlich höher als 1996: 55 % mehr Ind. wurden auf dem Heimzug, sogar 85 % mehr Ind. auf dem Wegzug registriert. Heimzug: Die ersten 56 Ind. wurden am 19.2. über Siptenfelde im Harz nach NE ziehend notiert (BOCK). Aber schon ab dem 22.2. sind an fast jedem Tag bis zum 7.3. ziehende Trupps bemerkt worden. In diesen engen Zeitraum fallen 87 % aller Heimzügler, wobei am 26.2. mit 709 Ind. die größte Zahl beobachtet wurde. Im Gegensatz zu 1996 wurden im April keine Durchzügler mehr gemeldet (Abb. 1). Wegzug: Spätestens ab Anfang Juli wurde von bis zu 17 Ind. (bis in den September hinein, möglicherweise von den dortigen

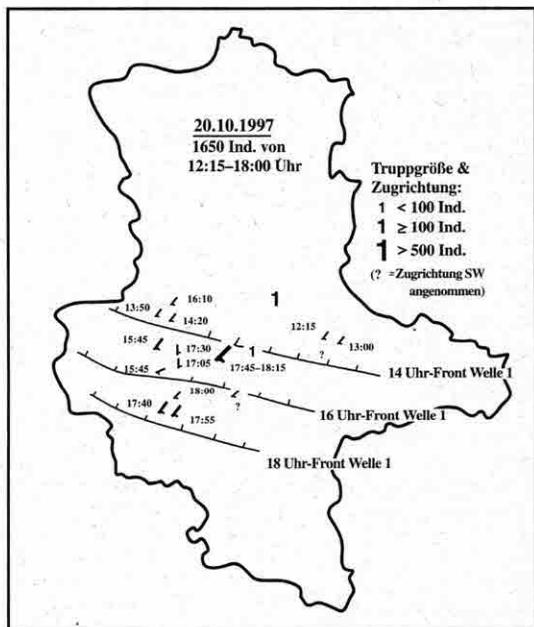
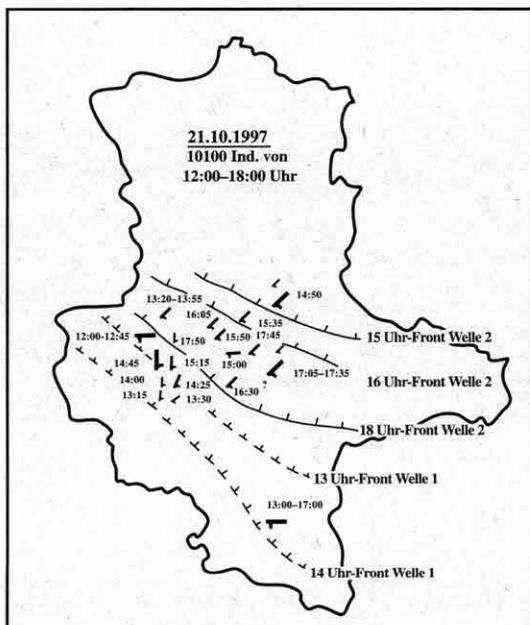


Abb. 2:

Wegzug des Kranichs *Grus grus* in Sachsen-Anhalt am 20.10.1997: Raumzeitliche Verteilung der ziehend erfaßten Trupps (n = 1650 Ind.) nach Feststellungen verschiedener Melder. Erkennbar ist eine einzige umfangreiche Tageswelle, deren Bewegung über das Gebiet hinweg in 3 groben Zeitfronten dargestellt ist. Entsprechend der laufenden Zugbewegung, aber unter Ausschluß offensichtlicher Mehrfachzählungen, wurden tageszeitlich zuerst Trupps an der mittleren Elbe, dann im N Harzvorland und in der Börde, später über dem Harz registriert.

Abb. 3:

Wegzug des Kranichs *Grus grus* in Sachsen-Anhalt am 21.10.1997 (n = 10100 Ind.). Es lassen sich zwei umfangreiche Tageswellen ausmachen, deren Bewegungen jeweils in groben Zeitfronten dargestellt sind. Die erste Welle mit insgesamt 4250 Ind. wurde zwischen 12 und 15 Uhr über dem N Harzvorland und im Geiseltal registriert. Die zweite Welle mit 5850 Ind. bewegte sich ab 14:50 Uhr von Magdeburg her über die Börde und das N Harzvorland.



Goldregenpfeifer *Pluvialis apricaria*

Heimzug: 1.3. – 1100 in der Secantsgraben- und 800 in der Speckgrabenniederung/SDL (BRAUN), 16.3. ca. 110 Alte Elbe Bösewig (LOHMANN), 23.3. – 290 bei Diebzig/KÖT (TODTE), 23.3. – 300 Alte Elbe Bösewig (NOACK), 26.3. – 86 bei Mühlstedt/AZE (PUHLMANN), 31.3. – 78 bei Mennewitz (TODTE), 1.4. – 700 bei Bölsdorf/SDL (BRAUN), 13.4. – 290 Saatfeld bei Bierstedt/SAW (GNIELKA), 25.4. – 35 Feldflur Wulferstedt/BÖ (TEULECKE). **Wegzug:** 7.10. – 30 Ziekoer Ackerland/AZE (PUHLMANN), 18.10. – 41 bei Landsberg/SK (TAUCHNITZ), 23.10. – 150 Acker S Rochau/SDL (BRAUN), 23.11. – ca. 50 bei Bösewig (NOACK).

Kiebitz *Vanellus vanellus*

Katastrophale Bestandssituation, z. B.: Auf 10 km² Elbaue Gerwisch-Lostau/JL nur 4 BP, die nach Feldarbeiten alle erfolglos blieben (BRIESEMEISTER). In der Elbaue Bösewig-Bleddin nur 3 BP, ebenfalls alle erfolglos (NOACK); auch sonst sind nur Einzelpaare in den Elbwiesen des Kr. WB bekannt (FG Wittenberg).

Im Winter zwischen dem 1.1.–15.2. wurden nur die am 15.2. im Geiseltal nach W ziehenden 34 Ind. gemeldet (SCHWARZ), die trotz Kälte die allerersten sein wollten.

Knutt *Calidris canutus*

5.–14.9.: bis 2 juv. Kiessee Wegeleben (HELLMANN, NICOLAI, SCHMIDT & WADEWITZ), 10.–12.9.: 1 ad. Salzamäander Langenbogen (HOEBEL & STRAUSS), 21.9. – 1 Salziger See (Jugendklub Museum Heineanum).

Sanderling *Calidris alba*

5.9. – 1 juv. Kiessee Wegeleben (NICOLAI, SCHMIDT & WADEWITZ), 15.10. – 1 juv. Salziger See (STENZEL).

Temminckstrandläufer *Calidris temminckii*

5.5. – 1 Geiseltal und 9.5. – 1 Kiesgrube Wallendorf (SCHULZE), 11.5. – 1 Kiessee Wegeleben (WADEWITZ), 13.5. – 1 Geiseltal und 10.7. – 1 Kiesgrube Merseburg-Süd (SCHULZE).

Zwergschnepfe *Lymnocyptes minimus*

In Tab. 2 ist das jahreszeitliche Auftreten nach Daten von BRIESEMEISTER, FRITSCH, GEORGE, HOEBEL, HÖHNE, JENTZSCH, LANGLOTZ, LEHMANN, RYssel, SCHULZE, TAUCHNITZ & F. WEIHE dargestellt.

Tab. 2: Jahreszeitliches Auftreten der Zwergschnepfe 1997 in Sachsen-Anhalt

Monat	J	J	J	F	F	F	M	M	M	A	A	A	M	M	M	S	S	S	O	O	N	N	N	N
Dekade	A	M	E	A	M	E	A	M	E	A	M	E	A	M	E	A	M	E	A	M	E	A	M	E
Daten	1	-	-	-	-	-	-	-	2	-	1	1	1	-	-	-	-	4	2	2	1	-	-	-
Ind.	1	-	-	-	-	-	-	-	3	-	1	1	1	-	-	-	-	7	4	2	1	-	-	-

Doppelschnepfe *Gallinago media* *

21.7. – 4 bei Seegrehna/WB (BEICHE).

Pfuhschnepfe *Limosa lapponica*

5.7. – 1 ad. an kleinem Teich der Mülldeponie Lochau, wohl dieselbe am 6.7. unweit im Tagebau Merseburg-Ost (HÖHNE), 12.–21.9.: 1 juv. am Zuwachs (BRIESEMEISTER), 15.–17.9.: 1 juv. Fischteiche Vockerode/AZE (LANFERMANN & PUHLMANN), 20.9. – 4 Helmetausee (HÖHNE & HOEBEL), 15.10. – 1 Salziger See (STENZEL).

Regenbrachvogel *Numenius phaeopus*
15.9. – 1 überfliegt Halle-Bruckdorf (TAUCHNITZ).

Waldwasserläufer *Tringa ochropus*
Winter: 12.1. – 1 Wiesen Kollenbey (UFER), 16.2. – 1 Staubecken Schladebach (ZSCHÄPE).

Flußuferläufer *Actitis hypoleucos*
Wohl wie im Dezember 1996 am 12.1. – 1 Weiße Elster Döllnitz (TISCHLER).

Steinwäzler *Arenaria interpres*
12.5. – 1 Helmestausee (BÖNIGKE, HÖHNE & HOEBEL), 4.10. – 1 dj. Geiseltal (RYSSEL, SCHULZE & SCHWARZ).

Odinshühnchen *Phalaropus lobatus*
19.6. – 1 W im BK, Kertner See (TAUCHNITZ).

Falkenraubmöwe *Stercorarius longicaudus**
Vielleicht diese Art?: 3.10. – 1 juv. Helmestausee (HALLFARTH, HÜBNER, PATZAK u. a.).
Sonst wurden keine Raubmöwen gemeldet.

Schwarzkopfmöwe *Larus melanocephalus**
Ist inzwischen zum alljährlichen Brutvogel geworden! Neuer Brutplatz: Ab 7.5. – 2 BP mit später 1 und 2 halbwüchsigen juv. in einer Kolonie von 1000 BP Lachmöwe *Larus ridibundus* an der Alte Elbe Klieken (OVD). Wiederum in der Kiesgrube Wallendorf: 4.5. – 1 BP unter 500 BP Lachmöwe brütend, am 25.5. – 3 Eier, danach sehr wahrscheinlich erfolglos (SCHULZE, SCHWARZ & UFER). Weiterhin: 29.3. – 1 ad. Mülldeponie Lochau (HÖHNE & STRAUß), 31.3. – 2 ad. Salzamäander Langenbogen (HÖHNE), 3.4. – 2 ad. Muldestausee (HÖHNE & STENZEL), 9.5. – 1 ad. 1 immat. zusätzlich in der Kiesgrube Wallendorf, wobei ein grüner Ring des immat. Ind. auf französische Herkunft deutet (SCHULZE), 12.6. – 1 ad. und am 8.7. – 2 ad. Tagebau Merseburg-Ost (SCHULZE), 20.9. – 1 ad. Helmestausee (HÖHNE & HOEBEL), 16.11. – 1 dj. Süßer See (STENZEL), 22.11. – 1 (dj.) Tagebau Merseburg-Ost (SCHULZE).

Zwergmöwe *Larus minutus*
Der Heimzug überwiegt wieder stark und läuft im wesentlichen innerhalb weniger Tage ab: 25.4. – 1 ad. Geiseltal (SCHULZE), 25.4. – 27 ad. 2 immat., am 27.4. – 4 ad. (PUHLMANN) sowie vom 7.–9.5. nochmals bis 4 (SCHWARZE, OVD) an der Alten Elbe Klieken. Am 30.4. am Helmestausee wie im Vorjahr erneut mit ca. 250 Ind. (10 % immat.) Massendurchzug an einem Tag, am 2.5. hier „nur noch“ 65 Ind. (SCHULZE u. a.)! 2.5. – 23 (darunter 4 immat.) Neolith Teich (TODTE), 4.5. – 2 ad. Aderstedter Teiche (F. WEIHE), 12.5. – 9 immat. Helmestausee (BÖNIGKE, HÖHNE & HOEBEL), 15.10. – 1 dj. Salziger See und 22.11. – 1 dj. Süßer See (STENZEL).

Heringsmöwe *Larus fuscus*
Ein Überblick über den fast ganzjährigen Aufenthalt im Gebiet nach Monaten. Januar: 1 ad. Mülldeponie Lochau (HÖHNE & TISCHLER). März: 1 ad. 1 immat. Mansfelder Seen (STENZEL), 3 ad. Kollenbey (UFER), 2 ad. Lochau (HÖHNE), 1 immat. Kiesgrube Rattmannsdorf (STRAUSS). April: 1 ad. Lochau (HÖHNE), 1 ad. Muldestausee (HÖHNE & STENZEL). Mai: 1 immat. Helmestausee (BÖNIGKE, HÖHNE & HOEBEL). Juli: 1 ad. Tagebau Merseburg-Ost (SCHULZE). August: 1 ad. Elbe km 331/JL (BRIESEMEISTER), 2 ad. 1 immat. 1 dj. Lochau (HÖHNE), 1 immat. Helmestausee (BÖNIGKE, HÖHNE & HOEBEL). September: 3 immat. Lochau. Oktober: 4 immat. 1 dj. Lochau (HÖHNE), 1 ad. Merseburg-Ost (SCHULZE). November: 1 ad. Barleber See (BRIESEMEISTER & SEELIG), 4 ad. 1 immat. 2 dj. Mansf. Seen (STENZEL), 1 ad. Lochau (HÖHNE), 1 ad. Rattmannsdorf und 2 ad. 5

immat. Merseburg-Ost (SCHULZE). Dezember: 1 ad. Barleber See (SEELIG), 6 ad. 3 dj. Mansf. Seen (STENZEL), 2 immat. 4 dj. Lochau (HÖHNE & SCHULZE), 2 immat. 1 dj. Rattmannsdorf und 1 immat. Tagebaugbiet Mücheln (SCHULZE), 1 dj. Muldestausee (BIRD, HÖHNE, RICHTER & STENZEL). Das ausgezählte, allerdings nicht repräsentative Verhältnis der Unterarten: 19 x *L. f. fuscus*, 10 x *L. f. intermedius*, 10x *L. f. graellsii*.

Weißkopfmöwe *Larus cachinnans*

Februar: 2 ad. Halle-Trotha, Mai: 1 immat. bei Wettin (HOEBEL), August: 3 ad. Elbe km 331/JL (BRIESEMEISTER), November: 2 juv. Mötzlicher Teiche (BIRD), Dezember: 13 ad. & immat 1 dj. Kiesgrube Rattmannsdorf, 3 Tagebau Merseburg-Ost, 1 ad. 1 immat. Tagebaugbiet Mücheln (SCHULZE).

Da umfangreicheres Material der separat ausgezählten Formen gemeldet wurde, soll auch hier die (übliche) Trennung der Weißkopfmöwe in Steppen- und Mittelmeer-Weißkopfmöwe vollzogen werden. Die Gründe für diese Aufspaltung liegen nicht zuletzt im enormen Kenntniszuwachs, der u. a. aus neuen Feldbestimmungstechniken resultiert, bei denen es gilt, nicht nur Farben richtig zu erkennen, sondern genauestens hinzusehen und auch feine (vor allem strukturelle und morphologische) Unterschiede zu erkennen. So ist eine Differenzierung der Weißkopfmöwen-Formen, über deren taxonomischen Status allerdings noch keine weitgehende Einigkeit herrscht, im Felde i. a. erst dann möglich, wenn vom Beobachter immer und immer wieder und in Summe viele hundert Ind. durchgemustert werden. Wem sich die Möglichkeit bietet, häufiger Großmöwen zu beobachten, der sollte sich versuchen! Doch recht eindrucksvoll ist die relative Übereinstimmung der Zählergebnisse der verschiedenen Melder in den nachfolgenden Feststellungen. Zukünftig sollten ad. Ind. von Brutten genau dokumentiert werden, da Mischformen der unterschiedlichsten Kombination auftreten (nach SCHULZE können gute Fotos von überfliegenden Ind. ausreichen).

Steppen-Weißkopfmöwe *Larus c. cachinnans*

Januar: 13 ad. 7 immat. Mülldeponie Lochau (HÖHNE), 6 ad. Mansfelder Seen (STENZEL). Februar: 7 ad. 4 immat. Lochau (HÖHNE), 5 ad. 2 immat. Mansfelder Seen (STENZEL). März: 10 ad. 2 immat. Lochau. April: 2 immat. Lochau (HÖHNE). Oktober: jetzt bis 50 im Tagebau Merseburg-Ost (SCHULZE), 7 ad. 2 immat. 4 dj. Mansfelder Seen (STENZEL). Anfang November: 1 ad. 4 immat. Lochau (HÖHNE). Mitte November: 74 ad. 9 immat. 37 dj. Mansfelder Seen (STENZEL). Ende November: 30 ad. 295 immat. 50 dj. Lochau (HÖHNE), 40 ad. 8 immat. 12 dj. Mansfelder Seen (STENZEL), mind. 40 Merseburg-Ost (SCHULZE), 5 ad. 5 dj. 4 sonstige an Mötzlicher Teichen (BIRD). Anfang Dezember: ca. 162 ad. 1 immat. 9 dj. Muldestausee (BIRD, HÖHNE & STENZEL), 2 ad. Salziger See (STENZEL). Mitte Dezember: 10 ad. 85 immat. 2 dj. Lochau (HÖHNE), 145 ad. 20 immat. 26 dj. Mansfelder Seen (STENZEL), 50–100 Merseburg-Ost (SCHULZE).

Mittelmeer-Weißkopfmöwe *Larus c. michahellis*

Im Geiseltal am 31.5. wieder 1 BP mit 2 pull., später wohl erfolglos (SCHULZE). In der Kiesgrube Wallendorf dagegen nur Brutverdacht für 1 BP, wobei es sich zumindest bei einem der beiden ad. um *L. c. michahellis* handelt hat (SCHULZE & SCHWARZ).

Januar: 7 ad. 3 immat., Februar: 3 ad. 3 immat., März: 10 ad. 3 immat., April: 4 ad., 4 immat., Mai: 1 immat., alle an der Mülldeponie Lochau (HÖHNE). Anfang Juni: 75 immat. Tagebau Merseburg-Ost (SCHULZE), Mitte Juni: 2 immat. Lochau. Anfang Juli: 68 immat. Lochau (HÖHNE), Ende Juli: mind. 400, ganz überwiegend *L. c. michahellis*, Merseburg-Ost (SCHULZE). Anfang August: 70 ad. 170 immat. Lochau. September: 20 ad. 95 immat. & dj. Lochau. Oktober: 10 ad. 30 immat. & dj. Lochau (HÖHNE), 1 ad. 2 immat. Mansfelder Seen (STENZEL). November: 14 ad. 15 dj. Lochau (HÖHNE), 23 ad. 3 immat. 14 dj.

Mansfelder Seen (STENZEL). Dezember: 2 ad. 1 immat. Lochau (HÖHNE), 5 ad. 2 dj. Mansfelder Seen (STENZEL), 14 ad. 2 immat. 1 dj. Muldestausee (BIRD, HÖHNE & STENZEL).

Silbermöwe *Larus argentatus*

Bruten: 1 BP Schollener See/SDL (G. DORNBUSCH). Die beiden ad. Ind. des 1 BP mit 3 pull. im Tagebau Merseburg-Ost hatten zwar gelbe Beine und helle Iriden, der Schwarzanteil in den Flügelspitzen deutete bei dem einen Elternvogel aber auf *L. argentatus*, bei dem anderen möglicherweise auf einen Hybrid *L. argentatus* x *L. c. michahellis* (SCHULZE). Eine Übersicht nach Monaten, wobei besonders an den Schlafplätzen in der Dämmerung und bei großen Zahlen möglicherweise auch unerkannte Weißkopfmöwen darunter waren:

Januar: 15 Elbe km 214–218/WB (REHN). Februar: 18 Alte Elbe Bösewig (BEICHE & LUBITZKI). März: 400 Tagebau Merseburg-Ost (SCHULZE), 5 Mündung Schwarze Elster (ALBRECHT, BEICHE & LUBITZKI). August: 30 ad. 15 dj. Elbe km 331/JL (BRIESEMEISTER). September: 2 Mötzlicher Teiche (BIRD). Ende Oktober: 900 Schlafplatz Barleber See (SEELIG), 400 Merseburg-Ost (SCHULZE). Anfang November: 2000 Barleber See (B. & K. SEELIG, BRIESEMEISTER), 2 ad. 2 immat. Kiessee Ditfurt (SCHWEIGERT), Mitte November: 8 Elbe km 208–214/WB (REHN), ca. 640 ad. 160 immat. & dj. Merseburg-Ost (SCHULZE), 5 Mötzlicher Teiche (BIRD). Anfang Dezember: 300 Merseburg-Ost und 8 Tagebaugbiet Müheln (SCHULZE), 140 ad. 2 immat. 12 dj. Muldestausee (BIRD, HÖHNE & STENZEL), Mitte Dezember: 1000 Merseburg-Ost, 385 Müheln und 141 Kiesgrube Rattmannsdorf (SCHULZE), 18 Elbe km 208–214/WB (REHN), Ende Dezember: 2300 Barleber See (SEELIG), 4 ad. 1 immat. 2 dj. Müheln (SCHULZE), 1 immat. 1 dj. Kiessee Wegeleben (WADEWITZ).

Mantelmöwe *Larus marinus*

Alle Daten: 12.1. – 1 immat. Süßer See (STENZEL), 2.3. – 3 ad. Alte Elbe Bösewig (NOACK), 16.3. – 1 immat. Süßer See, am 26.3. – 1 ad., 1 immat. Salziger See, 29.3. – 1 ad. Muldestausee (STENZEL), 2.5.–3.6.: 1 immat. im Bereich Salziger See/Salzamäander Langenbogen (HÖHNE & STRAUSS), 29.7. – 1 immat. Tagebau Merseburg-Ost (SCHULZE), 27.9. – 1 immat. Mülldeponie Lochau (HÖHNE), 12.10. – 1 Tagebaugbiet Müheln (RYSSEL), 15.10. – 1 immat. Süßer See (STENZEL), 2.11. – 1 ad. Barleber See (BRIESEMEISTER), 16.11. – 1 dj. Süßer See (STENZEL), 24.11. – 3 immat. Merseburg-Ost (SCHULZE), 6.12. – 1 immat. Muldestausee (BIRD, HÖHNE, RICHTER & STENZEL), 15.12. – 3 ad. 1 immat. 2 dj. Süßer See (STENZEL), 20.12. – 1 immat. Lochau (HÖHNE), 20.12. – 1 immat. Kiesgrube Rattmannsdorf (SCHULZE).

Dreizehenmöwe *Rissa tridactyla**

1 dj. am 7.11. (HÖHNE) und am 16.11. (STENZEL) am Süßen See.

Zwergseeschwalbe *Sterna albifrons*

10.9. – 4 am Helgestausee (UFER).

Weißbart-Seeschwalbe *Chlidonias hybridus* *

15.5. – 1 ad. Elbwiesen Hämertent (BRAUN), 17.5. – 2 ad. Alte Elbe Klieken (PUHLMANN), 7.6. – 2 Neolith Teich (BOUDA & TODTE), 10.9. – 1 ad. im SK, Rattmannsdorfer Teiche (BIRD).

Weißflügel-Seeschwalbe *Chlidonias leucopterus**

Starker Einflug Mitte Mai, der auch für eine gesonderte Auswertung genug Stoff zu bieten hätte! In Summe ergeben sich mind. 408 registrierte Ind., die an 9 Tagen zwischen dem 11.5.–10.6. und an 11 unterschiedlichen Orten durchzogen oder rasteten. Würden Zugrichtung und Tageszeit besser festgehalten werden, so wären vor allem für die Tage

11.–15.5. noch detailliertere Aussagen möglich gewesen: 11.5. – 8 Alte Elbe Bösewig (KINAST & NOACK), 11.5. – 21 ad. Kiesgrube Wallendorf (SCHULZE & SCHWARZ), 12.5. – 7 Helmestausee (BÖNICKE, HÖHNE & HOEBEL), 13.5. – mind. 30 überfliegen Alte Elbe Klieken (PUHLMANN), 13.5. – ca. 40, am Folgetag immer noch ca. 20 im Tagebaurest Neukönigsau/ASL (KRAMER), 13.5. – 2 ad. Elbaltwasser Altenzaun (Braun), 13.5. – insgesamt 54 Ind. zwischen 10:00–11:30 Uhr durchziehend, Salzamäander Langenbogen (HÖHNE & STRAUB), 13.5. – ca. 65 durchziehend, Salziger See (TAUCHNITZ), 13.5. – 2 ad. + 16 ad. Geiseltal (SCHULZE), 14.5. – 70 schnell gerichtet nach W ziehend gegen 10 Uhr, Salziger See (SEELIG), 15.5. – 1 ad. Alte Elbe Klieken (PUHLMANN), 15.5. – 6 ad. Elbwiesen Hämerten (BRAUN), 19.5. – 14 ad. Salziger See (STENZEL), 23.5. – mind. 63 um 19:30 Uhr Kernner See (STENZEL), 7.6. – 6 ziehen nach SE, Grube Lochau/SK (TAUCHNITZ), 10.6. – 4 ad. Salziger See (PATZAK).

Sperlingskauz *Glaucidium passerinum*

12.3. – 1 ruft bei Stolberg/SGH, spätere Nachsuche erfolglos (BOCK).

Steinkauz *Athene noctua*

Beständig hält sich noch 1 RP im Großen Bruch (TEULECKE). 31.1.–5.2. und erneut am 19.10. – 1 bei Badeborn (K. & B. GEORGE), 15.5. – Gewöllefund bei Hackpüffel/SGH (BOCK). Ist das wirklich alles?

Rauhfußkauz *Aegolius funereus*

Nun auch in der Altmark: 17.5. – 1 bringt abends Rufreihe aus Kiefern-/Fichtenwald bei Darnebeck/SAW (GNIELKA). Im Winter im Harzvorland: 31.1.- 1 antwortet mehrmals, Kiefernforst Heers/WR (WADEWITZ).

Eisvogel *Alcedo atthis*

Die trotz vorausgegangenem strengen Winter unerwartet zahlreich eingegangenen Meldungen erlauben keine vollständige Aufzählung. Allerdings liegen sie zum ganz überwiegenden Teil außerhalb der eigentlichen Brutzeit, so daß hier nur alle gemeldeten Daten, meist von Einzelvögeln, aus der Periode April bis Juli dargestellt werden. April: bei Leißling/WSF (SCHULZE), April/ Mai: Wettin (HOEBEL & HÖHNE), Juni: Brut im Saaleufer Planena (TAUCHNITZ), Juli: Teiche Beidersee (HOEBEL), Saale Halle-Nord (HÖHNE & NOHR), Halle-Mitte (NOHR), Salza Langenbogen (HÖHNE u. a.). Außerdem: Löcher in Steilwand bei Wils/SK (HÖHNE).

Bienenfresser *Merops apiaster**

Nach TODTE (1998) brüteten an 18 Orten im Land 35–37 BP. Einzelheiten: Ab 25.5. neu angelegte Niströhren bei Quedlinburg (WESTERMANN & GEORGE in BARTHEL, 1997c), dann aufgegeben. Unweit davon danach bei Warnstedt/QLB mehrfach 3 ad. gemeinsam anwesend, die aber nur in einer Nisthöhle füttern. Später hier 4 Ind., also wohl erfolgreich (GEORGE, HELLMANN, HOHLFELD, LANGLITZ u.a.). Vom 11.6.–14.8.: 1 BP erfolgreich mit 5 juv. bei Roßlau (OVD), mind. 2 BP bei Wansleben/ML (BIRD, BÖNICKE & HÖHNE), 2 BP bei Teutschenthal/SK (PATZAK & TAUCHNITZ), 3 BP (5–7 ad.) S-Könnern/SK (BIRD & HOEBEL), wiederum 4–5 BP im Kr. MQ (2 BP waren davon erfolgreich, bei 1 BP fiel die Höhle ein und bei 1 BP wurden die Jungen Opfer des Fuchses (FRITSCH, SCHULZE & SCHWARZ)). Einzelne, ohne zuzuordnenden Brutplatz: 31.5. – 1 ruft bei Blankenburg/WR (HOLZ & SCHMIDT), 10.6. – 1 ad. Kiesgrube Rodersdorf/HBS (HELLMANN). Größere Trupps: 9.8. – 44 ad. & dj. im Geiseltal (SCHWARZ), 17.8. – 33 und am 6.9. – 24 bei Langenbogen (HÖHNE, HOEBEL u. a.). Am Salzigen See keine so großen Ansammlungen wie im Vorjahr bemerkt (BIRD & STENZEL).

Wiedehopf *Upupa epops*

Alle Daten: 26.3. – 1 Obstplantage Salziger See (STENZEL), 14.–17.4.: 1 bei Kollenbey (MEISSNER & PRESCHA), 19.–20.4.: 1 ruft (NOACK), nochmals am 26.4. (BEICHE) bei Pretzsch/WB, 22.4. – 1 bei Wartenburg (LUBITZKI), 4.5. – 1 ruft bei Uchtsprunge/SDL (FRIEDRICH), 8.5. – 1 bei Klieken (OVD), 10.5. – 1 Paar, nochmals am 10.8. – 1 bei Gerwisch (KURTHS), 14.5. – 1 bei Schollene (STEIN), 16.5. – 1 streift bei Wettin (HOEBEL), 7.6. – 1 BP Übungsgelände Annaburger Heide/WB (LUBITZKI, FG Jessen), 15.6. – 1 bei Klieken (DÖRFLER), 29.6. – 1 ruft Übungsgelände Letzlinger Heide bei Stahrenberg/SAW (GNIELKA), Mai & Juni: 3 rufen an 2 Stellen in der Letzlinger Heide/SDL/SAW (FRIEDRICH), 15.8. – 1 bei Langenbogen (NOHR), 6.9. – 1 bei Mücheln (MEISSNER), 18.10. – 1 bei Melzwing (NOACK), 23.10. – 1 Kleingartenanlage Kemberg/WB (ALBRECHT).

Kleinspecht *Dendrocopos minor*

Etwa 31 Beobachter beteiligten sich an der Umfrage und machten z. T. ausführliche Angaben (BEHRENDT, BEICHE, BÖNIGKE, BRIESEMEISTER, FRITSCH, HELLMANN, HOHLFELD, HÖHNE, KRATZSCH, LEHMANN, LIEDEL, LIES, LUBITZKI, MEISSNER, NOHR, REHN, RYSEL, SCHMIDT, SCHULZE, SCHWARZ, SCHWARZE, SCHWEIGERT, STENZEL, TISCHLER, WADEWITZ, WIETSCHKE, WOLFF, ZUPPKE): HOEBEL, FRIEDRICH und PUHLMANN meldeten auch Angaben zur Brutbiologie: Brutbaum: 2 x Eiche, je 1 x in Erlenstumpf und totem Bergahorn. Höhe der Nisthöhlen: 2.2 m, 3.5 m, 4.0 m. Bruterfolg: 1 x bis 2 juv. genannt. Den Umständen entsprechend ist das Material allerdings doch +/- lückig eingegangen und basiert weitgehend auf zufälligen Feststellungen. Vor diesem Hintergrund ist es in Abb. 4 in etwas ungewöhnlicher Form ausgewertet worden. Die Verteilung der Feststellungen läßt erkennen, daß die Art offensichtlich in allen Landschaftsräumen anzutreffen war, wo Beobachter auf den Specht achteten. Zudem gingen, außer für die baumarme Börde und

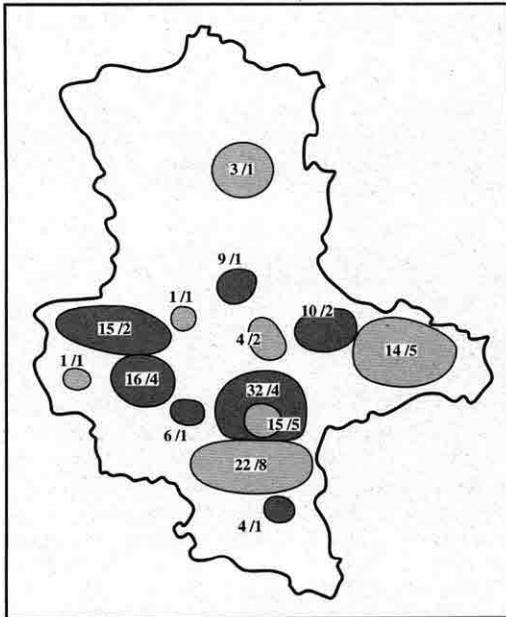


Abb. 4:

Verbreitung und relative Häufigkeit des Kleinspechts *Dendrocopos minor* in Sachsen-Anhalt 1997 nach eingegangenen Meldungen. Dargestellt sind Gebiete mit Positivfeststellungen und dem zugehörigen weiten Beobachtungsbereich der jeweiligen Melder. Die Zahlen in den Gebieten bedeuten: Anzahl gemeldete Kleinspechte/Anzahl Melder. War der Teiler aus beiden Zahlen kleiner als 4, so ist das Gebiet mit feiner Schraffur („geringe Dichte“), war er größer oder gleich 4, so ist es mit grober Schraffur („hohe Dichte“) unterlegt.

den inneren Harz, im Berichtsjahr auch keine Fehlmeldungen ein. Insofern ist weiterhin von einer überall im Gebiet bestehenden Verbreitung auszugehen. Aussagen zur lokalen Häufigkeit zu treffen, gestaltet sich auch in dieser Auswertung als schwierig, weil der Kleinspecht zum einen meist in relativ geringer Dichte vorkommt und zum anderen oftmals übersehen wird. Die einzelnen Feststellungen sowie das Häufigkeitsbild der Abb. lassen aber zumindest eine größere Bedeutung der weichholzreichen Auen (Saalkreis, mittlere Elbe, Bode), der alten Obstanbaugebiete (Kr. QLB, Süßer See) und auch der städtischen Parks (Magdeburg, Halberstadt, Weißenfels) für die Bestandsdichte erahnen.

3.2. Passeriformes

Haubenerleche *Galerida cristata*

Bestandserfassung in Magdeburg: MD-Nord/ A.-Bebei-Damm auf 5 km 7 besetzte Reviere (KURTHS), 10 weitere Einzelvorkommen in MD-Nord überwiegend am Rand von Gewerbegebieten (KURTHS & SEELIG), weitere Nachsuche auf stillgelegten Bahnanlagen und Gelände der ehemaligen LPG Prester negativ (BRIESEMEISTER). Für den Stadtkreis MD wird der Bestand danach auf 15 bis 20 BP geschätzt. In Badeborn 1 BP in der Milchproduktionsanlage und max. 7 Ind. am 30.11. auf gepflügtem Acker am Ortsrand gemeinsam Nahrung suchend (GEORGE). Das seit Jahren bekannte Brutpaar an der Tankstelle Langenbogen wird auch für 1997 bestätigt. Auch am Rande von Halle-Neustadt 1 bis 2 BP (HÖHNE).

Weitere Beobachtungsmeldungen: 2 Ind. 2.1. und 1 Ind. 22.4. Schloßpassage Merseburg (LEHMANN & SCHWARZ), 2 am 8.2. in einem Garagenkomplex in Burgwerben und 1 am 8.3. am „Heuweg-Center“/WSF (FRITSCH), je 2 am 22.3. und 1.12. im „Saalepark“ Günthersdorf/MQ (RYSSEL & SCHWARZ), 3.6. Gewerbegebiet „Hohndorfer Marke“ Merseburg 1 singendes M (SCHULZE), je 1 Ind. am 8.7. und 10.8. Merseburg/ Nord (RYSSEL), 1 Ind. 27.9. an der B 80 bei Langenbogen (SCHULZE), 22.11. Kuhställe Melzweg 10 (BEICHE & REHN), 4.12. im Stadtzentrum Halle 2 (BÖNICKE), 5.12. Gewerbegebiet „Regensteincenter“ Blankenburg 1 (GEORGE).

Heidelerche *Lullula arborea*

Neue Brutzeitvorkommen: Seit 17 Jahren erstmals 1 singendes M zwischen 21.6. und 13.7. auf einer Brachfläche S Dannigkowitz/JL (TEULECKE), weiterhin 1 singendes M in einem aufgelassenen Tontagebau am Rande eines Kiefernwaldes bei Quedlinburg am 27.5. (GEORGE).

Feldlerche *Alauda arvensis*

Trotz regelmäßiger Kontrollen zur Brutzeit konnten HELLMANN & WADEWITZ nur am 4.6. und 8.6. auf dem Brockenplateau 1 singendes M beobachten.

Ohrenlerche *Eremophila alpestris*

12.1. N Sanne/SDL 14 auf Acker (BRAUN).

Uferschwalbe *Riparia riparia*

Als Koloniebrüter potentielle Schwerpunktart für Berichte kommender Jahre, deshalb die vorliegenden Meldungen über Koloniegrößen (Anzahl befolgter Brutröhren): Kiesgrube 2 km NE Bad Schmiedeberg/WB 15 (KIENAST), Mulde zwischen Niesau und Kleutsch/BTF + DE 30, Kiesgrube N Klieken 5 (PUHLMANN), Sandtagebau Eckberg Warnstedt 10, Sandgruben Lehof Quedlinburg 41 (GEORGE), Südufer Kernnersee 20 + 30 (ZUPPKE), Kiesgrube Wallendorf mind. 40 (SCHULZE & SCHWARZE), Tagebau Merseburg-Ost 21 (UFER), Tagebau Kayna-Süd an der SE-Seite 4 bis 6 (FRITSCH) und Kiesgrube S Obhausen/MQ 85 (RYSSEL).

Bemerkenswertes Ansammlung: Am 16.9. schlafen ca. 1000 im Salzaried/SK (JENTZSCH u. a.).

Rauchschwalbe *Hirundo rustica*

Am 23.8. ca. 5000 am Schlafplatz im Geiseltalgebiet (SCHWARZ).

Brachpieper *Anthus campestris*

Ankunft in den Tagebaugeländen: 19. 4. Kayna-Süd 1, 20.4. Profen-Süd/BLK 3 (FRITSCH) und 3 am 20.4. im Tagebau Merseburg-Ost (LEHMER). Heimzug: 1 rastet am 24.4. im Großen Bruch bei Aderstedt (HELLMANN). Brutzeit: 1 Ind. am 8.5. auf dem Truppenübungsplatz Altengrabow (KRAMER), 16.5. bis 9.7. (am 14.5. Kopulation) in der Kaolingrube Morl/SK (BÖNICKE, HOEBEL, HÖHNE & SCHMIEDEL), Mai und Juni ständig 1 bis 2 auf der Sanddüne Gerwisch (BRIESEMEISTER), am 9.6. im Hydrierwerk Rodleben 1 und am 10.7. Roßlau, Schäferberg 1 (SCHWARZE) sowie am 8.7. auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Annaburger Heide 1 (LUBITZKI & FG JESSEN). Brutbestand im Geiseltalgebiet und Tagebau Merseburg-Ost wie Vorjahr (FG Merseburg). BIRD beobachtete 1 am 5.8. im Gebiet des Salziges Sees bei Wansleben.

Rotkehlpieper *Anthus cervinus*

1 am 2.10. an den Mötzlicher Teichen (BIRD), 2 überflogen am 4.10. das Geiseltalgebiet in Richtung W (RYSSEL, SCHULZE & SCHWARZ) und 3 am 15.10. nahe dem „Schweinedorf“ Aseleben (STENZEL).

Bergpieper *Anthus spinoletta*

Heimzug: 31.3. SW von Altenzaun 1, 7.4. Heerener Teich NE Heeren 8 (BRAUN) und 1 am 19.4. an den Mötzlicher Teichen (BIRD).

Max. 35 am 27.11. Nahrung suchend auf Schlammfläche des Staubeckens Schladebach (SCHULZE) und wieder Winternachweise: 11.1. Altarm am Tafelwerder/HAL 1 im Schnee und 1 Ind. an der Saale bei Trotha/HAL (HOEBEL), 12.1. nördlich Kollenbey 3 (UFER) und 1.2. bei Döllnitz mindestens 2 (BIRD).

Schafstelze *Motacilla flava*

Große Schlafplätze fanden TODTE mit ca. 500 am 2.9. im Schilf eines Teiches bei Osterienburg/KÖT und HOEBEL & HÖHNE mit ca. 200 am 14.9. und ca. 300 am 16.9. am Salzamäander Langenbogen.

Auf dem Heimzug rasten am 9.5. weit über 50 Ind. der Unterart *M. f. thunbergi* im Großen Bruch zwischen Neuwegersleben und Gunsleben (FÖRSTER u.a.).

Seidenschwanz *Bombycilla garrulus*

Nur schwacher Einflug (alle Meldungen): 1.1. Bad Lauchstädt 6 und Braunsbedra 1, weitere 54 am 4.1. in Querfurt (LEHMANN), 21 am 5.1. in Merseburg (JUNGWIRTH), nur 1 Ind. am 7.1. in einem Garten in Halle-Neustadt (SCHMIEDEL), 9.1. Dessau 20 (PATZAK), 11.1. Aken 40 (WIETSCHKE), 12.1. Wittenberg 2 (REHN), bei Klieken 2 (SCHWARZE), Mansfelder Seen/Salziger See 18 + 4 (STENZEL) und 2 Geiseltalgebiet (LEHMANN), 13.1. Roßlau/SGH 22 (BUTTSTEDT). Am 21.1. konnten MUSIOLIK 6 an der Elbe bei km 247 und LUBITZKI 10 in Wartenburg/WB beobachten. Nur 3 in Hagebutten am 15.2. im Gebiet der Mansfelder Seen (STENZEL), und 20 waren am 25.2. in Quedlinburg (GEORGE), 13 am 23.3. und 23 am 29.3. Großer Streng Wartenburg (LUBITZKI & NOACK), 3 am 16.4. auf dem Brocken (HELLMANN & GÜNTHER), 20 am 20.4. Fischerwerder/WB (BEICHE), und die späteste Beobachtung von 25 auf Ebereschen in der Stadt Wernigerode datiert auf den 25.4. (SEELIG).

Wasseramsel *Cinclus cinclus*

An der Bode E von Thale, also außerhalb des Harzes 1 BP mit 2 juv. (LANGLOTZ), und wohl auch recht weit aus dem Harz heraus gewagt hat sich 1 Ind., das sich am 25.10. am Mühlgraben in Diftfurt beobachten ließ (SCHWEIGERT).

Heckenbraunelle *Prunella modularis*

Kein Glück hatte 1 Ind., das den Versuch, in Bad Dürrenberg zu überwintern, am 2.1. mit dem Tod bezahlen mußte (RYSSEL).

Alpenbraunelle *Prunella collaris**

1 am 8.6. auf dem Brockenplateau (HELLMANN & WADEWITZ in HELLMANN, 1997).

Sprosser *Luscinia luscinia**

Am 31.8. konnte HOEBEL 1 dj. an den Beiderseer Teichen beringen.

Blaukehlchen *Luscinia svecica*

Heimzug: 18. und 21.4. südlich Raßnitz/SK 1 singendes M (LEHMER). Brutzeit: 13.6. Tagebau Roßbach-Süd/MQ 1 singendes M (LEHMANN) und 1 weiteres singendes M im Geiseltalgebiet am vorjährigen Brutplatz (SCHULZE). Übereinstimmend melden mehrere Beobachter 2 BP im Becken des Salzigen Sees (SEELIG, STENZEL u. a.). Ein flügger juv. wurde Ende Juni 3 km NE Röblingen von TAUCHNITZ beringt. Am 13.7. beobachtet SEELIG 3 noch nicht flügge und 2 bereits flügge juv., die gefüttert werden. Wegzug: 17.8. Salzamäander Langenbogen 1 ad. M und 2 dj. (STENZEL), ebenda 1 am 15.9. (HOEBEL). Tagebaurestloch Bruckdorf 2 am 20.8. sowie je 1 am 22.8., 29.8. und 10.9. gefangen (TAUCHNITZ).

Hausrotschwanz *Phoenicurus ochruros*

Winternachweise: 8.1. und 12.1. am Klubhaus Leuna 1 (HERZ), und einer der seltenen Spätwinternachweise gelang durch die Beobachtung eines nicht vorjährigen M, welches am 24.2. in der Innenstadt von Quedlinburg sang (GEORGE). Auch deutlich vor der üblichen Ankunft der Heimkehrer sang am 1.3. ein M im Tagebau Merseburg-Ost (LEHMANN & SCHULZE). Den Winter 97/98 wollen offenbar wieder einige Vögel in Sachsen-Anhalt verbringen: 1 singendes M am 30.11. im Buna-Werk (SCHWARZ) und trotz Kälte und Schnee 1 weibchenfarbendes Ind. Teufelsspitze Salziger See (STENZEL), 1 Ind. am 15.12. in Lorbau/WSF und 1 M am 30.12. Burgwerben /WSF (FRITSCH) sowie 1 ad. M und ein weibchenfarbendes Ind. meist gemeinsam zwischen 3.12. und 31.12. am Museum Heineanum in Halberstadt (NICOLAI, WADEWITZ u. a.).

Schwarzkehlchen *Saxicola torquata*

Brutbestände: Brutplatz Große Steinwiese/MD im dritten Jahr in Folge besetzt, aber nur 1 BP (BRIESEMEISTER). 4 BP am Rand des Tagebaues Merseburg-Ost (UFER), von wo im Vorjahr 3 BP gemeldet wurden. In der Niederung des Salzigen Sees 11 BP, darunter mind. 7 BP, die juv. füttern (SEELIG). In bemerkenswerter Übereinstimmung beobachtete Stenzel am 26.3. in dem vielleicht nicht ganz deckungsgleichen Gebiet, welches SEELIG als „Niederung des Salzigen Sees“ umschreibt, 14 M (darunter 12 mit Revierverhalten). Im Bereich Morl-Franzignmark-Brachwitz-Döblitz/SK 5 bis 6 BP, dabei als Brutvogel 1 am 26.5. bei Döblitz kontrolliertes ad M, das vor 736 Tagen am 21.5.95 4 km E Köthen nestjung beringt wurde (HOEBEL & HÖHNE)! Am Huy SW Schwanebeck/HBS wie Vorjahr 1 BP (WADEWITZ). Für den Kr. Köthen, wo 1997 6 bis 7 BP vorkamen (darunter 5 BP im Nordteil), meldet TODTE 7 BP aus dem Nordteil, diesmal mit genaueren Ortsangaben: 10.4. Schießplatz Olberg 2 BP, 4.5. Osternienburg 2 BP, 10.5. Wulfener Bruch 1 BP, 18.5. Susigke 1 BP und 12.6. Trebbichau 1 BP.

Nachweise von Orten, von denen 1996 keine Brutzeitbeobachtungen gemeldet wurden: FRIEDRICHS kontrollierte die Colbitz-Letzlinger Heide und fand dort zwischen April und Juli im zum Altmarkkreis SAW gehörenden Teil an 11 Stellen singende M und zwischen Mai und Juli im zum Kr. SDL gehörenden Teil 9 singende M (davon 3 Brutnachweise). Einen weiteren neuen Brutplatz fand er am Uenglinger Berg/SDL (wohl 1 BP mit zwei erfolgreichen Bruten), und auch am N-Rand Stendals könnte die Art gebrütet haben (4

am 5.9., darunter 1 ad. und 1 juv., die Vögel warnen). KRAMER beobachtete 2 am 14.6. auf dem Truppenübungsplatz Altengrabow, 1 BP (ad. Futter tragend) am 15.6. Schlammspülhalde Apollensdorf-Nord/WB (HIRSCHFELD), 1 ad M am 13.6. im Zentralteil des ehemaligen Truppenübungsplatzes Annaburger Heide/WB (FG Wittenberg), ehemaliger Panzerübungsplatz Quarmbeck/QLB 1 BP, Jordanniederung bei Warnstedt 1 BP (GEORGE), Klärteiche Aderstedt/HBS 1BP mit mind. zwei erfolgreichen Bruten (HELLMANN, WADEWITZ & WEIHE), 1 W und zwei flügge juv. am 6.9. auf einem ehemaligen Schießplatz S Halberstadt (NICOLAI), 1,1 am 9.4. am Rotteberg bei Athenstedt/HBS (HELLMANN). Nachdem bereits SEELIG (1995) von einer Brut des Schwarzkehlchens im Jahr 1989 auf dem Brocken berichtete, ließ sich dort auch am 8.6. wieder 1 M beobachten (HELLMANN & WADEWITZ). 1 singendes M (wahrscheinlich unverpaart) 22.4. bis 19.5. ehemaliges Aschespülfeld Halle-Neustadt (SCHMIEDEL), und 3 M am 17.5. auf einer Rauchgasschadensfläche im Ziegelrodaer Forst (LIES & SCHWARZ) lassen ebenfalls auf Brut schließen. Nach Beobachtungen von FRITSCH wurde der Tagebau Kayna-Süd erst Ende Juli besiedelt: 25.7. an der Ostseite 1,1, ebenda am 16.8. 1,1 + 1 juv. und 1,1 + 2 juv. an der Südseite. 2 BP meldet FRITSCH am 17.5. auch vom Aussichtspunkt Profen/BLK.

Ringdrossel *Turdus torquatus*

Heimzug: 1 M am 6.4. am Ortsrand von Wendefurt/ WR (WADEWITZ), 1 M am 9.4. am Ortsrand Ristedt/SAW (GNIELKA), je 1 M am 19.4. Tagebau Kayna-Süd (FRITSCH) und am 21.4. bei Susigke/KÖT (WIETSCHKE), 20 bis 25 am 26.4. auf einem ehemaligen Schießplatz S Halberstadt (NICOLAI) und 12 vom Brocken zum Hirtenstieg fliegend am 2.5. sowie 48 im Trupp vom Brockenplateau zum Kleinen Brocken fliegend am 4.5. (HELLMANN et al., 1997)! Brutzeit: 9 BP im Brockengebiet (HELLMANN et al., 1997), und am 11.6. singt 1 M abseits der bekannten Brutplätze im Brockengebiet an der Leistenklippe/WR (WADEWITZ). Wegzug: 18.9. am Kiese See Wegeleben 1 (WEIHE), 12.10. in der Bergbaufolgelandschaft Geiseltal 1 (SCHWARZ). Ein vom 13. bis 16.10. in der Kiesgrube Badeborn rastendes und dort beringtes M erwies sich eindeutig als Vertreter der Unterart *T. t. torquatus* (GEORGE & NICOLAI).

Amsel *Turdus merula*

Erstmals konnte durch die Beobachtung eines fütternden Paares am 11.6. ein Brutnachweis für das Brockenplateau erbracht werden (HELLMANN, NICOLAI & WADEWITZ).

Rotdrossel *Turdus iliacus*

1 singendes M am 25.5. in einem Eichengehölz der Colbitz-Letzlinger Heide/SAW; Nachkontrolle im unübersichtlichen Lebensraum leider erfolglos (FRIEDRICH & KRAMER).

Schlagschwirl *Locustella fluviatilis*

Sicher angeregt durch die detaillierte Auflistung aller Meldungen aus dem Jahr 1996 nun auch Meldungen aus dem Norden des Landes, z. B. 1 singendes M am 10.6. am Elbufer am Salbker See und 1 singendes M am 16.6. und 9.7. im Biederitzer Busch/MD (STEIN), 1 singendes M auch am Victoriasee bei Hötensleben/BÖ (TEULECKE). Längst scheinen aber noch nicht alle geeigneten Gebiete besiedelt zu sein, denn trotz intensiver Kontrollen konnte beispielsweise WADEWITZ am Großen Moor bei Wegeleben keinen Nachweis erbringen. Im Harz konnten am 1.6. an der Hassel zwischen Stiege/WR und Hasselfelde (WADEWITZ) und am 5.6. BOCK im Ufergebüsch der Wipper bei Wippra/ML je 1 singendes M beobachten.

Rohrschwirl *Locustella luscinioides*

Alle Daten: 8.5. Großes Bruch zwischen Oschersleben und Vierbrücken sowie 9.5. Hamerslebener Teiche/BÖ je 1 singendes M (WADEWITZ), 4 bis 5 singende M beobachte-

ten KINAST & NOACK am 11.5. an der Alten Elbe Bösewig, im NSG Gerlebock 1 singendes M (BEHRENDT), je 2 singende Männchen am 12.5. bei Mennewitz, am 14.5. am Ascheteich Osternienburg/KÖT und am 15.5. Windrose Osternienburg, je 1 singendes M am 19.5. Kleine Kabel bei Mennewitz (TODTE) und Großes Moor bei Wegeleben, 28.5. Großes Loch bei Kloster Gröningen/BÖ (WADEWITZ). Je 2 BP fand dann TODTE am 1.6. an der Windrose und am Ascheteich Osternienburg sowie am 20.6. an der Nachthainichte Mennewitz. Dann noch einzelne singende M am 17.6. Kiessee Wegeleben (WADEWITZ), 14.6. und 2.7. Mötzlicher Teiche (BIRD) und 7.8. und 8.8. am Salzamäander bei Langenbogen (HOEBEL). STENZEL & TAUCHNITZ konnten im Spätsommer und Herbst am Kernensee und im ehemaligen Tagebau bei Bruckdorf mehrere fangen und beringen.

Schilfrohrsänger *Acrocephalus schoenobaenus*

Salziger See – auf einer Fläche von ca. 50 ha 24 BP (SEELIG).

Sumpfrohrsänger *Acrocephalus palustris*

Am 17.7. bei Darnebeck/SAW in ca. 18 ha Hanffeldern 12 singende M (GNIELKA, 1997a).

Drosselrohrsänger *Acrocephalus arundinaceus*

Bestandsangaben von folgenden Gewässern: BRIESEMEISTER meldet 2 singende M Eggersdorfer Teiche/SBK, jeweils 3 an den Altwässern im NSG Kreuzhorst und am Prester See/ beide Orte in MD sowie 1 am Lostauer See/JL. 2 singende M beobachtete NICOLAI an den Fischteichen Wüstenjerichow/JL am 18.5., und SEELIG zählte am 8.6. auf 2 km Ehlelauf im Umflutkanal zwischen Heyrothsberge und Zipkeleben 3 Männchen. An den Hakeborner Erdfällen konnte HERRMANN 4 erfolgreiche Bruten nachweisen. Im Juni und Juli an den Mötzlicher Teichen 2 singende M (BIRD). HOEBEL konnte an den Beiderseer Teichen am 20.5. 1 ad. und am 23.7. 1 dj. beringen und am 1.7. in der Saaleaue bei Zschwitz 1 singendes M beobachten. HÖHNE meldet wieder 2 BP am Salzamäander bei Langenbogen. NOACK beobachtete die Art am 23.5. am Neuen Teich Sachau/WB beim Nestbau (1 BP), und die FG Wittenberg meldet von 11 weiteren Gewässern/ Feuchtgebieten im Kreis je 1 singendes M im Zeitraum Mai/ Juni. Mit der Einschränkung, daß die erfaßten singenden M den tatsächlichen Bestand nicht ganz widerspiegeln, meldet die FG Merseburg 2 singende M am 9.5. Kiesgrube Wallendorf und 4 singende M im Geiseltalgebiet 13.6.–5.7. (SCHULZE). Am 26.6. auch 1 singendes M am Kiessee Dittfurt (SCHWEIGERT). Im NSG „Großes Bruch“ 3 BP (TEULECKE). Aus dem Kreis Köthen meldet TODTE von folgenden Gewässern/ Feuchtgebieten je 3 singende M 1.5. Neolith-Teich, 24.5. Elsnigker Teiche und 30.5. Sümpfe Aken, weiterhin je 2 singende M 3.5. Windrose Osternienburg, 5.5. Korn-teich Mennewitz, 19.5. Würflauer Teich Osternienburg sowie je 1 singendes M 12.5. Wulfener Bruch, 19.5. Holzplatzteich und Teich II Osternienburg, 19.5. Faule Lache Micheln, 30.5. Rohrlache Aken, 31.5. Hundt Wulfen, 7.6. Gr. Elsnigker Elsnigk und Cösitzer Teich.

Sperbergrasmücke *Sylvia nisoria*

Alle Meldungen: 7.–9.5. Kliekener Aue 4 bis 5 singende M (OVD), 16.5. NSG Borntal/SGH 1 singendes M, 16.5. und 4.6. Antoniusmühle/WB 2 singende M (ZUPPKE), 17.5. Teucheler Heide/WB 3 singende M und ebenda 1 singendes M am 6.7. (SCHMIDT), 19.5. FND Tonloch bei Merseburg 1 singendes M (SCHULZE), 1.6. mind. 10 BP Forst Olberg Aken-Dessau (TODTE) 4.6. bei Lostau/JL 1 M singt (KURTHS), 7.6. Öchlitzgrund bei Schmirra/MQ 1 singendes M (LIES & SCHWARZ), 10.6. Magdeburg, Elbufer am Mönchsgraben 1 BP füttert und ein weiteres Brutrevier schließt sich an, nochmals 10.6. mind. 2 BP Susigke/KÖT (TODTE), 11.6. im Umflutkanal bei Biederitz auf 2 km 4 besetzte Revire (SEELIG), 26.6. Roßlau, Schäferberg 1 BP fütternd (KOLBE), und ohne Datum melden HOEBEL & HÖHNE 5 Reviere in einem ca. 1 km langen Abschnitt des Salztales zwischen Langenbogen und Köllme.

Mönchsgrasmücke *Sylvia atricapilla*

Wenn am 9.3. bereits 1 M am Ufer der Wilden Saale in Halle singt (STENZEL), so stellt sich die Frage, ob nicht auch inzwischen in Sachsen-Anhalt einzelne Vögel dieser Art erfolgreich überwintern?

Grünlaubsänger *Phylloscopus trochiloides**

Die Art wurde nun schon das fünfte Jahr in Folge im Harz festgestellt, ohne daß ein Brutnachweis gelingen will: 4.6. Renneckenberg im Hochharz/WR 1 singendes M und eventuell ein weiteres Ind. an einer Stelle, wo auch 1995 ein Nachweis erfolgte, 15.6. NW von Hasselfelde/WR 1 singendes M und 1.7. bis 10.7. im NSG „Bodetal“ bei Thale 1 singendes M in einem festen Revier (WADEWITZ).

Zilpzalp *Phylloscopus collybita*

Ob der kleine Vogel, der ab 3.12. bis Jahresende am Kiese See Wegeleben zu beobachten war, den Winter überlebt, werden wir erst im nächsten Bericht mitteilen können (WADEWITZ). Er war jedenfalls nicht allein im Winter in Sachsen-Anhalt, denn auch STENZEL beobachtete am 17.12. in Holunderbüschen am Saaleufer in Halle nahe der Hafenbahnbrücke 1 Ind., das einen vitalen Eindruck machte.

Sommergoldhähnchen *Regulus ignicapillus*

Wieder Winternachweise auf dem Südfriedhof Halle: Je 1 Ind. am 31.1., am 19.2. bei der Nahrungssuche in einer Eibe und schließlich wieder am 14.12. bei 20 cm Schnee auf Nahrungssuche in einer Lärche (GNIELKA).

Zwergschnäpper *Ficedula parva*

Alle Meldungen: 10./11.5. NW Käthen/SDL 1 singendes M (BRAUN), 12.5. in der Nähe des Forsthauses Döllnitz SE Klötze/ SAW 1 singendes M in Buchen-Fichten-Kiefern-Mischbestand, 1 weiteres singendes M am 14.5. in einem Altbuchenbestand bei Klötze (GNIELKA), 1 singendes M nahe Lutherstein N Eisenhammer/WB am 21.5. (SIMON & SIMON), ebenda am 2.7. und 9.7. 1 ad M mit Revierverhalten, ohne daß ein W nachgewiesen werden konnte (REHN & FG Wittenberg); zwischen 24.5. und 28.5. singt ein rotkehliges M nahe der Domburg im NSG „Hakel“ (HERRMANN) und am 28.5. bei Dränick/SAW 1 singendes M in Buchen sowie am 19.6. S Zichtau/SAW 1 singendes M in Buchen (GNIELKA). FRIEDRICH konnte jeweils am 30.5., 7.6. und 9.6. bei Uchtspringe 1 singendes M ohne rote Brust beobachten.

Bartmeise *Panurus biarmicus*

Brutverbreitung: Bedeutendster gemeldeter Brutplatz mit 22 BP ist das Gebiet des Salzigen Sees, wo auch im Schilfkomplex S des Mittelgrabens 60 (meist im Familienverband) am 13.7. beobachtet werden konnten (PATZAK & SEELIG). Brutvogel mit mehreren BP (geschätzte Anzahl leider nicht gemeldet) ist die Art auch im Tagebaurestloch Halle-Bruckdorf, wo TAUCHNITZ zwischen Ende Mai und Ende Oktober 50 bringen konnte. BIRD hat zwischen 3.4. und 21.11. Bartmeisen auch regelmäßig an den Mötztlicher Teichen angetroffen, darunter 15 und juv. am 2.7. Aus dem nördlich der Ziethe gelegenen Teil des LK Köthen meldet TODTE 3 bis 4 BP.

Ob die Art bereits 1959 an der Seeburg/BÖ gebrütet hat, ist in der Literatur bis heute umstritten. KÖNIG & HANDTKE beobachteten dort zwischen 20.7. und 23.7.1959 4 M und 1 W im ersten Jugendkleid (KÖNIG, 1962). MAKATSCH (1968) wertete diese Beobachtung als Brutnachweis, und obwohl HAENSEL (in HAENSEL & KÖNIG, 1974–1991) dieser Darstellung widersprach, meint ELZEN (1993) dazu: „Dieser von MAKATSCH ... richtig als lokaler Brutnachweis gewertete Fund ...“! Auch wenn die Beobachtung von 1959 sicher eine ganz andere Bedeutung hat, konnte nun endlich HERRMANN das Brüten der Bart-

meise an der Seeburg zweifelsfrei belegen durch einen Nestfund am 16.5. (Nest mit 4 juv., 7 bis 8 Tage alt). Brutverdacht auch für den nahegelegenen Erdfall „Breite See“ bei Grönningen, wo HERRMANN ebenfalls 1 M am 3.6. und 1,1 am 16.6. beobachten konnte. Die Phänologie des Auftretens belegt Zug und Überwinterung in Sachsen-Anhalt (Abb. 5).

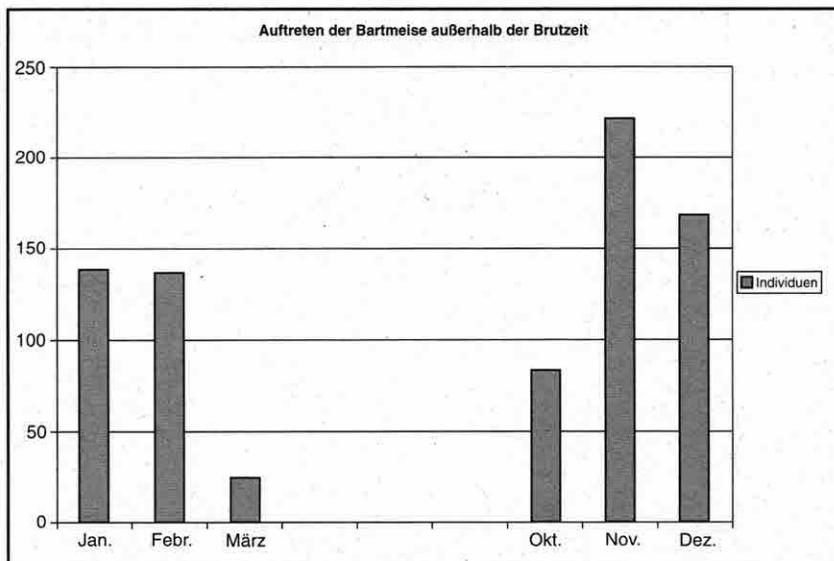


Abb. 5: Auftreten der Bartmeise *Panurus biarmicus* 1997 in Sachsen-Anhalt außerhalb der Brutzeit nach gemeldeten Monatsmaxima von den verschiedenen Beobachtungsorten (Daten von BRAUN, FRITSCH, HOEBEL, HÖHNE, KOCH, PUHLMANN, RYSEL, SCHULZE, SCHWARZ, STEIN, STENZEL, UFER & WADEWITZ).

Waldbaumläufer *Certhia familiaris*

Am 13.5. füttert 1 ad. seine juv. im Nest hinter der Rinde einer Weide in der Bodeniederung bei Difturt, weitab größerer zusammenhängender Wälder (SCHWEIGERT).

Neuntöter *Lanius collurio*

Örtlich hohe Siedlungsdichte auf kleinen Flächen: Elsteraue SW Döllnitz 7 BP auf 32 ha (TISCHLER), Nußberg bei Trebitz/SK 11 BP auf 20 ha, Zechstein-Schichtrippe bei Wettin 4 BP auf 7 ha, Saalehänge bei Dobis 10 BP auf 25 ha (HOEBEL) und östlicher Huy/HBS auf dem verbuschten Halbtrockenrasen eines ehemaligen Truppenübungsplatzes 14 Reviere auf 45 ha (WADEWITZ); im NSG „Wiesenpark“ Magdeburg hingegen nur 15 BP auf 275 ha (BRIESEMEISTER) und auch nur 2 BP auf einer 176 ha großen Kontrollfläche im NSG „Großes Bruch“ (TEULECKE).

Raubwürger *Lanius excubitor*

Nach NICOLAI (1993) war der Raubwürger Ende der 70er und Anfang der 80er Jahre noch ein mäßig häufiger Brutvogel in Ostdeutschland mit einer großflächigen Siedlungsdichte in Sachsen-Anhalt von 2,4 BP/100 km². In der Umgebung von Halle beziffern SCHÖN-

BRODT & SPRETKE (1989) für den Zeitraum Mitte der 80er Jahre die Siedlungsdichte gar auf 6,5 BP/ 100 km² (50 BP auf 770 km²). Über den Raubwürger im Gebiet um Halle schreibt TAUCHNITZ (1983): „Er gehört zu den wenigen Arten, die in neuerer Zeit (seit 1970) deutlich häufiger geworden sind. Eine Ursache dafür könnte in der Abnahme des Sperbers zu sehen sein.“ Die Schilderungen von TAUCHNITZ (1983) sind sehr eindrucksvoll. Seine Recherche reicht bis in das ausgehende 19. Jh. zurück und belegt, daß der Raubwürger ein ausgesprochen seltener Brutvogel und ein seltener Wintergast war. Im Grundsatz scheint so die Entwicklung landesweit in den eher fruchtbareren und überwiegend ackerbaulich genutzten Gegenden verlaufen zu sein, denn auch aus der Darstellung von ROCHLITZER & KÜHNEL (1979) für das Gebiet um Köthen ergibt sich ein ähnliches Bild. HAENSEL & KÖNIG (1974–1991) datieren den Beginn der Bestandszunahme im Nordharz und seinem Vorland auf das Jahr 1964. Den zu dieser Zeit beobachteten Vorstoß in die Ackerbauebene sehen sie als mit der Bestandszunahme in Verbindung stehende Habitaterweiterung. In all diesen Gebieten sind gemessen an den für 1997 gemeldeten Beobachtungen die Bestände nun wieder dramatisch zurückgegangen, teilweise ist der Raubwürger als Brutvogel wieder verschwunden. Während man für den Harz das zeitgleiche Wiederentstehen einer Brutpopulation des Sperbers *Accipiter nisus* und das weitgehende Verschwinden des Raubwürgers nach der von TAUCHNITZ (1983) ausgesprochenen Vermutung miteinander in Verbindung bringen könnte, was allerdings die Hypothese letztlich auch nicht bestätigt, müssen die Ursachen in den Ackerbauebenen anders liegen. Was hat sich im Harz außerdem noch geändert? Die wohl für den Raubwürger bedeutendste Veränderung ist die Einstellung der Kahlschlagswirtschaft und das zunehmende Aufwachsen der Aufforstungen. Erst im Dezember meinte ein Förster zu mir: „Der Zeitpunkt ist nicht mehr fern, an dem es im Harz kaum noch Weihnachtsbäume geben wird!“ In den Ackerbauebenen dürfte sich neben der allgemeinen Verschlechterung der Lebensbedingungen für Vögel (vgl. GEORGE, 1995) insbesondere das weitere Verschwinden von Randstrukturen und alter ungepflegter Obstbaum- insbesondere Pflaumenreihen negativ ausgewirkt haben. Wie bei vielen anderen Arten auch beobachtet, gibt der Raubwürger hier die suboptimalen Habitate, die wie HAENSEL & KÖNIG (1974–1991) schilderten, zuletzt besiedelt wurden, zuerst wieder auf. In einigen, insbesondere den weniger fruchtbaren Gebieten Sachsen-Anhalts, hat es aber wahrscheinlich die Entwicklung einer so deutlichen Bestandszunahme, wie von TAUCHNITZ (1983) beschrieben, ab Ende der 60er Jahre nicht gegeben. Zwar stellten auch STEINKE & HEINDORFF (1982) im früheren Kreis Tangerhütte zwischen 1969 (13 BP = 2,5 BP/100 km²) und 1975 (20 BP = 3,9 BP/100 km²) eine positive Entwicklung fest, aber ULRICH & ZÖRNER (1988) schreiben: „Von dieser Art berichtet SCHWARZ (1931), daß sie vereinzelt die Ränder der Colbitzer Heide bewohnt. So ist es im wesentlichen auch heute noch.“ In solchen weniger fruchtbaren und daher weniger intensiv genutzten großräumigen Gebieten ist der Raubwürger auch 1997 noch Brutvogel. Nach GNIELKA (1997b) soll im Südteil von Sachsen-Anhalt der drastische Bestandsrückgang schon seit etwa 1975 eingesetzt haben, was aber weder bereits von TAUCHNITZ (1983), der sich auf Daten bis 1979 bezieht, zu lesen wäre, noch anhand von Beobachtungen aus dem Harz (GEORGE, unveröff.) bestätigt werden kann. Auch soll nicht unerwähnt bleiben, daß GNIELKA (1997b) während der Kartierungsjahre (1990–1995) im Südteil von Sachsen-Anhalt eine leicht steigende Bestandstendenz zu erkennen glaubt.

Im Nachbarland Niedersachsen hat der Bestand langfristig abgenommen. Neben der großflächigen Ausräumung der Agrarlandschaft gelten dort der Verlust von Mooren und Heiden, die allgemeine Eutrophierung und der Biozideinsatz als die wichtigsten Ursachen (HECKENROTH & LASKE, 1997).

Nachfolgend werden alle für 1997 gemeldeten Beobachtungen in Sachsen-Anhalt mitge-

teilt: Aus dem **Altmarkkreis Salzwedel** liegt einzig die Meldung von FRIEDRICHS vor, der in dem zum Altmarkkreis gehörenden Teil der Colbitz-Letzlinger Heide zwischen 16.3. und 20.4. in verbuschter Birkenheide 5 beobachten konnte, deren Verhalten auf Revierbesitz schließen ließ. Im **Kr. Anhalt-Zerbst** Brutverdacht bei Bornum (PUHLMANN) und 1 Brutnachweis am 16.5. zwischen Rodleben und Necken ohne weitere Angaben (SCHÖNFELD) sowie Winternachweise von je 1 Ind. am 6.1. N Mühlstedt, 12.1. Kliekener Aue und 16.2. Feldflur bei Necken sowie nochmals Kliekener Aue (SCHWARZE); einzige Meldung aus dem Kreis Bitterfeld 1 am Muldestausee bei Schlaiz am 6.12. (STENZEL); im **Kr. Halberstadt** nur 1 Nachweis außerhalb der Brutzeit am 26.1. N Athenstedt 1 in Kirschplantage (WADEWITZ); in **Halle-Neustadt** und **Halle** 3.1. und 6.1. ehemaliges Aschespülfeld Halle-Neustadt 1 (SCHMIEDEL) und am 20.12. auf dem Pflingstanger 1 Ind. auf Ansitz (BÖNICKÉ); im **Kr. Köthen** balzen 1,1 am 10.4. auf dem Schießplatz Ölberg Aken, am 11.7. 1 BP mit 3 juv. bei Reppichau (TODTE), 1 am 1.5. an einen mit Pflaumen- und Birnenbäumen bestandenen Feldweg bei Reinsdorf (BEHRENDT) und Winterbeobachtungen von je 1 Ind. am 14.1. bei Aken und am 23.2. bei Mennewitz (TODTE) sowie 1.11. E Riesdorf (BEHRENDT); im **Kr. Mansfelder Land** zählte STENZEL während der Zählungen an den Mansfelder Seen 6 am 12.1., 7 am 15.2. und 16.3., 6 am 15.10., 7 am 16.11., 9 am 22.11. und am 15.12. schließlich 8. Im Becken des Salzigen Sees 3 am 27.2. und 3 (darunter 2 mit Revierverhalten) am 25.3. (STENZEL & TAUCHNITZ) sowie dann 6 am 26.3. mit den genaueren Ortsangaben Kernnersee, Bindersee, Teufelsspitze, „Schweinedorf“ Aseleben, Nordhang Salziger See zwischen „Schweinedorf“ und B80 sowie nördlich des Grottenteiches (STENZEL). Im **Kr. Merseburg-Querfurt** erfolgten zur Brutzeit spezielle Exkursionen der FG Merseburg mit folgenden Ergebnissen: 5.4. Feldflur Landgrafenroda vermutlich 3 BP (LEHMANN, RECKARDT & RYSEL), 1,1 am 13.5. Wäldchen am südöstlichen Rand des Tagebaues Mücheln (SCHULZE), 1 Ind. mit Revierverhalten am 17.5. Langes Gestell – Rauchgasschaden Ziegelroda (LIES & SCHWARZ), 1 überfliegt am 25.5. den Tagebau bei Burgliebenau (UFER), am 31.5. am See IV im Tagebau Mücheln 1 und am 2.8. an der bewaldeten NW-Böschung des See I im Tagebau Mücheln 1 (SCHULZE). FRITSCH beobachtet 1 am 5.7. auf der Halde Blösien. Außerhalb der Brutzeit dann noch folgende Beobachtungen von je 1 Ind.: 1.1. mit erbeuteter Spitzmaus auf Innenkippe im Südteil des Tagebaues Ost bei Wallendorf (LEHMANN), 12.1. und 16.3. bei Mücheln (SCHWARZ), 26.1. S Niederschmon, 16.2., 16.3., 16.4., 27.9. und 29.11. Kayna-Süd je 1 (FRITSCH), 26.4., 10.10., 5.12. und 22.12. Tagebau Mücheln „Gräfendorf“ (RYSEL), 21.10. im Gebiet „See I“ des Tagebaues Mücheln, 23.10. Kiesabbaugebiet Wallendorf, 30.10. Pappelbestand auf N-Böschung im Gebiet „See II“ des Tagebaues Mücheln (SCHULZE), 31.10. Wiesen N Kollenbey (SCHWARZ), 19.11. im Gebiet „See I“ des Tagebaues Mücheln, 24.11. Tagebau Merseburg-Ost bei Wallendorf und 14.12. Tagebau bei Ermlitz (SCHULZE). Im **Kr. Quedlinburg** trotz Nachsuche keine Brutzeitnachweise sondern nur Beobachtungen von je 1 Ind. aus dem Winterhalbjahr am 22.10. Faule Pfütze bei Straßberg an einem altbekanntem Winterstand (BOCK) und am 27.12. auf Drahtleitung an der B 6 bzw. in Obstbaum an der Thalenser Straße bei Westerhausen (GEORGE & WOLFF). Aus dem **Saalkreis** meldet TISCHLER die folgenden 3 Brutreviere: Bergbaufolgelandschaft N Osendorf, Elsteraue SW Döllnitz und Feldflur SW Gröbers, weitere einzelne Brutreviere Friedrichsschwerz-Döblitz und Beiderseer Teiche (HOEBEL) sowie Rumpin-Friedeburg (TUTTAS). Außerdem folgende Nachweise: 11.1. SE Köllme 1 (HÖHNE), 12.1. W Brachwitz 1 (SCHMIEDEL), 18.1. und 15.2. Salzgebiet Langenbogen 1 (HÖHNE), 23.2. Umgebung von Döblitz 2, 1.4. bei Wettin 1, 2.9. Salzgebiet bei Langenbogen 1 (ebenda mehrfach im Oktober, HÖHNE), 17.10. und 23.12. Beiderseer Teiche je 1, 19.10. SW Köchstedt 1, 7.11. und 19.11. W Lieskau 1 (HÖHNE) sowie 16.11. Salzfläche – Brachwitz 2 (HOEBEL). Im **Kr. Sangerhausen** 1 am 25.5. SE Breitenstein (LANGLOTZ) und eine undatierte Beobachtung von 1 Ind. in der

Feldflur E Schwenda (BOCK); im **Kr. Schönebeck** zwischen 2.2. und 16.3. sowie am 9. und 16.11. erst 1, dann am 14.12. – 2 Ind. am Krügersee bei Lödderitz, am 23.2 bei Rajoch und am 1.11. bei Elbe km 270 je 1 Ind. (WIETSCHKE); im gesamten **Kr. Stendal** regelmäßiger Wintergast sowie Brutvogel mit 1 BP W Borstel und 1 BP (1 ad und 2 flügge juv. am 30.7.) 1,5 km SE Staffelde (BRAUN), 1 BP N Bellingen (1 ad. trägt Futter in freistehende Kiefer am Waldrand am 3.5.) und wahrscheinlich 4 BP im zum LK Stendal gehörenden Teil der Colbitz-Letzlinger Heide (FRIEDRICH); im **Kr. Wernigerode** 1 auf Jagdansitz an ausgedehntem Gewerbegebiet am Stadtrand von Blankenburg und in einem altbekanntem Brutgebiet am 11.5. im Füllenbruch S Stiege jagt 1 am Waldrand (WADEWITZ) sowie eine Oktoberbeobachtung 1 am 6.10. am Ziegenberg bei Heimburg (HELLMANN), dort auch noch Ende November anwesend (WOLFF). Im **Kr. Wittenberg** 1 BP Kannabude Melzig (FG Wittenberg) und 1 BP NE Meuro (NOACK). Weitere Sommer- und Herbstbeobachtungen: 1 am 11.5. bei Sachau (LUBITZKI), am 31.5. mind. 2 Ind. in der Glücksburger Heide auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz (OSA-Vorstand und Beirat, FG Jessen), 1 am 13.6. in der zentralen Annaburger Heide (FG Wittenberg), 1 am 10.8. E Grabo (REHN) und 1 am 6.9. Feldmark Groß Naundorf (ZUPPKE). Winterbeobachtungen von je 1 Ind.: 6.1. Gewerbegebiet Pratau (LUBITZKI), 8.1. Wiesen an der Elbe zwischen km 214–218 (BEICHE), 12.1. Pappelheger Melzig (LUBITZKI) und Elbe zwischen km 185–192 (SCHULZ), 19.1. Mühle Bleddin (LUBITZKI), 22.1. Feldmark Seegrehna, 1.2. W Gorsdorf (BEICHE & LUBITZKI), 4.2. Feldmark Melzig-Wartenburg (BEICHE), ab 8.11. im Winterrevier Bergwitzsee (ALBRECHT & REHN), 9.11. bei Heinrichswalde (REHN) und 26.12. an der Elbe bei km 204 (SEIFERT); im **Kr. Weißenfels** 1 am 30.3. an einem Feldweg bei Pettstädt (FRITSCH). Aus Kreisen, die in der Aufzählung fehlen, lagen leider keine Meldungen vor.

Eichelhäher *Garrulus glandarius*

BRIESEMEISTER hat am 16.6. erstmalig 1 in Magdeburg-Mitte gesehen und fragt, ob sich bei dieser Art eine ähnliche Entwicklung wie bei der Elster andeutet? Dies scheint möglich, denn mitten in Halberstadt hat am Museum Heineanum 1 BP in einer mächtigen Kastanie gebrütet und sich dabei sehr heimlich verhalten (HOLZ, NICOLAI u. a.).

Elster *Pica pica*

Im Stadtzentrum von Magdeburg zählte BRIESEMEISTER auf 338 ha 21 gebaute Nester (zum Vergleich: 1995 / 22 und 1996 / 26). Der Bruterfolg war aber sehr gering. Aus 6 ständig kontrollierten Nestern flog gerade 1 juv. aus.

Eine Schlafplatzzählung wurden in der II. Januardekade wieder durch die FG Merseburg durchgeführt: 11.1. am Ulmenweg Merseburg 26 (RYSSEL) und am Bahnhof Beuna 20, 12.1. Kiesgrube Wunsch 53 (SCHWARZ), SW Großkayna 97 (LEHMANN), Leuna 35 (HERZ) und Merseburg-West 30 sowie 13.1. Rotthügel bei Merseburg 82 (KLOSE), 15.1. Feldgehölz bei Großlehna 85 (ZSCHÄPE) sowie 19.1. Lauchgrund Schkopau 91 (SCHWARZ) – insgesamt also 519 Individuen, wenn man unterstellt, daß zwischen den Schlafplätzen kein Austausch erfolgte. Es wäre wünschenswert, in den folgenden Jahren weitere Informationen über die Entwicklung zu erhalten, ergänzt um Aussagen zum Einzugsgebiet, welches durch diese Zählung repräsentiert wird!

Tannenhäher *Nucifraga caryocatactes*

Zur Brutzeit wieder Beobachtungen im Unterharz: 12.5.–1.9. Wippertal bei Wippa/ML mehrmals 1 Rufer und 1 Rufer am 10.6. in einer Fichtendickung am Ampenberg bei Straßberg/QLB (BOCK). 3 km N vom Ampenberg 1 gefangen und beringt am 22.9. (GEORGE).

Aaskrähe *Corvus corone*

Auf 338 ha im Stadtzentrum von Magdeburg 6 erfolgreiche BP mit durchschnittlich 1,5 juv/BP (BRIESEMEISTER).

Dohle *Corvus monedula*

1 Ind. am 5.6. an der Moritzkirche war die letzte ihrer Art zur Brutzeit in Halberstadt. Damit stirbt die Art in einer Stadt aus, in der nach 1945 über 100 BP, 45–50 BP im Jahr 1963 (HAENSEL & KÖNIG, 1974–1991), in den 1980er Jahren knapp 15 BP, Anfang der 1990er Jahren unter 10 BP und nun 1997 kein BP mehr vorkamen (WADEWITZ). Den Bestand der Stadt Stendal gibt FRIEDRICHS mit 10–15 BP an.

Saatkrähe *Corvus frugilegus*

Stabiler Brutbestand im Land mit 2838 BP in 26 besetzten Kolonien (DORNBUSCH, 1997c).

Kolkrabe *Corvus corax*

Der Brutbestand im Harz verdichtet sich. So wurden z. B. im Raum Straßberg und Sippenfelde folgende Brutplätze bekannt: 1 BP Ampenberg, 1 BP Suderholz, 1 BP Bärenröder Weg (BOCK) und 1 BP Elbingstalweg (GEORGE). Im angrenzenden Kr. Nordhausen/Thüringen muß sich ein Schlafplatz befinden, in dessen Richtung am 9.4. im Ludetal bei Breitenstein/SGH 12 nach W fliegen, und aus dessen Richtung am 20.7. an der Faulen Pfüze bei Straßberg 16 kommen (BOCK).

Größte gemeldete Ansammlungen: 58 am 15.2. Ziegelrodaer Forst/ MQ (LEHMANN, RYSEL & SCHULZE), 140 bis 180 auf Schlafplatzflug am 16.11. in die Wälder am Ziegenkopf bei Blankenburg WR (SACHER) und 331 am 28.11. auf dem Weg zum Schlafplatz N Luko/AZE (PUHLMANN)!

Star *Sturnus vulgaris*

Immer wieder beeindruckend die großen Schlafplatzansammlungen: 30.3. bei Trebichau/KÖT ca. 30000 (TODTE), bis maximal 40000 ab 24.7. am Schlafplatz Halle/Bruckdorf (TAUCHNITZ), mind. 25000 am 9.8. im Geiseltaalgebiet (SCHWARZ), ca. 120000 in der ersten Pentade des September im Tagebaurestloch Neu-Königsau (FÖRSTER & NIELTZ, 1997) und ca. 10000 am 21.9. bei Mennewitz (TODTE). Besonders bemerkenswert noch ca. 1300 am 2.11. und ca. 500 am 27.12. im Schilf des Barleber Sees (SEELIG)!

Bergfink *Fringilla montifringilla*

Einen ungewohnten und schönen Anblick bot sicher 1 ad M am 25.6. an der Schönen Aussicht Bad Schmiedeberg (NOACK).

Girlitz *Serinus serinus*

Wieder eine Winterbeobachtung: 4 am 9.1. Braunsbedra/MQ (SCHULZE).

Erlenzeisig *Carduelis spinus*

Während der Heimzugzeit am 8.4. beobachtete GNIELKA SW Ristedt/SAW eine bemerkenswerte Ansammlung von ca. 800 rastenden Vögeln in einer Vielzahl kleiner Trupps. Die Zeisige fraßen Kiefern Samen.

Berghänfling *Carduelis flavirostris*

Das Auftreten dieser Art 1997 in Sachsen-Anhalt veranschaulicht Abb. 6.

Birkenzeisig *Carduelis flammea*

Brutverdacht für Halle-Neustadt/Nietleben, wo HÖHNE zwischen 26.6. und 1.7. mehrfach ein singendes M und am 5.7. dann 2 Zeisige beobachten konnte. Von April bis September eine Vielzahl Beobachtungen in Halberstadt, wonach der vermutliche Brutbestand auf 3 bis 5 BP geschätzt wird (HELLMANN & WADEWITZ). Auch die Beobachtung eines singenden M vom 25.5. am Nordrand von Quedlinburg läßt Brut vermuten. Am langjährigen Brutplatz in Benneckenstein WR wahrscheinlich nur 1 BP (WADEWITZ).

Die Beobachtung eines ad. M und 3 bis 4 flüggen juv. auf dem Neustädter Friedhof in Magdeburg am 18.8. durch BRIESEMEISTER und von 2 dj. im Bereich Homanns-Teich am

24.8. durch KURTHS läßt auch das Brüten in der Landeshauptstadt vermuten. Nach GLUTZ von BLOTZHEIM & BAUER (1997) tritt der Birkenzeisig in den Niederungen, wo er nicht brütet, hauptsächlich von der 2. Oktoberhälfte bis Mitte April auf. In Dänemark ist Wegzug aber schon ab Ende Juli festzustellen. Damit bleibt nicht ausgeschlossen, daß es sich bei den Beobachtungen in Magdeburg um frühe Zuzügler handelt.

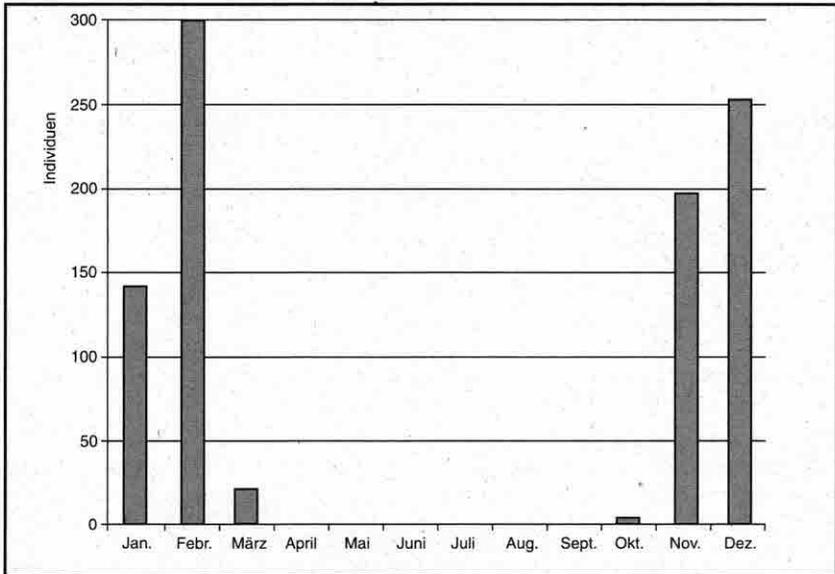


Abb. 6: Auftreten des Berghänfling *Carduelis flavirostris* 1997 in Sachsen-Anhalt nach Daten von BEICHE, FRITSCH, HÖHNE, NOACK, SCHULZE, SCHWARZE, UFER und WADEWITZ.

Bindenkreuzschnabel *Loxia leucoptera**

1 M in Gesellschaft von 3,1 *Loxia curvirostra* am 25.12. in einer Lärche auf dem Südfriedhof in Halle war wohl eine gelungene Weihnachtsüberraschung für unser Vorstandsmitglied R. GNIELKA.

Karmingimpel *Carpodacus erythrinus**

Am 20. und 29.5. singt 1 M im Böck-Jahrstedter Drömling (SEELIG), und am 28.5. singt ein vorjähriges M bei Püggen/SAW (GNIELKA). Die im Vorjahr besiedelten Plätze im Harz (Bodetal zwischen Königshütte und Tanne, Mandelholz und Susenburg WR) blieben weitgehend verwaist (WADEWITZ), einzig am 1996er Brutplatz in Sorge wieder bis zu 4 M, ebenda am 15.7. führt 1 W 2 juv. (WEIHE).

Spornammer *Calcarius lapponicus**

6.1. N Halle 1 Richtung W ziehend (SCHMIEDEL), 12.1. Tagebau Amsdorf 1 M rastet auf Ödland (STENZEL) und 5.11. Süßer See bei Aseleben 1 Richtung SW ziehend (HOEBEL).

Schneeammer *Plectrophenax nivalis*

Alle Daten: 29.3. bei Bleddin/WB 2,3 (NOACK), 18.11. bei Heteborn/QLB 2, ebenda am 19.11. ein Rupfungsfund (HERRMANN), weiterhin 4 am 6.12. zwischen Goldammern im

Tagebau Merseburg-Ost (SCHULZE) und ca. 15 am 24.12. an der B81 E Heynburg (NICOLAI).

Goldammer *Emberiza citrinella*

Bemerkenswerte Ansammlungen: Januar bis März 200 bis 250 am Rinderstall Söllichau/WB (NOACK), 1.1. ca. 400 Tagebau Merseburg-Ost (LEHMANN), 9.1. ca. 500 bei Morgenrot/QLB an einem Lagerplatz für Reinigungsabfälle aus Saatgutaufbereitung (GEORGE), 11.1. ca. 500 bei Lieskau (HÖHNE), 16.11. ca. 250 Crassensee/WB (BEICHE), 6.12. über 150 Tagebau Merseburg-Ost (SCHULZE) und 14.12. auf Getreidesaat 120 bei Westerhausen (WADEWITZ). HOEBEL verzeichnet eine langsame Annäherung an die Brutbestände der 70er Jahre und gibt folgende Siedlungsdichten an: Kühlbachschlucht bei Zörnitz/SK 10 BP auf 17 ha, Perlgrashänge bei Rothenburg 7 BP auf 4,5 ha, Saalehänge bei Dobis 13 BP auf 25 ha und Nußberg bei Trebitz 11 BP auf 20 ha.

Ortolan *Emberiza hortulana*

Noch nicht sicher außerhalb der Heimzugzeit und abseits der bekannten Brutgebiete beobachtete SCHULZE 1 am 17.5. NW Blösien/MQ.

Rohrammer *Emberiza schoeniclus*

An einem auch im Winter besetzten Schlafplatz nahe des Kernnersees hat TAUCHNITZ in der Zeit von Anfang Januar bis Ende April und Anfang Juli bis Ende Dezember die bedeutende Zahl von 1100 Ind. beringt. Eine gesonderte Auswertung, insbesondere auch der 180 Kontrollfänge wäre sicher im Interesse vieler Leser!

Grauhammer *Miliaria calandra*

Nach der ausführlichen Darstellung im Bericht für das Jahr 1996 hier nur einige ausgewählte Daten: Die FG Merseburg vermutet ohne systematische Erfassung eine leichte Bestandserhöhung in ihrem Untersuchungsgebiet, z. B. 16 singende M am 19.3. Flugplatz Merseburg (LEHMANN), ebenda im Vorjahr maximal 7 singende M.

Bemerkenswerte Ansammlungen: 5.1. ca. 350 auf Getreidefeld am Rande des Truppenübungsplatzes Franzigmark/SK (HOEBEL), 11.1. bei Lieskau/SK ca. 250 in Gesellschaft hunderter anderer Körnerfresser (HÖHNE), 9.8. mind. 86 zum Schlafplatz im Geiseltalgebiet fliegend (SCHWARZ), über 100 am 22.11. zwischen Oppin und Gutendorf/SK (BIRD) und 14.12. mind. 60 auf einem Feld S Klobikau (LEHMANN, RYSEL & SCHULZE).

Neue Beobachtungsorte: Im Saalkreis 1 singendes M bei Zappendorf und 6 singende M am 19.5. an Feldweg und Ödland zwischen Lieskau und Köllme (PATZAK), im Salzried Köllme auch 17 am 30.7. (HÖHNE), Kreis Halberstadt, wo 1996 trotz Suche kein Nachweis gelang, am 14.6. nördlich des Großen Thekenberges 1 singendes M (HELLMANN), am Großen Thekenberg 1 singendes M am 25.6. (WADEWITZ) und ebenda später 3 singende M (BECKER). Eine Neuansiedlung mit gleich 8 Revierpaaren wurde von WADEWITZ am 4.7. auf ca. 45 ha verbuschtem Halbtrockenrasen (ehemaliger Truppenübungsplatz) am Ost-Huy/HBS festgestellt. Ein neuer Nachweis auch zwischen Dalchau und Stausee Ladeburg/AZE 1 singendes M am 18.5. (NICOLAI). LUBITZKI beobachtete am 6.5. und 11.5. bei Axien/WB 1 auf einer Stromleitung. Im Ergebnis weiterer Kartierungsarbeiten im Altmarkkreis Salzwedel gelangen auch GNIELKA neue Nachweise: 14.4. E von Neuendorf 3 singende M auf Brachland am ehemaligen Haltepunkt Brüchau, 15.4. W und NNW von Siedentramm 1 bzw. 2 singende M, 2.5. am Asphaltmischwerk Apenburg 1 singendes M auf Brachland, 5.5. W und NNE Jübar 1 bzw. 4 singende M an Feldweg bzw. Armeeobjekt, 19.5. E Nettgau 1 singendes M an ehemaliger Kiesgrube, 25.5. NW Klötze 1 singendes M auf Brachland an der Tongrube, 26.5. auf Ruderalfläche des Gewerbegebietes Klötze 1 singendes M, 3.6. Feldflur SW Recklingen 1 singendes M, 7.6. S Andorf 1 singendes M auf Brachfläche, 3.7. an einer Sandgrube bei Gardelegen 1 singendes M und am

Rand der Kiesgrube NNE von Gardelegen ein warnender Vogel sowie 6.7. SW Klötze 2 auf Brachland in der Nähe einer Bauschuttkippe.

4. **Schlußbemerkungen**

Mit * sind wieder die Arten gekennzeichnet, von denen alle Beobachtungen an die Deutsche Seltenheitenkommission, Über dem Salzgraben 11, 37574 Einbeck-Drüber zu melden sind. Die bisher geltende Meldeliste (BARTHEL, 1993) wird erst zum Jahr 2000 geändert (DEUTSCHE SELTENHEITENKOMMISSION, 1997).

Berichtigungen Jahresbericht 1996: Herr STENZEL berichtigt mit Schreiben vom 14.1.98 seine Brutpaarangaben für den Schlagschwirl in der Saale-Elster-Aue, denn er hat fälschlicherweise seine Angaben auf die Anzahl singender Männchen bezogen. Diese Korrektur ist sicher wichtig und richtig, denn nach GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER (1991) können Männchen bereits während des Heimzugs singen, und KOSKIMIES (zit. nach GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER, 1991) stellte in Finnland fest, daß 80 bis 90 % territorialer Männchen dieser Art unverpaart blieben.

Eine zweite Berichtigung betrifft die Meldung eines Sterntauchers, der am 23.11.1996 am Treuelkiessee nicht im Ohrekreis, sondern im Landkreis Stendal beobachtet wurde (FRIEDRICHS).

5. **Literatur**

- Barthel, P. H. (1993): Artenliste der Vögel Deutschlands. J. Orn. **134**: 113–135.
- Barthel, P. H. (1997a): Bemerkenswerte Beobachtungen Februar und März 1997. *Limicola* **11**: 89–95.
- Barthel, P. H. (1997b): Bemerkenswerte Beobachtungen April und Mai 1997. *Limicola* **11**: 138–152.
- Barthel, P. H. (1997c): Bemerkenswerte Beobachtungen Brutzeit bis September 1997. *Limicola* **11**: 256–273.
- Deutsche Seltenheitenkommission (1997): Seltene Vogelarten in Deutschland 1995. *Limicola* **11**: 153–208.
- Dornbusch, G. (1997a): Jahresbericht Seeadler 1997. Sep. Staatl. Vogelschutzswarte, Steckby.
- Dornbusch, G. (1997b): Jahresbericht Fischadler 1996/1997. Sep. Staatl. Vogelschutzswarte, Steckby.
- Dornbusch, G. (1997c): Der Brutbestand der Saatkrähe, *Corvus frugilegus*, in Sachsen-Anhalt 1997. Sep. Staatl. Vogelschutzswarte, Steckby.
- Dornbusch, G. (1998): Der Brutbestand des Graureihers, *Ardea cinerea*, in Sachsen-Anhalt 1997. Sep. Staatl. Vogelschutzswarte, Steckby.
- Dornbusch, G., & M. Dornbusch (1997): Kormoran. Koloniebrüter/Sachsen-Anhalt 1995–1997. Sep. Staatl. Vogelschutzswarte, Steckby.
- Elzen, R. van den (1993): *Panurus biarmicus* (Linnaeus 1758) – Bartmeise. In: Glutz von Blotzheim, U. N. (Hrsg., 1993): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. **13/I** Passeriformes (4. Teil) Muscicapidae – Paridae. Wiesbaden.

- Förster, S., & U. Nielitz (1997): Beobachtungen an einem Massenschlafplatz des Stars *Sturnus vulgaris* bei Aschersleben (Sachsen-Anhalt). Orn. Jber. Mus. Heineanum **15**: 57–64.
- George, K. (1993): Erweiterungstendenz des Zugzentrums wegziehender Kraniche im Gebiet des Harzes. Apus **8**: 233–235.
- George, K. (1995): Neue Bedingungen für die Vogelwelt der Agrarlandschaft in Ostdeutschland nach der Wiedervereinigung. Orn. Jber. Mus. Heineanum **13**: 1–25.
- George, K. (i. Dr.): Sommerlebensräume der Wachtel *Coturnix coturnix* in der mitteleuropäischen Agrarlandschaft. NNA-Berichte.
- George, K., & M. Wadewitz (1997): Aus ornithologischen Tagebüchern: Bemerkenswerte Beobachtungen 1996 in Sachsen-Anhalt. Apus **9**: 259–290.
- Gnielka, R. (1997a): Sumpfrohrsänger *Acrocephalus palustris* im Hanf. Orn. Mitt. **49**: 268.
- Gnielka, R. (1997b): Raubwürger (*Lanius excubitor*). In: Gnielka, R., & J. Zaumseil (Hrsg., 1997): Atlas der Brutvögel Sachsen-Anhalts. Kartierung des Südtails von 1990 bis 1995. Halle.
- Glutz von Blotzheim, U. N., & K. M. Bauer (1991): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. **12/I** Passeriformes (3. Teil) Sylviidae. Wiesbaden.
- Glutz von Blotzheim, U. N., & K. M. Bauer (1997): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. **14/II** Passeriformes (5. Teil) Fringillidae. Wiesbaden.
- Haensel, J., & H. König (1974–1991): Die Vögel des Nordharzes und seines Vorlandes. Naturkd. Jber. Mus. Heineanum **IX**. Halberstadt.
- Hellmann, M. (1997): Alpenbraunelle *Prunella collaris* auf dem Brocken. Orn. Jber. Mus. Heineanum **15**: 24.
- Hellmann, M., Günther E., & B. Nicolai (1997): Bestandsentwicklung, Phänologie und Nahrungsverhalten der Ringdrossel *Turdus torquatus* am Brocken von 1990 bis 1997. Orn. Jber. Mus. Heineanum **15**: 1–20.
- Heckenroth, H., & V. Laske (1997): Atlas der Brutvögel Niedersachsens 1981–1995). Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachs., Heft **37**: 1–329.
- König, H. (1962): Bartmeise, *Panurus biarmicus*, im nördlichen Harzvorland. Beitr. z. Vogelk. **8**: 206–207.
- Makatsch, W. (1968): Verzeichnis der Vögel Deutschlands. 3. Aufl. Radebeul.
- Nicolai, B. (1993): Atlas der Brutvögel Ostdeutschlands. Jena-Stuttgart.
- Rochlitzer, R., & H. Kühnel (1979): Die Vogelwelt des Gebietes Köthen. Köthen.
- Schönbrodt, R., & T. Spretke (1989): Brutvogelatlas von Halle und Umgebung. Halle.
- Seelig, K.-J. (1995): Schwarzkehlchen (*Saxicola torquata*) – Brutvogel auf dem Brockenplateau. Orn. Jber. Mus. Heineanum **13**: 120.
- Steinke, G., & K. Heindorff (1982): Die Vögel des Kreises Tangerhütte. Orn. Jber. Mus. Heineanum **7**: 1–105.

- Tauchnitz, H. (1983): Raubwürger *Lanius excubitor*. In: Gnielka, R. (1983): Natur und Umwelt. Avifauna von Halle und Umgebung, Teil 1. Halle.
- Todte, I. (1998): Zum Vorkommen des Bienenfressers in Sachsen-Anhalt. *Apus* **10**: 9–21.
- Ulrich, A., & G.-J. Zörner (1988): Die Vögel des Kreises Wolmirstedt – Teil II. *Wolmirstedter Beiträge* **13**: 3–75.
- Zang, H., Kunze P., & M. Wadewitz (1997): Die Graugans *Anser anser* Brutvogel im Nördlichen Harzvorland (Niedersachsen, Sachsen-Anhalt). *Orn. Jber. Mus. Heineanum* **15**: 89–95.

Klaus George, Pappelweg 183e, 06493 Badeborn
Martin Wadewitz, Goslarer Straße 13, 38820 Halberstadt

Ankündigung

Die 8. Jahrestagung des OSA e.V. findet am 20./21. November 1998 in der Gaststätte Elbtterrasse zu Brambach statt.

Die OSA-Mitglieder erhalten Anfang September eine detaillierte Einladung.

Zimmerbestellungen ab sofort in eigener Regie über: Herrn Horst-Dieter Hantschel, Dorfstraße 2 (Gaststätte Elbtterrasse), 06862 Brambach, Tel. (034901) 82675.

Die Unterbringung wird voraussichtlich im Hotel „Astra“ in Roßlau erfolgen, Preis um etwa 65 DM/Nacht, incl. Frühstück. Der Transfer zum Hotel wird für Nichtkraftfahrer über die Gaststätte gesichert.

Beobachtungen an Schlafplätzen der Rohrweihe während der Wegzugsperiode

Von Eckhardt Köhler

1. Einleitung

Im Rahmen einer Bruterfassung der Rohrweihe (*Circus aeruginosus*) im ehemaligen Kreis Hohenmölsen sollten auch einige Daten zum Zugverhalten der Art im Beobachtungsgebiet gesammelt werden.

Im Jahre 1988 wurden dazu ab Mitte August ausgewählte Feldfluren auf die Anwesenheit von Rohrweihen kontrolliert. Dabei konnten erstmals am 29. August 39 Rohrweihen über einem Zuckerrübenschlag beobachtet werden. Diese erste Beobachtung führte in den Jahren 1988-94 zu genaueren Untersuchungen des Rastgeschehens und des Zugverlaufes dieser Art.

In der Literatur wird wiederholt angegeben, daß der Abzug aus dem Brutgebiet wesentlich unauffälliger verläuft als der Frühjahrszug. Mitteilungen über Schlaf- oder Sammelpplätze finden sich nur an wenigen Stellen in lokalen Avifaunen, meist sind es einzelne Hinweise auf Ansammlungen in der Feldflur während des Herbstzuges.

2. Das Beobachtungsgebiet

Das Gebiet liegt etwa 5 km südöstlich der Kreisstadt Weißenfels, zwischen der Autobahn A 9, der Bundesstraße B91 und der Ortschaft Nessa. Es ist eine kaum strukturierte, ca. 1000 ha große Feldflur mit NN-Höhen zwischen 182 und 192 m. Die Geländeoberfläche ist leicht wellig und in weiten Teilen gut überschaubar. Das Beobachtungsgebiet wurde durch die Großfelderwirtschaft weitestgehend ausgeräumt. Die charakteristische Schlaggröße reicht von 80-150 ha. Entlang der Wirtschaftswege und der B 91 wurden in jüngster Vergangenheit Anpflanzungen angelegt. An Feldfrüchten wurden Zuckerrüben, Mais, Weizen, Gerste, Futtergras, Luzerne und Kartoffeln in entsprechender Fruchtfolge angebaut.

3. Erfassungs- und Zählmethode

Die Zählungen am Schlafplatz der Rohrweihen erfolgten von Anfang August bis Mitte Oktober.

Entsprechend dem Rastverlauf stellte der September in allen Jahren den Beobachtungsschwerpunkt dar. Ab der zweiten Augushälfte, nachdem die jährlich wechselnde Lage des Massenschlafplatzes bekannt war, wurden in Abständen von 2-4 Tagen alle am Schlafplatz einfallenden Weihen registriert. Die Zählungen erfolgten von einem stationären Punkt aus, in 200 bis 250 m Entfernung zum Schlafplatz, mit einem Fernglas 10 x 50 und einem Spektiv.

Aus Zeitgründen konnten 1990 erst ab dem 1. September und 1994 nur stichpunktartig Erfassungen durchgeführt werden. Die Beobachtungen setzten etwa

1 Stunde vor Sonnenuntergang ein und wurden mit Einbruch der Dunkelheit beendet. Bei der Mehrzahl der Beobachtungsgänge wurden die einfliegenden Weihen in 10-minütigen Intervallen erfaßt, um so auf mögliche Spitzen bei der Ankunft am Schlafplatz aufmerksam zu werden.

Soweit die Weihen angesprochen werden konnten, erfolgte eine Unterscheidung in Männchen, Weibchen und Jungvögel. War dies nicht sicher möglich, wurden sie in die Kategorie „Unbestimmt“ eingestuft.

Besonders bei schlechten Lichtverhältnissen und nur kurzer Beobachtungsdauer bereitete die Trennung von Weibchen und Jungvögeln Schwierigkeiten. Das gleichzeitige Auftreten von mehreren Färbungsvarianten erschwerte zusätzlich ein sicheres und schnelles Ansprechen der Geschlechter. Es konnten alljährlich, neben erdbraunen, mit deutlichem Schulter- und Kopffleck gezeichneten Weibchen, auch fast völlig dunkle, mit nur minimaler Zeichnung ausgestattete Vögel festgestellt werden. Auch die Färbung der Jungvögel war nicht einheitlich. Der weitaus größte Teil besaß ein schwarzbraunes, geschlossenes Gefieder mit deutlich gelber bis fuchsroter Kopfplatte und Gesichtsmaske. Aber auch unter ihnen traten vereinzelt Exemplare ohne erkennbare Kopfzeichnung auf.

Als ein wichtiges Unterscheidungsmerkmal benutzte ich in solchen Fällen den Mauserzustand des Großgefieders. Weibliche Rohrweihen sind zu dieser Jahreszeit meist recht schnell an ihren großen Mauserlücken im Bereich der Schwung- und Steuerfedern zu erkennen. Manche Vögel machten einen regelrecht zerzausten und verschlissenen Eindruck. Das Ansprechen der Männchen bereitete wesentlich weniger Schwierigkeiten, doch gab es auch unter ihnen auffällig kontrastarme, dunkle Exemplare. Inwieweit die variierenden Gefiederfärbungen der Männchen und Weibchen auf das Nebeneinander verschiedener Jahreskleider zurückzuführen ist, muß hier offen bleiben.

4. Der Schlafplatz

Nach dem Abernten der ersten Getreideschläge üben Stoppelfelder eine große Anziehungskraft auf Rohrweihen aus. Mitte Juli, mit dem Flüggewerden der ersten Jungvögel, sind die ersten Familienverbände auf diesen Flächen anzutreffen. Auch nach Einbruch der Dunkelheit verbleiben die Weihen in der Feldflur. Einzeln oder in kleinen Trupps suchen sie in dieser Zeit Getreideschläge, Futtergras- oder Luzerneflächen zum Nächtigen auf.

Ab Mitte August fanden sich die Rohrweihen in immer größerer Stückzahl zum Nächtigen zusammen. Parallel zur Bildung der Massenschlafplätze kam es zur Auflösung der kleineren Schlafgemeinschaften, die dann recht schnell, innerhalb von 2-4 Tagen aufgegeben wurden. Die Massenschlafplätze lagen stets in niedrigen bis mittelhohen Kulturen und wurden während der 7 Beobachtungsperioden viermal in Zuckerrüben- und dreimal in Luzerneschlägen festgestellt. Die Bevorzugung von Rübenfeldern als große Schlafplätze muß in erster Linie als Reaktion auf den Fortgang der Erntearbeiten in den Getreide- und Grünfütterkulturen angesehen werden. Den Weihen stehen Ende August an geeigneten, großflächigen Beständen zumeist nur noch Rübenschläge zur Verfügung.

Das Jahr 1993 lieferte für diese Aussage die Bestätigung. Mitte August war noch ein ungefähr 80 ha großes, angeerntetes Luzernefeld vorhanden, das von den Weihen in steigender Zahl aufgesucht wurde. Erst als die verbliebene Luzernefläche eine Größe von 100 x 400 m erreicht hatte, wechselten die Weihen in ein etwa 1000 m entferntes Zuckerrübenfeld. An geschützten Stellen, insbesondere in weitläufigen Geländesenken konzentrierten sich die Weihen allabendlich innerhalb eines solchen Schlages. Die Großfelderwirtschaft ermöglichte es dabei den Weihen, ihre Gemeinschaftsschlafplätze in genügend großen Abständen zu den Straßen und Wirtschaftswegen anzulegen. Ein Mindestabstand von 200 m wurde dabei nie unterschritten.

In günstigen Jahren hielten die Rohrweihen über 6 Wochen, bis zum endgültigen Abzug Anfang Oktober, an einem solchen Schlafplatz fest. Der späte Rodungstermin der Zuckerrüben begünstigte sicherlich zusätzlich den Zusammenhalt solcher Rast- bzw. Schlafgemeinschaften.

5. Verhalten am Schlafplatz

Die Rohrweihen trafen am Schlafplatz aus unterschiedlichen Richtungen und Entfernungen ein. Neben denen, die in unmittelbarer Nähe des Schlafplatzes jagten, konnten auch Weihen beobachtet werden, die aus Entfernungen bis zu 5 km anflogen. Das Aufsuchen der nächtlichen Ruheplätze erfolgte recht differenziert und war zudem von der Witterung und der Tageszeit abhängig. Neben einzelnen Vögeln, kleineren Trupps von 2-6 Weihen, wurden auch regelrechte Massenankünfte registriert. So flogen am 9.9.1990, sicherlich durch eine Störung verursacht, gleichzeitig 29 Rohrweihen den Schlafplatz von einem etwa 300 m entfernten Acker aus an. Es war die Regel, daß sich die Weihen erst auf einem nahen Feld sammelten und dann von dort den Schlafplatz anflogen. Ein gewisser Zusammenhalt zwischen einzelnen Individuen war noch deutlich vorhanden, besonders Jungvögel suchten ihre Schlafplätze recht dicht zueinander auf. Bereits frühzeitig eingefallene Vögel wechselten noch mehrmals ihren Standort, mitunter strichen sie auch wieder auf angrenzende Feldflächen ab.

Das Gros der Rohrweihen traf 20 Minuten vor bis 10 Minuten nach Sonnenuntergang an ihren Übernachtungsplätzen ein. In diesen 30 Minuten suchten etwa 70 % der Rohrweihen den Schlafplatz auf. Mit Einbruch der Dunkelheit, aber auch durch das gleichzeitige Eintreffen mehrerer Weihen ausgelöst, flog ein Großteil der bereits eingefallenen Rohrweihen nochmals auf, um dann nach zwei- bis dreiminütigem Kreisen endgültig zum Nächtigen niederzugehen.

Bei diesen Flugmanövern konnten Anfang September mehrmals bis zu 70, in Spitzen über 100 Weihen gleichzeitig über ihren Schlafplätzen gezählt werden. Dieses Verhalten bewirkte eine zusätzliche Ballung der Vögel, die anschließend keinerlei Platzwechsel mehr durchführten. Einzelne, noch später eintreffende Weihen, flogen den Schlafplatz direkt an und gingen unmittelbar am Ort nieder. Rufe oder sonstige Lautäußerungen waren von den am Boden sitzenden Tieren nicht zu vernehmen. Bei starkem Regen oder Sturm suchten die Weihen deutlich früher ihre Schlafplätze auf. Die regelmäßigen Flugmanöver und Platzwechsel beschränkten sich in solchen Fällen auf ein Minimum.

Ab Anfang September erschienen auch alljährlich einige weibchenfarbene Weißbürzelweihen im Beobachtungsgebiet. Sie suchten, vergesellschaftet mit den Rohrweihen, die gleichen Schlafplätze auf. 1988 und 1991 konnte je eine Sumpfohreule an dem Schlafplatz der Rohrweihen beobachtet werden, die mit Einbruch der Dunkelheit aus den Zuckerrüben aufflog und die noch einfallenden Rohrweihen recht heftig attackierte.

6. Ergebnisse

Für eine Auswertung wurden die Daten von 7 Wegzugsperioden herangezogen. Insgesamt wurde zwischen 1988 und 1994 an 94 Tagen mit einem Zeitaufwand von 147 Stunden an den Schlafplätzen beobachtet. Soweit bei den einzelnen Zählungen befriedigend zwischen Männchen, Weibchen und Jungvögeln unterschieden werden konnte, sind diese Werte extra aufgeführt. Für die einzelnen Jahre sind die Zählergebnisse tabellarisch aufgeführt und zusätzlich pentadenweise als Durchschnittswerte in einem Säulendiagramm dargestellt.

6.1. 1988

Der eher zufällige Beginn der Erfassung lag mit dem 29.8. auf einem sehr späten Termin. Ab dem 1.9. wurden alle Ergebnisse nach einer einheitlichen Methode (siehe Pkt. 3) gewonnen. Das Jahr 1988 zeigte einen recht gleichmäßigen Bestand, mit rund 80 Exemplaren für die erste bis dritte Septemberpentade. Das Maximum wurde in diesem Jahr am 4. September mit 88 und ein zweites Mal am 11. September mit 86 Weihen registriert. In der dritten Septemberpentade wurde der Rasthöhepunkt überschritten und es setzte ein stetiger Rückgang der Bestandszahlen ein. Zwischen dem 28. und 30. September erfolgte ein letzter deutlicher Abzug. Die Zahl der am Schlafplatz angetroffenen Weihen verringerte sich von 53 am 27. September auf 8 am 30. September. Die beiden letzten Rohrweihen, ein Männchen und ein Jungvogel, wurden am 7. Oktober festgestellt.

Tabelle 1: Zählergebnisse 1988

	1. Sept. Pentade	2. Sept. Pentade	3. Sept. Pentade	4. Sept. Pentade	5. Sept. Pentade	6. Sept. Pentade	1. Okt. Pentade	2. Okt. Pentade
Männlich (%)	23 30	23 29	16 19	14 19	12 24	5 16	1 33	1 50
Weiblich (%)	26 34	31 38	39 45	38 52	29 59	15 48	0	0
Jungvogel (%)	19 25	23 29	25 29	15 20	6 12	8 26	2 66	1 50
unbestimmt (%)	9 12	3 4	6 7	6 8	2 4	3 9	0	0
Summe	77	80	86	73	49	31	3	2

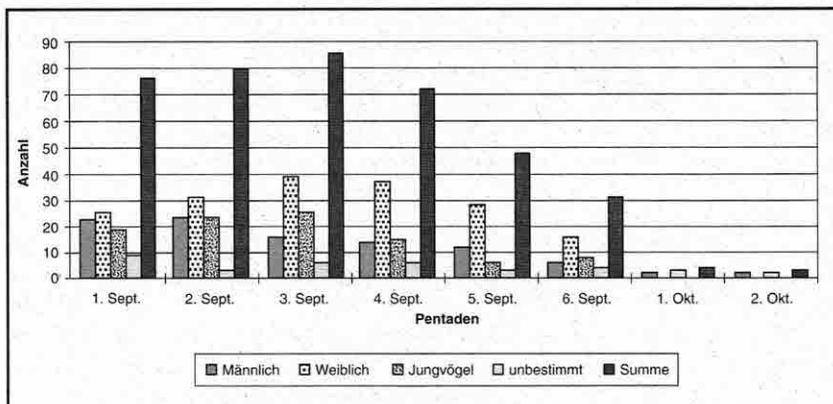


Diagramm 1: Rastverlauf 1988 nach Geschlechtern

Betrachtet man die Zusammensetzung der Rastbestände nach Geschlechtern, so werden einige Unterschiede erkennbar. In diesem Jahr war Anfang September das Geschlechterverhältnis in etwa ausgeglichen und lag bei rund 27 %, unter Berücksichtigung einer hohen Zahl unbestimmter Vögel. In der 2. und 3. Septemberpentade lag der Anteil weiblicher Rohrweihen zwischen 40 - 45 % und erhöhte sich ab der 4. bis 6. Pentade auf über 50 %. Ende September waren 2/3 der am Schlafplatz noch anwesenden Vögel Weibchen. Die Männchen stellten bis zur 3. Septemberpentade durchschnittlich 30 % des Rastbestandes. Ab Mitte September verringerte sich ihr Anteil kontinuierlich bis unter 20 %. Aus Diagramm 1 wird deutlich, daß die Männchen ihren Median in der ersten Septemberdekade erreichten, etwa 5 Tage vor den Weibchen. Sie begannen auch um diesen Zeitbetrag früher mit dem Abzug aus dem Beobachtungsgebiet. Die Jungen stellten in der ersten Septemberdekade durchschnittlich 31 % und in der 3. Dekade 21 % der noch am Schlafplatz registrierten Weihen.

6.2. 1989

1989 wurden an 12 Tagen die Rastbestände erfaßt. Ab Mitte Juli wurde stichpunktartig die Feldflur auf die Anwesenheit von Rohrweihen kontrolliert und am 27.7. erstmals am Schlafplatz gezählt. Bis zum 21.8. flogen die Weihen ein 500 m breites und ca. 170 ha großes Rübenfeld in ständig steigender Zahl an. In dieser Periode konnten maximal 39 Weihen gezählt werden. Die unmittelbar am Schlafplatz liegende B91 und ein parallel dazu verlaufender Wirtschaftsweg verursachten eine spürbare Beunruhigung der Rohrweihen, die darauf mit einer deutlich größeren Streuung am Schlafplatz reagierten. Mit dem weiteren Anwaschen der Rohrweihen zahlen wurde zwischen dem 22. und 24.8. dieser Schlafplatz aufgegeben und zwei bereits stark angeerntete Futtergrasflächen in 2 km Entfernung angefliegen. Die Weihen mußten mit dem Fortgang der Ernte-

arbeiten mehrmals ihre Ruheplätze verlegen. Sie verteilten sich mehr oder weniger gleichmäßig auf den noch verbliebenen Flächen. Mit dem endgültigen Abernten und dem anschließenden Umbruch der Grasflächen ab Mitte September wurde dann auch ein spürbar früherer Abzug aus dem Beobachtungsgebiet ausgelöst. Die letzte Rohrweihe konnte in diesem Jahr am 25.9., 12 Tage vor der Letztbeobachtung des Vorjahres, festgestellt werden.

Maisschläge, Stoppelfelder oder Kartoffelbestände, die in diesem Jahr einen flächenmäßig großen Anteil ausmachten, wurden von den Weihen als Schlafplätze nicht aufgesucht.

Tabelle 2: Zählergebnisse 1989

	6. Juli Pentade	4. Aug. Pentade	5. Aug. Pentade	6. Aug. Pentade	1. Sept. Pentade	2. Sept. Pentade	4. Sept. Pentade
Männlich (%)	4 19	12 38	16 41	20 36			
Weiblich (%)	5 24	12 38	13 33	25 45			
Jungvögel (%)	12 57	8 25	10 26	10 18			
unbestimmt (%)	0	0	0	0			
Summe	21	32	39	55	60	60	25

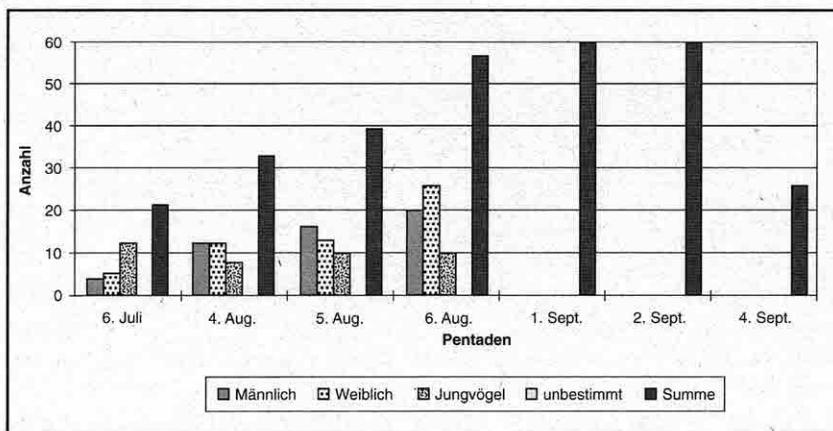


Diagramm 2: Rastverlauf 1989 nach Geschlechtern

Die für 1989 in Tabelle 2 angegebenen Werte müssen als Mindestgrößen angesehen werden. Exakte Zahlenangaben waren ab Anfang September aufgrund der größeren Streuung nicht mehr möglich. Die Schätzungen der Rastbestände weisen aber auf eine vergleichbare Größenordnung wie 1988 hin.

6.3. 1990

Im Jahre 1990 konnte erst ab dem 2.9. eine durchgehende Erfassung erfolgen. Als nächtlichen Ruheplatz flogen die Weihen ein ca. 150 ha großes Zuckerrübenfeld an. Sie hielten mit großer Kontinuität, über mindestens 4 Wochen, an diesem Schlafplatz fest. Das Jahr 1990 brachte die bisher größte Ansammlung rastender Rohrweihen im Beobachtungsgebiet. Am 2.9. waren bereits 130 Weihen anwesend. Am 9.9. wurde mit 153 Exemplaren die bisher größte Konzentration festgestellt. Mit durchschnittlich 130 Weihen lag der Rasthöhepunkt in der 1. und 2. Septemberpentade. Zwischen dem 10.9. und dem 12.9. nahm die Zahl der Rohrweihen am Schlafplatz sprunghaft ab. Innerhalb dieser 3 Tage zogen rund 50 % der Weihen aus dem Kontrollgebiet ab. Ihre Zahl verringerte sich von 153 am 9.9. auf 79 am 12.9. Nach diesem ersten Massenabzug kam es in der Folgezeit zu einer kontinuierlichen Abnahme der Rastbestände. Am 25.9. waren mit 27 Vögeln noch 18 % des Maximalbestandes anwesend, und am 30.9. konnten zum letzten Mal 10 Weihen festgestellt werden. Eine Nachkontrolle am 5.10. erbrachte keine weiteren Nachweise.

Tabelle 3: Zählergebnisse 1990

	2. Aug. Pentade	1. Sept. Pentade	2. Sept. Pentade	3. Sept. Pentade	4. Sept. Pentade	5. Sept. Pentade	6. Sept. Pentade
Männlich (%)	4 13	43 32	34 25	13 19	5 13	2 6	0
Weiblich (%)	13 43	45 34	38 28	26 39	14 37	13 42	5 50
Jungvögel (%)	12 40	41 30	40 30	21 31	16 42	13 42	5 50
unbestimmt (%)	1 3	5 4	23 17	7 10	3 8	3 10	0
Summe	30	134	135	67	38	31	10

Die Männchen hatten bereits in der ersten Septemberpentade ihr Maximum erreicht. Mit 43 Exemplaren stellten sie zu diesem Zeitpunkt rund 32 % der registrierten Rohrweihen. In der zweiten Septemberpentade machte ihr Anteil noch rund $\frac{1}{4}$ des Rastbestandes aus, um dann in der 3. Pentade auf 19 % abzusinken. Ihr Anteil verringerte sich bis Ende der 5. Septemberdekade auf

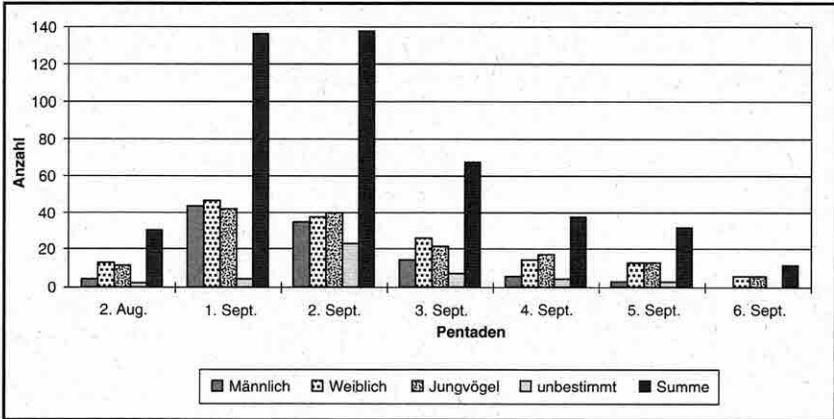


Diagramm 3: Rastverlauf 1990 nach Geschlechtern

unter 10 %. Am 25.9. wurde das letzte Mal ein Männchen unter den rastenden Rohrweihen festgestellt. Die weiblichen Rohrweihen stellten in der 1. Septemberdekade etwa 1/3 des Gesamtbestandes. Nach dem ersten deutlichen Abzug, Anfang der 2. Septemberdekade, erhöhte sich ihr Anteil bis zur Monatsmitte auf 43 %.

Unter Berücksichtigung einer hohen Zahl unbestimmter Tiere lag ihr Anteil bis zur Aufgabe des Schlafplatzes Ende September zwischen 45–50 %. Wie 1988 ist auch für dieses Jahr ein unterschiedlicher Abzug der Männchen und Weibchen erkennbar. Die Weibchen hielten etwa 5 Tage länger im Beobachtungsgebiet aus. Die diesjährigen Jungvögel stellten bis Mitte September etwa 30 % des Gesamtbestandes. Am 4.9. wurde mit 45 Exemplaren ihre bisher größte Anzahl festgestellt. In der zweiten Septemberhälfte waren von den noch am Schlafplatz verbliebenen Rohrweihen 40–45 % Jungvögel. Am 30.9. konnten zum letzten Mal 5 Jungvögel, zusammen mit 5 Weibchen, angetroffen werden.

Die relativ hohe Zahl an Jungvögeln könnte auf ein sehr erfolgreiches Brutjahr 1990 hinweisen. Möglicherweise verleitete aber auch ein sehr gutes Nahrungsangebot einen Teil der Jungweihen zu einer längeren Zugunterbrechung und damit zu einem längeren Aushalten im Gebiet. Die Zugkurve der Jungen war in diesem Jahr sehr deutlich an die der Weibchen angelehnt.

6.4 1991

1991 wurden die Weihen ab dem 20.8. bis Anfang Oktober an ihrem Schlafplatz erfaßt. Wie 1990 suchten die Rohrweihen ein Zuckerrübenfeld zum Nächtigen auf und hielten bis Anfang Oktober an diesem fest. Die Kurve der Rastbestände weist einen sehr kontinuierlichen Verlauf auf, mit einem Maximum am Ende der ersten Septemberpentade. Sowohl das Anwachsen der Rastbestände als auch der Abzug aus dem Beobachtungsgebiet verlief sehr gleichmäßig.

Zwischen dem 2.9. und dem 4.9. erhöhte sich die Anzahl der Weihen am Schlafplatz um ca. 23 %, von 79 auf 103 Exemplare. Dies war zugleich das diesjährige Maximum.

Wie 1990 erfolgte am Ende der 2. Septemberpentade ein erster spürbarer Abzug. Rund 33 % der Weihen verließen zwischen dem 10. und dem 12.9. das Gebiet. Ihre Zahl verringerte sich von 80 auf 54 Exemplare.

Tabelle 4: Zählergebnisse 1991

	4. Aug. Pentade	5. Aug. Pentade	1. Sept. Pentade	2. Sept. Pentade	3. Sept. Pentade	4. Sept. Pentade	5. Sept. Pentade	6. Sept. Pentade	1. Okt. Pentade
Männlich (%)	9 21	16 28	30 33	26 30	7 11	4 8	4 14	3 12	1 20
Weiblich (%)	24 56	27 47	43 47	39 45	31 51	32 64	16 57	14 58	5 50
Jungvögel (%)	6 14	12 21	14 15	19 22	21 34	12 24	8 28	5 21	3 30
unbestimmt (%)	4 9	2 4	3 4	2 2	2 3	2 4	0	2 8	0
Summe	43	57	90	86	61	50	28	24	9

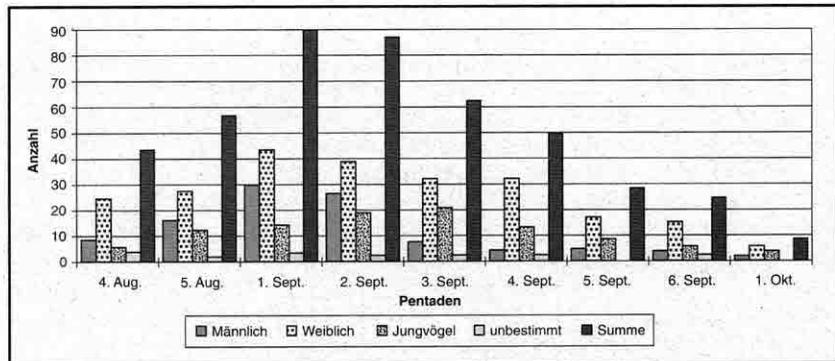


Diagramm 4: Rastverlauf 1991 nach Geschlechtern

In der letzten Septemberpentade waren noch gut 15 % des Maximalbestandes anwesend und am 3.10. wurden zum letzten Mal 8 Rohrweihen am Schlafplatz angetroffen. In diesem Jahr erhöhte sich die Zahl der Männchen ab der letzten August- bis in die erste Septemberpentade stetig. Mit 36 Exemplaren am 4.9., das entspricht etwa 35 % des Gesamtbestandes, erreichten sie ihren diesjähri-

gen Rastmedian. Zwischen dem 10. und dem 12.9. verließen 50 % der Männchen das Beobachtungsgebiet. Ihre Anzahl verringerte sich bis zum 14.9. auf 3 Vögel, etwa 5 % des Rastbestandes. Ab Mitte September kam es durch Zuzug erneut zu einer leichten Zunahme der Männchen am Schlafplatz. Ihr prozentualer Anteil erhöhte sich dadurch in der zweiten Septemberhälfte nochmals von 9 % auf 19 %. Am 29.9. konnte kein Männchen festgestellt werden, am 2.10. waren unter 10 Rohrweihen 2 Männchen.

Parallel zum Anwachsen der Männchen erhöhte sich auch die Zahl der weiblichen Rohrweihen am Schlafplatz. Ihr prozentualer Anteil am Gesamtbestand schwankte ab der letzten Augustdekade bis Mitte September zwischen 56 % und 44 %. Die Weibchen stellten, noch deutlicher als in den vorangegangenen Jahren, den größten Teil der Geschlechter am Schlafplatz. Im Vergleich zu den Männchen hielten die Weibchen auch in diesem Jahr länger im Beobachtungsgebiet aus. Ihre Rastkurve weist im Gegensatz zu den Männchen nach Erreichen des Maximums einen deutlich verlangsamten, nahezu linearen Abfall auf. Die Jungen stellten 1991 im Durchschnitt 25 % des Gesamtbestandes. Sie erreichten erst am 14.9., 10 Tage später als die Altvögel, ihr diesjähriges Maximum. Mit 27 Exemplaren stellten sie an diesem Zähltag 40 % des Schlafplatzbestandes. Dem kurzzeitig starken Anwachsen der Jungvögel, zwischen dem 12. und dem 14.9., folgte ein genau so deutlicher Abzug. Bis zum 16.9. verringerte sich die Zahl der Jungvögel um 48 % auf 14 Vögel und erreichte damit wieder 25 % des Gesamtbestandes. Am 3.10. konnten letztmalig 3 Junge, gemeinsam mit 5 Weibchen, am Schlafplatz festgestellt werden.

6.5 1992

1992 ergab sich ein völlig anderes Bild des Rastverlaufes. In diesem Jahr kam es nur Anfang bis Mitte August zur Bildung einer kleineren Schlafgemeinschaft. Vom 9.8.-14.8. suchten maximal 15 Rohrweihen ein Weizenfeld als gemeinsamen Schlafplatz auf.

Am 16.8., nach dem vollständigen Abernten dieses Feldes, fielen noch 10 Weihen auf dem Stoppelfeld ein, 2 Männchen und 2 Weibchen wichen auf ein nahes Rübenfeld aus. Bis zum 18.8. sank die Zahl der beobachteten Weihen auf 3 Exemplare ab, und am 24.8. wurden die letzten beiden Weihen in der Feldflur um die Ortschaft Nessa festgestellt.

Im September, dem eigentlichen Rastmonat der vergangenen Jahre, gelangen keine Rohrweihenbeobachtungen mehr. Da auch die Zahl der Mäusebussarde und Turmfalken weit unter denen der anderen Jahre lag, mußte Nahrungsmangel als Ursache der geringen Greifvogelbestände vermutet werden. Um dieses zu bestätigen, wurde die Feldmausdichte auf zwei unterschiedlichen Kontrollflächen ermittelt. Dazu wurde am 16.8. ein frisch abgeerntetes Weizenfeld und am 3.9. ein seit längerem umgeschältes Gerbestoppelfeld auf einer Breite von 10 m und einer Länge von 630 bzw. 500 m gründlich abgesucht. Es wurden Mäuse- und eventuelle Hamsterbaue innerhalb dieser Streifen erfaßt, unabhängig davon, ob sie belaufen oder bereits verwaist waren. Auffällig war, daß keine flächenhafte Verteilung der Mäuselöcher mehr vorhanden war. Die wenigen

vorhandenen Baue waren nur noch inselartig in der Feldflur anzutreffen. Mit 11 Mäusebauen auf ca. 0,63 ha bzw. 6 auf einer Fläche von 0,5 ha war die Feldmauspopulation im Spätsommer 1992 fast vollständig zusammengebrochen. Die Rohrweihen reagierten auf diese Situation mit einem raschen Ab- bzw. Durchzug. Für die vergangenen Jahre wurden keine vergleichbaren Dichteerfassungen der Feldmaus durchgeführt, doch müssen besonders die Jahre 1990 und 1991 aufgrund von Tagebuchnotizen und Einschätzungen anderer Beobachter als Mäusejahre eingestuft werden.

6.6. 1993

In diesem Jahr wurde von Mitte August bis Ende September an 14 Beobachtungstagen der Bestand an Rohrweihen erfaßt. Am 18.8. wurden erstmals 14 Rohrweihen in den Feldfluren angetroffen. Am 21.8. flogen rund 30 und am 22.8. 50 Weihen ein noch nicht abgeerntetes Weizenfeld als Schlafplatz an. Am 26.8. hatten die Rohrweihen ihren Schlafplatz in ein ca. 1000 m entferntes Luzernefeld verlegt. Dort konnten am 27.8. noch 44 Weihen festgestellt werden. Mit dem weiteren Abernten dieser Futterfläche erfolgte ein erneuter Schlafplatzwechsel. 36 Rohrweihen suchten ab dem 31.8. einen Zuckerrübenschlag zum Nächtigen auf und hielten an diesem bis zum 16.9. fest.

Tabelle 5: Zählergebnisse 1993

	4. Aug. Pentade	5. Aug. Pentade	6. Aug. Pentade	1. Sept. Pentade	2. Sept. Pentade	3. Sept. Pentade	4. Sept. Pentade	5. Sept. Pentade
Männlich (%)	3 21	17 42	10 24	11 32	7 41	8 29	3 27	1
Weiblich (%)	4 28	16 40	18 43	13 38	5 29	13 48	5 45	0
Jungvögel (%)	7 50	6 15	10 24	4 12	2 12	5 19	3 27	0
unbestimmt (%)	0	1 3	4 9	6 18	3 18	1 4	0	0
Summe	14	40	42	34	17	27	11	1

Der Rastgipfel wurde in diesem Jahr bereits in der letzten Augustdekade erreicht. In der ersten Septemberpentade verließen bereits 50 % der Rohrweihen das Beobachtungsgebiet. Bis zum 10.9. blieb ihre Anzahl in etwa konstant, um dann am 13.9. mit 27 Vögeln ein zweites Maximum zu erreichen. Zwischen dem 17. und 18.9. verließen die Rohrweihen das Beobachtungsgebiet. Einzelne Vögel konnten noch bis zum 26.9. festgestellt werden. Analog des Vorjahres wurde auch diesmal die Feldmausdichte ermittelt. Auf einem Weizenstoppelfeld wurden am 22.8. 122 Baue auf 0,45 ha und auf einer zweiten Fläche am 20.9. 318 Mäusebaue auf 0,44 ha, gefunden.

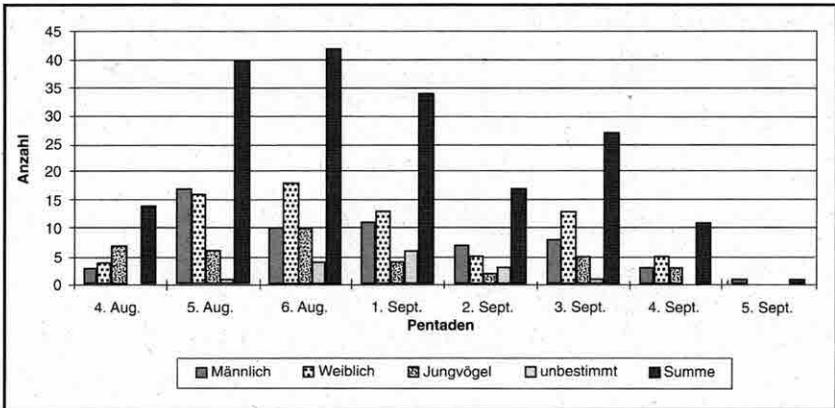


Diagramm 5: Rastverlauf 1993 nach Geschlechtern

Auf diese, im Vergleich zum Vorjahr erheblich angestiegene Beutetierdichte, reagierten die Rohrweihen wieder mit angewachsenen Rastzahlen und einem längeren Aushalten im Beobachtungsgebiet.

6.7. 1994

Die Rohrweihen nahmen in diesem Jahr zwei größere Luzerneschläge und kurzzeitig ein kleines Feldgehölz westlich der Ortschaft Nessa als Schlafplatz an. Während einer Kontrollfahrt konnten erstmals am 16.8. gegen 20:30 Uhr 16 Rohrweihen kreisend über ihren späteren Schlafplatz ausgemacht werden. Mit einer Zählung konnte aber erst ab dem 26.8. begonnen werden. Zu diesem Zeitpunkt sammelten sich bereits 70 Rohrweihen in den Luzernefeldern. Ihre Zahl blieb bis zum 1.9. relativ konstant.

Tabelle 6: Zählergebnisse 1994

	6. Aug. Pentade	1. Sept. Pentade	2. Sept. Pentade	3. Sept. Pentade	4. Sept. Pentade
Männlich (%)	16 24	11 18	8 21	3 21	0
Weiblich (%)	27 41	23 38	15 39	3 21	9 75
Jungvögel (%)	16 24	16 27	9 24	5 36	3 25
unbestimmt (%)	7 10	10 16	6 16	3 21	0
Summe	66	60	38	14	12

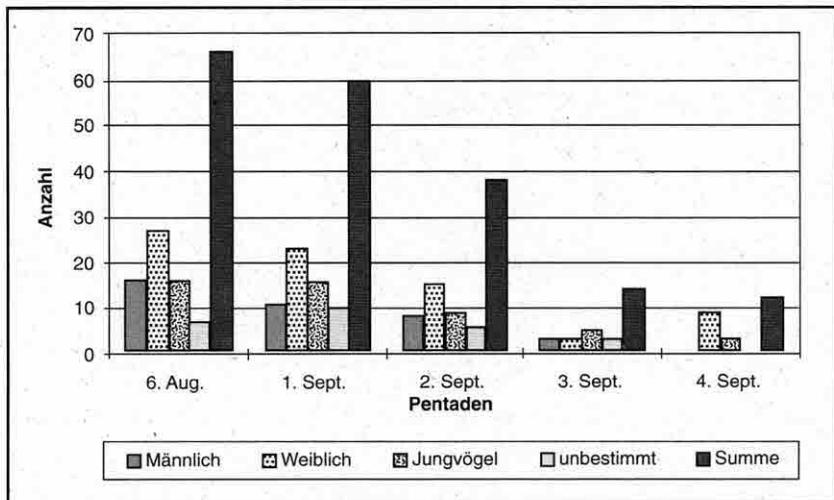


Diagramm 6: Rastverlauf 1994 nach Geschlechtern

Das Rastmaximum wurde in diesem Jahr in der letzten Augustwoche erreicht. Die Männchen und Jungvögel stellten in dieser Phase je rund 25 %, die Weibchen etwa 45 % des Gesamtbestandes. Am Monatsende einsetzende Erntearbeiten führten zu einer großen Streuung der nächtigenden Weihen. Vom 2.9.–6.9. konnten dann nur noch rund 55 Rohrweihen in den noch verbliebenen Luzernstreifen ausgemacht werden, von denen 42 % Weibchen, 21 % Männchen und 34 % Jungvögel waren.

Möglich ist, daß durch die Beunruhigung am Schlafplatz der erste Abzug aus dem Beobachtungsgebiet ausgelöst wurde. Am 8.9. wurden die noch verbliebenen Luzernstreifen vollständig abgeerntet. Etwa 40 Rohrweihen suchten an diesem Tag erstmals ein am Rande ihres Schlafplatzes gelegenes kleines Feldgehölz, zusammen mit 6 Mäusebussarden und 2 Turmfalken, zum Nächtigen auf.

An diesem, für Weihen ungewöhnlichen Schlafplatz konnten am 10.9. mindestens 18 und am 11.9. letztmalig 14 Rohrweihen festgestellt werden. Nachdem dieser Schlafplatz aufgegeben wurde und am 17.9. keine Rohrweihe mehr beobachtet wurde, konnten am 18.9. nochmals 9 Weibchen und 3 Jungvögel in einem ca. 3000 m entfernten Zuckerrübensschlag festgestellt werden.

7. Zusammenfassung

In den Jahren 1988–1994 wurden Rohrweihen an ihren spätsommerlichen Schlafplätzen beobachtet. Ab Mitte August konnten in den Feldfluren erste Schlafgemeinschaften festgestellt werden, die bis max. Anfang Oktober Bestand hatten. Von den Rohrweihen wurden niedrige bis mittelhohe Kulturen zum Nächtigen angefliegen, bevorzugt Luzerne- und Zuckerrübensschläge. 1994

suchten die Weihen für mindestens 4 Tage einen kleinen Baumbestand als Schlafplatz auf, nachdem ein zuvor genutztes Luzernefeld abgeerntet worden war.

Die wichtigste Voraussetzung für ein längeres Zustandekommen größerer Greifvogelansammlungen ist ein zum richtigen Zeitpunkt ausreichendes und gut erreichbares Nahrungsangebot. Für die Rohrweihen ist dabei die Feldmausdichte auf den ab Mitte Juli abgeernteten Flächen von ausschlaggebender Bedeutung. 1992 führte die zusammengebrochene Feldmauspopulation zu einem raschen Ab- bzw. Durchzug aus einem sonst traditionell genutzten Zwischenrastgebiet. Im Beobachtungsgebiet wurde das Maximum rastender Rohrweihen frühestens ab der letzten Augustpentade, aber spätestens am Ende der zweiten Septemberpentade erreicht. Im Mittel der 7 Wegzugsperioden liegt der Rastgipfel deutlich in der ersten Septemberpentade. Bei günstigen Rastbedingungen konnten zwischen 70–135 Weihen an ihren Schlafplätzen gezählt werden.

Tabelle 7: Zählergebnisse gemittelt 1988–1994

	4. Aug. Pentade	5. Aug. Pentade	6. Aug. Pentade	1. Sept. Pentade	2. Sept. Pentade	3. Sept. Pentade	4. Sept. Pentade	5. Sept. Pentade	6. Sept. Pentade	1. Okt. Pentade
Männlich	8	16	16	24	19	9	5	4	3	1
%	27	40	29	30	27	18	14	18	14	17
Weiblich	13	15	24	30	26	22	20	12	11	2
%	45	38	44	37	36	44	54	55	50	33
Jungvögel	7	8	12	19	19	15	10	5	6	2
%	24	20	22	24	27	30	27	23	27	33
unbestimmt	1	1	3	7	7	4	2	1	2	1
%	3	2	5	9	10	8	5	4	9	17
Summe	29	40	55	80	71	50	37	22	22	6

Der Maximalwert wurde am 9.9.90 mit 153 Rohrweihen registriert. In der zweiten Septemberpentade erfolgte zumeist ein erster, recht deutlicher Abzug. Innerhalb von 2-3 Tagen verließen bis zu 50 % der Rohrweihen das Beobachtungsgebiet.

Zuzug aus nördlichen bzw. östlichen Regionen führte in einzelnen Jahren in der 2. oder 3. Septemberdekade zu einem nochmaligen kurzzeitigem Anwachsen der Rohrweihen Zahlen.

Im Wegzugsverhalten lassen sich Unterschiede zwischen den Männchen und Weibchen erkennen. Die Männchen erreichten jährlich schwankend, etwa 5–7 Tage vor den Weibchen ihre höchste Konzentration am Schlafplatz und begannen auch um diese Zeitspanne früher mit dem Abzug.

Anfang September lag der Anteil der Männchen zwischen 27–34 %, der der Weibchen etwa bei 35–40 %. Am Ende der zweiten Septemberdekade war der

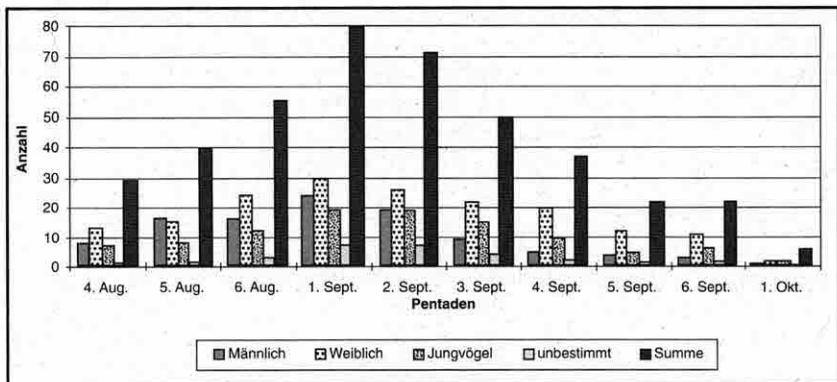


Diagramm 7: Rastverlauf nach Geschlechtern, gemittelt 1988–1994

Anteil der Männchen unter 20 % gesunken, der der Weibchen dagegen lag bei 50–60 %. Das Auftreten diesjähriger Jungvögel unterlag in den einzelnen Jahren größeren Schwankungen, scheint sich aber an den Zugverlauf der Weibchen anzulehnen. Zu den jährlichen Rasthöhepunkten lag ihr Anteil zwischen 15–33 %. Weniger der jährliche Bruterfolg, als das unsteue Zugverhalten der Jungweihen scheint dafür ausschlaggebend zu sein. Aus Rückmeldungen im Beobachtungsgebiet beringter Jungvögel ist bekannt, daß sie Ende August bereits 300 km in WSW-Richtung abgezogen sein können.

Im Jahr 1995 und 1996 konnten die Beobachtungen aus zeitlichen Gründen nicht mehr weitergeführt werden. Bei stichpunktartigen Kontrollen konnten in den Abendstunden nur einzelne, schnell durchziehende Rohrweihen festgestellt werden. Inwieweit ein erneutes Zusammenbrechen der Feldmauspopulation dabei verantwortlich ist, muß offen bleiben.

Zumindest 1996 scheint der sehr späte Erntebeginn der Getreidekulturen, ein hoher Anteil an Maisflächen und ein flächenmäßig geringerer Anteil an Grünfütterbeständen zu einer Verschlechterung des Nahrungsangebotes und damit direkt zu einer Beeinflussung des Rastverhaltens geführt haben.

8. Dank

Für die Durchsicht des Manuskriptes danke ich Herrn K. Kiesewetter. Für die Unterstützung bei den jährlichen Zählungen den Herren P. Markmann, H.-J. Senf, P. Brauer und H. Beinroth.

Besonderen Dank gilt Frau J. Meißner für die Bearbeitung des Manuskriptes.

Literatur

Gensbol, B., & W. Thiede (1991): Greifvögel. München 2. Aufl.

Glutz von Blotzheim, U. N., Bauer, K.M., & E. Bezzel (1989): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 4. Wiesbaden. 2. Aufl.

- Gnielka, R. (1974): Die Vögel des Kreises Eisleben. Apus 3: 145–(175–176)–248.
- Klafs, G., & J. Stübs (Hrsg., 1987): Die Vogelwelt Mecklenburgs. Jena. 3. Aufl.
- Klebb, W. (1984): Die Vögel des Saale-Unstrut-Gebietes um Weißenfels und Naumburg. Apus 5: 209–(260)–304.
- Knorre, D. von, Grün, G., Günter, R., & K. Schmidt (Hrsg., 1986): Die Vogelwelt Thüringens. Jena.
- Kostrzewa, A., & G. Speer (1995): Greifvögel in Deutschland. Wiesbaden.
- Mebis, Th. (1994): Greifvögel Europas. Stuttgart. 2. Aufl.
- Rochlitzer, R., & H. Kühnel (1980): Die Vogelwelt des Gebietes Köthen. Köthen. 2. Aufl.
- Rutschke, E. (Hrsg., 1983): Die Vogelwelt Brandenburgs. Jena.
- Ryssel, A., & U. Schwarz (1981): Die Vogelwelt im Kreis Merseburg. Beitr. Mus. Merseburg, Sonderheft 18.
- Fachgruppe Ornithologie Weißenfels: Beobachtungskartei.

Eckhardt Köhler, Weißenfelser Str. 29, 06679 Aupitz

Kleine Mitteilungen

Seidenreiher an der Mittelalbe

Am 22.8.1996 sah ich am Treuel, einem verlandenden Elbarm zwischen Rogätz und Bertingen, einen weißen Reiher. Er lief nahrungssuchend an den Uferkannten entlang. Ich nahm mir keine Zeit, ihn mit dem Fernglas zu betrachten, sondern filmte ihn. Als ihn ein wesentlich größerer junger Graureiher attackierte, war ein Größenvergleich möglich. Die Vermutung, daß es sich um einen Seidenreiher, Egretta garzetta, handelte, bestätigte sich beim Betrachten des Films. Auf den Bildern sind die gelben Zehen zu sehen. Am 3.9. sah ich den Reiher nochmals, am 12.9. dann nicht mehr.

Karl Uhlenhaut, Johannes-R.-Becher-Str. 71, 39128 Magdeburg

Kuhreiher im Kreis Köthen

Beim Beobachten von Höckerschwanen auf einem Rapsfeld bei Mennewitz wurde ich am 18.4.1997 auf einen weißen Vogel aufmerksam, der sich auf einem seitlich gelegenen kahlen, frisch bearbeiteten Ackerstück aufhielt. Erst glaubte

ich an einen Weißstorch, trotz großer Entfernung waren aber andere Verhaltensweisen zu erkennen. Der Vogel bewegte sich viel agiler, wirkte (wohl bei der Nahrungsaufnahme) hastig und nervös, hüpfte und sprang, als würde er fliegende Insekten fangen. Bei der Annäherung auf einem Feldweg flog er, ohne die Gelegenheit zur genaueren Betrachtung zu bieten, zu einem nahen Teichgebiet. Nach kurzem Suchen war der Vogel dann am inneren Schilfsaum eines Teiches in etwa 200 m Entfernung zu sehen. Bei meinem Erscheinen flog er sichtgedeckt zum nächsten Teich (etwa 400 m) weiter. Dort gelang mit großer Vorsicht eine Annäherung auf 80, kurzzeitig sogar auf 40 Meter. Spätestens jetzt gelang die Bestimmung des Vogels als Kuhreiher, *Bubulcus ibis*. Folgende Einzelheiten führten zu dieser Diagnose:

- Kurzzeitig war ein Größenvergleich mit einem 20 m entfernt stehenden Graureiher möglich.
- Der Vogel war einfarbig schmutzigweiß bis beige.
- Der Schnabel war kräftig gelb.
- In den Inaktivitätsphasen zog der Vogel den Hals völlig ein, so daß es schien, als säße der Kopf direkt dem Körper an.
- Als der Reiher aus etwa 40 m Entfernung abflog, konnte die Beinfarbe erkannt werden – grau bis schwarz, die Zehen etwas heller.

Nach den Angaben in der Literatur (MAKATSCH, 1969; JONSSON, 1992) befand sich der Kuhreiher im Jugend- oder Schlichtkleid.

Die Beobachtung erfolgte in einem Teichgebiet mit angrenzenden Acker- und Wiesenflächen. Die Teiche befinden sich knapp 1 km vom Ort Mennewitz entfernt. Am Beobachtungstag war es überwiegend sonnig, der Wind war unbedeutend.

Bei einer weiteren Begehung zwei Tage später wurde der Reiher nicht mehr festgestellt.

Nach meiner Kenntnis gibt es für Sachsen-Anhalt bisher drei Nachweise des Kuhreihers (BRIESEMEISTER, 1985; GEORGE, 1988; Hellwig und Alsleben in GEORGE & WADEWITZ, 1997).

Die Beobachtung bei Mennewitz wurde der Deutschen Seltenheitenkommission mitgeteilt.

Literatur

Briesemeister, E. (1985): Über den Lebensweg zweier entfloherer Kuhreiherr.
Falke **32**: 275-277.

George, K. (1988): Beobachtung eines Kuhreiherr im nördlichen Harzvorland.
Apus **7**: 34-35.

George, K., & M. Wadewitz (1997): Aus ornithologischen Tagebüchern: Bemerkenswerte Beobachtungen 1996 in Sachsen-Anhalt. Apus **9**: 259-(262)-290.

Jonsson, L. (1992): Die Vögel Europas und des Mittelmeerraumes. Stuttgart.

Makatsch, W. (1969): Wir bestimmen die Vögel Europas. 2. Aufl. Radebeul.

Jürgen Luge, Mühlenbreite 3, 06366 Köthen

Afrikanischer Löffler in der Kliekener Aue

Am 20.11.1994 fuhr ich am späten Vormittag in die Kliekener Aue, Richtung Werder, um einen Blick auf die Alte Elbe, einen abgeschnittenen Elbarm, zu werfen. Schon am ersten Beobachtungspunkt, dem Spundwand-Damm, geriet mir beim Absuchen der Wasserfläche am westlichen Ufer des Altwassers ein mittelgroßer weißer Schreitvogel ins Glas, der in gebeugter Haltung seinen Schnabel durch das Wasser schwenkte. Als der Vogel den Kopf hob, zeigte der Schnabel die charakteristische Löffelform. Nur wenige Augenblicke später flog der Löffler auf eine Insel in der Seemitte, um dort zu ruhen. Nachdem ich mein Spektiv (42fach) in Stellung gebracht hatte, konnte ich folgende Kennzeichen ausmachen:

- weißes Gefieder ohne Abzeichen und ohne Schopf;
- rote oder rötliche Beinfarbe;
- roter Schnabel, wobei das Rot ein hellgraues Feld auf der Löffeloberseite einschloß oder besser umrandete.

Nach einigen Minuten fuhr ich dann zur „Roten Brücke“, um von dort, aus südlicher Position, den Vogel zu studieren. Insgesamt hatte ich den Löffler vielleicht 20 Minuten, von 12.10 bis 12.30 Uhr, bei guten Beobachtungsbedingungen im Glas.

Nachdem ich weitere Mitglieder des Ornithologischen Vereins Dessau e.V. (OVD) informiert hatte, wurde der Löffler am Nachmittag von W. und I. Herrmann gesehen. Herr G. Puhlmann erhaschte noch kurz vor Einbruch der Dunkelheit desselben Tages einen Blick auf diesen Gast.

Am Folgetag wurde der Löffler von mir gegen 12.00 Uhr in der Alten Elbe festgestellt. Herr H. Musiolik sah ihn dann etwa gegen 14.00 Uhr auf einem an die Alte Elbe grenzenden Acker.

Nach Durchsicht der mir zur Verfügung stehenden Literatur, die etwas widersprüchliche Aussagen zu Bein- und Schnabelfärbung lieferte, hielt ich den Vogel für ein immatures Individuum des europäischen Löfflers (*Platalea leucorodia*). Ich stützte mich dabei auf FERGUSON-LEES & WILLIS (1987), die beim juvenilen Löffler Rosafärbung für den Schnabel aber auch, im Gegensatz zu anderen Autoren, für die Beine angeben. Die Bestimmung des beobachteten Vogels blieb aber mit Fragezeichen behaftet, da das von mir festgestellte Rot an Schnabel und Beinen nicht so recht mit dem Rosa der zitierten Autoren übereinstimmte. Herrn Herrmann waren Schnabel und Beine als hellrot in Erinnerung geblieben. Nach der Vorstellung dieser Beobachtung auf dem folgenden Treffen des OVD wurden in der anschließenden Diskussion ebenfalls Zweifel an der Bestimmung laut, die aber mangels ausreichender Kenntnisse der Merkmale anderer Löfflerarten zu keiner anderen Diagnose führten. So verbuchte ich den Vogel in Kenntnis der großen Variationsbreite, was die Beinfarbe mancher Arten im Jahreslauf und deren möglicherweise unzureichende Wiedergabe in den Bestimmungsbüchern anbelangt, als einen etwas aus dem üblichen Rahmen fallenden immatures europäischen Löffler. Pflichtschuldig meldete ich diese Beobachtung jedoch der Deutschen Seltenheitenkommission.

Deren vorläufige und auch endgültige Diagnose, veröffentlicht in *Limicola* (BARTHEL, 1994; Dt. Seltenheitenkomm., 1996) unter der Kategorie E : Sicher entflugene Arten, lautete allerdings Afrikanischer Löffler, *Platalea alba*. Die neue, 7. Auflage von Pareys Vogelbuch (HEINZEL et al., 1996) bringt beim Löffler den Hinweis – Afrikanischer Löffler *P. alba* : Schnabel, Beine rot. Zur Färbung des jungen europäischen Löfflers steht dort – Juv. und immat. mit schwärzlichen Flügelspitzen, rosa Schnabel und zunächst graurosa Beinen. Die Abbildung des Jungvogels zeigt graue Beine und eine Schnabelfärbung, die der des beobachteten Vogels ähnelt, jedoch mit weniger Rot. Das für die Artbestimmung Afrikanischer Löffler und zur Abgrenzung vom europäischen Verwandten letztlich entscheidende Merkmal lieferte somit wohl die rote Beinfärbung, eine Diagnose, die ich nach dem Studium weiterer Abbildungen des Afrikaners, z. B. DEL HOYO et al. (1992), auch anerkenne.

Es bleibt nachzutragen, daß im Gebiet der Elbaue bei Dessau erst zwei Nachwuchs des europäischen Löfflers gelangen. Am 15.8.1943 beobachtete DIE-LITZSCH (1944), ebenfalls im NW-Teil der Alten Elbe bei Klieken, einen adulten Löffler. 1971 wurden zwischen 23.8. und 15.9. mehrmals 2 Löffler im Bereich der Elb-km 243 bis 249 festgestellt (SCHWARZE, 1978; HAENSCHKE et al., 1983).

Literatur

- Barthel, P. H. (1994): Bemerkenswerte Beobachtungen: Wegzug 1994. *Limicola* **8**: 319–(322/3)–330.
- Deutsche Seltenheitenkommission (1996): Seltene Vogelarten in Deutschland 1994. *Limicola* **10**: 209–(253)–257.
- Dielitzsch, E. (1944): Löffler, *Platalea leucorodia* L., bei Klieken in Anhalt. *Orn.Mber.* **52**: 52.
- Ferguson-Lees, J., & I. Willis (1987): Vögel Mitteleuropas. München-Wien-Zürich.
- Haenschke, W., Hampe, H., Schubert, P., & E. Schwarze (1983): Die Vogelwelt von Dessau und Umgebung. 1. Teil. *Naturw. Beitr. Mus. Dessau*, Sonderheft.
- Heinzel, H., Fitter, R., & J. Parslow (1996): Pareys Vogelbuch. 7. Aufl. Berlin.
- del Hoyo, J., Elliott, A., & J. Sargatal (Eds., 1992): *Handbook of the Birds of the World*. Vol.1. Barcelona.
- Schwarze, E. (1978): Die Vögel der Kliekener Elbaue (Kr. Roßlau, Bez. Halle). *Naturw. Beitr. Mus. Dessau* **1**: 43–(51/2)–62.

Roland Schmidt, Paul-Taube-Ring 14, 06766 Wolfen

Anmerkung: Der wohl irgendwo entflugene und ganz offensichtlich adulte (subadulte?) Vogel ist vielleicht identisch mit den Afrikanischen Löfflern (oder mit einem von ihnen), die im Herbst 1994 in Deutschland festgestellt wurden, in Niedersachsen am 1. Oktober an den Kiesteichen Koldingen südlich von Han-

nover und am 2. Oktober an den Lühtringer Teichen, Kr. Holzminden (Limicola 10:253, 1996), in Hessen am 3.–4. Oktober an der Aartalsperre im Lahn-Dill-Kreis (Limicola 8:322-323, 1994) sowie in Sachsen am 15. und 16. November am Rückhaltebecken Stöhna südlich von Leipzig (Mitt. OVL 2:31, 1995 und D. Förster, brfl. Mitt.). Den letzten Vogel beschreibt D. Förster, Markkleeberg, als scheu, mit tadellosem Gefieder und ohne Ring.

Vielleicht besteht sogar ein Zusammenhang mit dem Auftreten eines Afrikanischen Löfflers im Sommer 1994 in Dänemark: 23.7.–23.8. bei Ribe in Südjütland, 12.–25.9. auf der Insel Seeland (Brit. Birds 88:265, 1995). – K. L.

Hat der Gänsesäger 1997 bei Halle gebrütet?

Beobachtungen von Gänsesägern (*Mergus merganser*) aus der Vergangenheit, die Brutverdacht begründen, gibt es aus dem Saale-Weiße-Elster-Gebiet nahe Halle nicht. Überwinterungen bzw. Winterbeobachtungen auf der Saale, die bis um 1980 regelmäßig, dann nur noch selten erfolgten, wurden in den Jahren nach 1992 wieder häufiger. Grund ist wohl die geringere Verschmutzung der Flüsse und der daraus resultierende wiedererlangte Fischreichtum.

1997, im Frühjahr und Sommer, konnten südlich Halle zwischen dem an der Saale gelegenen Wasserwerk Buna und dem Saale-Wehr Planena mehrmals Gänsesäger beobachtet werden. Der in diesem Bereich tiefere Fluß ließ auch Haubentaucher, Kormorane, Bleßhühner und Tauchenten hier ihren Aufenthalt nehmen.

Noch am 2. und 3. Mai, also schon recht spätes Frühjahr, schwammen und tauchten mindestens 3,1 Gänsesäger nahe dieses Wehres. Dieses späte Datum war erstaunlich, ließ aber keine weiteren Schlußfolgerungen zu. Als dann aber in der Folgezeit wiederholt Beobachtungen gelangen, war das schon bemerkenswerter. So wurden am 15.5. 1,1, am 16.5. 1,1 + 0,1 sowie am 18.5. 1,1 Gänsesäger gesehen. Mitbeobachter war M. Schönbrodt. Die Säger lagen oft in Deckung unter überhängenden Weiden und konnten nur durch aufmerksames Absuchen der Flußufer bemerkt werden. Ab 26. Mai (bis mindestens 31.8) hielt sich in der Nähe des Wehres nur noch ein Weibchen auf. Dieses konnte auch beim Putzen beobachtet werden. Dabei reckte es sich und schlug mit den Flügeln. Hierbei war zu sehen, daß es einen verstümmelten Flügel hatte. Es war also flugunfähig. Hatte es die anderen Artgenossen zum Verbleiben veranlaßt? Diese Vermutung lag nahe. Da ab 26. Mai immer nur dieses eine Weibchen bemerkt wurde, erschien ein Brutverdacht nicht gerechtfertigt. Als am 6. Juli dann ca. 2000 Meter flußaufwärts 1,1 Gänsesäger auf einem angetriebenen Baumstamm saßen und sich sonnten und putzten, wurde dieser Verdacht aber wieder bestärkt. Hat es doch einen Brutversuch gegeben?

Die Saale hat in dieser Gegend noch naturnahe Ufer mit unterschiedlich hoher Böschung. Gebüsch und Bäume, die zum Teil über und in die Saale ragen,

säumen die Ufer. In Flußnähe stehende Kopfweiden, die in den letzten Jahren auch wieder gepflegt wurden, und Auwaldreste machen die Flußlandschaft sehr vielgestaltig. Brutmöglichkeiten sind also vorhanden.

Helmut Tauchnitz, Schlosserstr. 4, 06112 Halle

Bruten des Schwarzmilans im Ostharz

HAENSEL & KÖNIG (1974) betonen ausdrücklich, daß bis zu dieser Zeit alle für den Ostharz angegebenen Bruten des Schwarzmilans *Milvus migrans*, (MÜNCH, 1951; ORTLIEB, 1966; TRAUER, 1965) nicht „im“, sondern „am“ Harz zu definieren seien. Das wird auch vom Autor so anerkannt. Die Vorkommen befanden sich alle unterhalb 300 m NN in den Ausläufern des Unterharzes. Daß der Schwarzmilan auch etwa 2 km südlich von Alterode gebrütet hat, ebenfalls in den östlichen Harzausläufern, soll der Vollständigkeit halber erwähnt werden – Fund eines älteren, nicht mehr besetzten Horstes mit Lehmklumpen in der Horstmulde (H. Traue, brfl.). Von beiden Milanarten trägt im allgemeinen nur der Schwarzmilan Lehmklumpen ein (ORTLIEB, 1989).

Nachfolgend kann nun von einigen Bruten in höheren Lagen des Ostharzes berichtet werden:

Raum Königerode – Harzgerode

H. Bock machte mich auf einen Brutplatz 2 km ESE Königerode (364,9 m NN) aufmerksam. Es handelt sich um ein aufgelockertes Waldgebiet mit anschließender Feldflur nebst einer flachen Grabensenke und einem tieferen Bachtal auf einer Hochfläche. Die Feldflur, an der längsten Stelle 7 bis 8 km messend, ist weiträumig von Wald umgeben. 1991 brüteten dort 2 Paare (H. Bock), 1993 befand sich der Horst, aus dem 2 oder 3 Junge ausflogen, in einer Eiche am Waldrand (Ortlieb). Ein zweites Paar war nicht mehr anwesend. 1994 konnte der Horst nicht gefunden werden. In den Folgejahren wurde das Gebiet nicht mehr kontrolliert, und es wurde auf den umliegenden Feldern nur einmal, am 15.5.1996, ein Schwarzmilan beobachtet (H. Bock).

Wenige Kilometer NW Königerode, bei Harzgerode (ca. 405 bis 438 m NN), wurden Schwarzmilane während der Brutzeit mehrfach durch H. Bock am Teufelsteich beobachtet:

23.5.1992, 24.4.1993, 24.4.1994 jeweils 1 Vogel, 11.5.1994 2 Vögel.

Gebiet zwischen Hain und Wolfsberg (Südharz)

Auf der vorwiegend mit Wiesen bedeckten Hochfläche, die ebenfalls weiträumig von Wald umgeben ist, folgte am 30.5.1996 neben Mäusebussarden und Rotmilanen auch ein Schwarzmilan einer Mähmaschine. Das Gebiet liegt bei 425 m NN. Der Verdacht einer Brut im Umfeld liegt nahe, da es sich um ein jagendes Männchen gehandelt haben dürfte, während das Weibchen der Jahreszeit entsprechend kleine Junge gehudert haben könnte.

Rappbodetalsperre

Über einem am südöstlichen Steilufer der Talsperre befindlichen typischen Milan-Habitat – parkähnlich aufgelockerter Hochwald, vorwiegend Buche – kämpfte am 7.6.1995 unter heftigen Rufen ein Schwarzmilanpaar mit einem Rotmilanpaar. Es hatte ganz den Anschein von Brutrevierkämpfen, wie sie zwischen beiden Arten oft vorkommen. Daß es sich um eine Revierbesetzung handelte, wurde später durch die Beobachtung eines mit einem Fisch in den Fängen zielgerichtet diesen Bestand anfliegenden Schwarzmilans noch verstärkt. Der erhoffte Brutnachweis, der Höhenrekord für den Ostharz, denn der Bestand liegt bei 496 m NN, gelang leider nicht. Bei der intensiven Nachsuche an einem der folgenden Tage konnte nur ein nicht besetzter alter Horst gefunden werden. Auch die Vögel selbst, die Schwarz- wie auch die Rotmilane, waren nicht mehr anwesend. Mitbeobachter war H.Ermisch, Almsfeld.

Anmerkung: Bei der hier geschilderten Ansiedlung ohne Brut handelte es sich offensichtlich um Vögel, die dem immaturren Alter eben entwachsen waren und es, erstmals verpaart, gerade zu einer Reviergründung schafften, ohne in dem Jahr zur Brut zu schreiten. Solche in die Brutpopulation nachrückenden Paare sind eine völlig normale Erscheinung. Neuerdings werden derartige Paare – auch bei anderen Greifvögeln – als „revierhaltende Nichtbrüter“ bezeichnet. Neben solchen erstmals verpaarten Vögeln gibt es auch Einzelvögel („Junggesellen“), die ebenfalls als Brutreserve fungieren.

Literatur

- Haensel, J., & H. König (1974): Die Vögel des Nordharzes und seines Vorlandes. Naturk. Jber. Mus. Heineanum **IX/2**: 86-90.
- Münch, H. (1951): Beobachtungen an Milan-Horsten in Mitteldeutschland. Orn. Mitt. **3**: 249-250.
- Ortlieb, R. (1966): Zum Schwarzmilankommen im Unterharz. Falke **13**: 139.
- Ortlieb, R. (1989): Der Rotmilan *Milvus milvus*. Neue Brehm-Bücherei Bd. **532**. Wittenberg Lutherstadt.
- Traue, H. (1965): Über die Brutbiologie eines Schwarzmilans im Unterharz. Falke **12**: 400-403.

Rudolf Ortlieb, Lehbreite 9, 06311 Helbra

Merlin erbeutet Bekassine

Am 22.12.1996 befuhr ich gegen 9.15 Uhr die Straße von Wiedelah (Landkreis Goslar) nach Isingerode (Landkreis Wolfenbüttel), welche durch den Landkreis Halberstadt führt. Das Gebiet liegt im nördlichen Harzvorland, und zwar in der Okerraue. Es herrschte starker Frost (-13°) bei wolkenlosem Himmel und somit hervorragenden Beobachtungsbedingungen.

Etwa in Höhe der Ortschaft Götdeckenrode (Landkreis Halberstadt) sah ich aus dem fahrenden Auto heraus einen Merlin (*Falco columbarius*) im rasanten Flug in etwa 10 m Höhe bei der Verfolgung eines zunächst unbestimmten Vogels. Der Falke, es war ein Weibchen, erreichte den Vogel nach wenigen Sekunden und griff ihn von unten, wobei beide Vögel zu Boden trudelten. Dort mantelte der Greif seine Beute ab und begann nach kurzem Verharren mit dem Kröpfen. Nach einer kurzen Störung wechselte der Merlin den Platz und flog etwa 50 Meter, um auf einem Feld (Wintersaat) weiter zu fressen. Nun konnte ich das Geschehen vom Auto aus mit dem Spektiv beobachten. Das Beutetier konnte sehr schnell bestimmt werden. Körperform, Gefiederfärbung sowie die langen, bereits vom Kopf getrennten Schnabelhälften ließen sofort den Schluß zu, daß es sich um eine Bekassine (*Gallinago gallinago*) handelte. Die später aufgesammelten Reste (Kleingefieder und Schnabel) verifizierten die Diagnose. Nach ungefähr 10 Minuten wurde der Merlin plötzlich unruhig, ergriff den Rest der Beute und flog davon. Ein Mäusebussard (*Buteo buteo*) strich heran und verfolgte den kleinen Falken. Dieser war mit seiner Beute zu langsam und wurde nach wenigen Augenblicken von dem Bussard erreicht. Im letzten Moment ließ der Merlin die Beute fallen. Der Bussard übernahm sie sofort.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß der Merlin ein spezialisierter Kleinvo- geljäger ist, der Vögel bis Taubengröße erbeuten kann (z. B. GLUTZ v. BLOTZ- HEIM et al., 1971; UTTENDÖRFER, 1952). HAENSEL & KÖNIG (1978) nennen für unser Gebiet nur Singvögel, insbesondere Schwarmvögel, als Beute- tiere. Somit ist die Bekassine erstmalig für das nördliche Harzvorland als Beute dieses kleinen Falkens nachgewiesen. An der Küste und in Sumpflandschaften können Limikolen, also auch die Bekassine, dagegen zur regelmäßigen Beute des Merlins gehören. Auch das Auftreten des Mäusebussards als Kleptoparasit beim Merlin dürfte im Harzvorland eher selten zu beobachten sein.

HAENSEL & KÖNIG (1978) bezeichnen den Merlin als Durchzügler und Wintergast, der im Vorland überall an geeigneten Örtlichkeiten auftreten kann, mit einem Maximum in der 3. Dezemberdekade. Somit fügt sich diese Beobach- tung gut in das bisherige Zeitmuster ein.

Weitere eigene Feststellungen aus dem westlichsten Zipfel Sachsen-Anhalts sollen hier der Vollständigkeit halber mitgeteilt werden: 20.2.1993, 23.1.1994, 28.12.1995 und 3.2.1996 jeweils 1 Männchen.

Literatur

- Glutz von Blotzheim, U. N., Bauer, K. M., und E. Bezzel (1971): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 4. Falconiformes. Wiesbaden.
- Haensel, J., und H. König (1978): Die Vögel des Nordharzes und seines Vorlan- des. Naturk. Jber. Mus. Heineanum **IX/3**. Halberstadt.
- Uttendörfer, O. (1952): Neue Ergebnisse über die Ernährung der Greifvögel und Eulen. Stuttgart.

Jürgen Heuer, Am Güdecken 33, 38667 Bad Harzburg

Erste Brutnachweise von Schwarzkopfmöwe und Bienenfresser im Landkreis Anhalt-Zerbst

Beide Arten treten in den letzten Jahrzehnten verstärkt als Brutgäste nördlich ihres südpaläarktischen Verbreitungsgebietes auf. Ihr derzeitiges Brutvorkommen im Süden von Sachsen-Anhalt wird bei GNIELKA & ZAUMSEIL (1997) dokumentiert. Auch 1997 ging diese Entwicklung weiter, es gelangen z. B. folgende Brutnachweise in der Elbaue bzw. am Südrand des Flämings.

Die Schwarzkopfmöwe (*Larus melanocephalus*) war bisher nur zweimal als Einzelvogel (SCHWARZE, 1990) im Dessau-Roßlauer-Raum nachgewiesen. Am 8.5.1997 entdeckten Heise und Radke in der Kolonie der Lachmöwen (*Larus ridibundus*) an der Alten Elbe Klieken (NSG Sarenbruch) ein platzhaltendes Paar; P. Schubert beobachtete am gleichen Tag ein zweites etwa 20 m entfernt davon. In der Folgezeit wurde der Brutplatz von OVD-Mitgliedern wiederholt kontrolliert.

Die Nistorte befanden sich auf einer pflanzenbewachsenen rippenförmigen Insel, die Mulden waren aus der Entfernung nicht einsehbar. Meist schien ein Altvogel zu brüten, der zweite wachte oft unmittelbar daneben. Allgemein wirkten die Schwarzkopfmöwen ruhiger als die Lachmöwen. Sie flogen bei Störungen kaum auf, drohten aber Lachmöwen mehr an als diese sie. Trotzdem wurden benachbart brütende Vögel nicht beeinträchtigt.

Als am 7.6. viele Lachmöwen schon z. T. halbwüchsige Jungvögel betreuten, konnte bei den Schwarzkopfmöwen noch kein Nachwuchs ausgemacht werden. Am 22.6. waren dann aber ein bzw. zwei jeweils halbwüchsige Junge an den Nistplätzen. Sie fielen sofort durch den kräftigen Schnabel und durch die schuppige Oberseite, einheitlich braungrau bei den Lachmöwenjungen, auf. Dieses Muster bildeten die breiten beigen Ränder der Deckfedern von Oberrücken und Schultern aus (siehe MAUERSBERGER, 1970).

Vom Bienenfresser (*Merops apiaster*) gab es bisher nur drei Nachweise aus den Kreisen Anhalt-Zerbst und Dessau (KANT & LIEDEL, 1974; HAENSCHKE et. al., 1985). Das Brutpaar bemerkte am 11.6.1997 zuerst Ha. Kolbe am „Schäferberg“ nördlich von Roßlau. Beide Vögel waren zeitweilig an der südwest-exponierten Abbruchwand einer Mutterbodenhalde an der späteren Neströhre tätig. Der Brutplatz befindet sich am Rande des Streetzer Waldes. Ausgedehnte vielfältig strukturierte Ödlandflächen grenzen an extensiv genutzte Wiesen und die Stadtrandbebauung Roßlaus. Eine Schweinezuchtanlage und Reste eines abgebrochenen Heizkraftwerkes sind eingeschlossen. Unterschiedlich alte ehemalige Kiesgruben, die z. T. mit großgebüschartigem Baumwuchs und überalterten ungepflegten Obstanlagen bestockt sind, charakterisieren das abwechslungsreiche Gelände. Für die ornithologische Attraktivität spricht, daß während der Bienenfresser-Planbeobachtungen nebenher 29 Nonpasseriformes- und 52 Passeres-Arten als Brut- und Gastvögel angetroffen wurden.

Das Brutgeschehen wurde fast täglich verfolgt und wich kaum von dem ab, das KRIMMER et. al. (1974) in den 70er Jahren aus dem Weißenfelser Raum

beschrieben. Detailliert wurde es deshalb nur im Mitteilungsblatt „Mittelspecht“ Nr. 47 des OVD (SCHWARZE, 1997) abgehandelt. Insgesamt fünf Jungvögel verließen zwischen dem 10. und 13.8. die Brutröhre. Die Familie verschwand danach schnell vom Brutort, die Altvögel wurden zuletzt am 14.8. bemerkt. Es kann ein insgesamt etwa 75tägiger Aufenthalt des Brutpaares errechnet werden, wenn man annimmt, daß es in den ersten Junitagen eintraf und sofort mit dem Höhlenbau begann.

Für Überlassung von Beobachtungsnotizen ist besonders R. Apel und für die Beringung der adulten Bienenfresser J. Graul zu danken.

Literatur

- Gnielka, R., & J. Zaumseil (1997): Atlas der Brutvögel Sachsen-Anhalts, Kartierung des Südtails von 1990 bis 1995. Halle.
- Haenschke, W., Hampe, H., Schubert, P., & E. Schwarze (1985): Die Vogelwelt von Dessau und Umgebung, 2. Teil. Naturwiss. Beitr. Mus. Dessau, Sonderheft 1985.
- Kant, H., & K. Liedel (1974): Bienenfresser am Salzigen See (Kr. Eisleben). *Apus* **3**, 103–108.
- Krimmer, M., Piechocki, R., & K. Uhlentaut (1974): Über die Ausbreitung des Bienenfressers und die ersten Brutnachweise 1973 in der DDR. *Falke* **21**, 42–51, 95–101.
- Mauersberger, G. (1970): Verhalten und taxonomische Stellung der Schwarzkopfmöwe (*Larus melanocephalus* Temminck). *Beitr. z. Vogelk.* **15**, 209–319.
- Schwarze, E. (1990): Schwarzkopfmöwe auch Gast im Kreis Roßlau. *Naturwiss. Beitr. Mus. Dessau* **5**, 64.

Eckart Schwarze, Burgwallstr. 47, D-0686 Roßlau

Der Nachtigallenbestand 1991 und 1995 im Südwesten des Kreises Köthen

Für das Gebiet Köthen liegt eine Gesamtübersicht über das Vorkommen der Nachtigall (*Luscinia megarhynchos*) mit Siedlungsdichteuntersuchungen für Gehölze sowie mit Angaben über den Bestand im Stadtgebiet von Köthen vor (ROCHLITZER, 1993). Doch wie sieht es in der Köthener Ackerebene einschließlich der sie südlich begrenzenden Fuhrneue aus? Dazu wurden 1991 und 1995 im Südwesten des Kreises Bestandsaufnahmen in einem etwa 70 km² großen Gebiet gemacht. Als grobe Abgrenzung gelten im Süden die Kreisgrenze in der Fuhrneue zwischen Gröbzig und Glauzig und im Norden die Linie Pfaffendorf – Pilsenhöhe – Baasdorf. Es wurden alle in Frage kommenden

Gehölze mit Strauchschicht zum Teil mehrmals aufgesucht. Singende Männchen wurden als Brutpaar gewertet. Zu den einzelnen Vorkommensgebieten läßt sich folgendes aussagen:

Fuhneue

Für den Anteil der untersuchten Aue zwischen Gläuzig und Gröbzig an der Untersuchungsfläche (etwa 8%) ergab sich ein Brutpaaranteil um die 40%. Die Fuhneue zwischen Werdershausen und Gröbzig, den Park Gröbzig eingeschlossen, stellte dabei das wichtigste Brutgebiet dar (1991 16, 1995 15 BP).

Halde Edderitz

Von der Hochhalde, die etwa 20 m über die Umgebung ragt und fast nur am Fuß besiedelt ist, bis zum Tagebausee Edderitz erstreckt sich das größte Waldgebiet im Südteil des Kreises, etwa 0,62 km² - das zweitwichtigste Brutgebiet.

Ufergehölze

Der Braunkohlentief- und -tagebau sowie der Kiesabbau hinterließen eine Reihe von landschaftsbelebenden Gewässern, an denen Nachtigallen aber nur zum Teil zusagende Lebensbedingungen finden.

Feldgehölze

Bisher werden nur die Abrauhügel mit anschließender Straßenhecke bei Gröbzig, die Feldhecken bei Pfaffendorf und das Bornthal bei Piethen bewohnt. Die umfangreichen Heckenpflanzungen der 80er Jahre können vielleicht in der Zukunft besiedelt werden.

Siedlungen

Von den 16 Ortschaften im Untersuchungsgebiet beherbergten nur etwa 40% Nachtigallen in der Ortslage. Lebensraum bieten Gebüschgruppen, Parks, Friedhöfe, große Gärten und strauchbestandene Grabenränder, solange die Unterschicht nicht entfernt wurde, wie das z. B. im Busch Görzig geschah (1991 3, 1995 1 BP).

Die beiden Stichproben lassen selbstverständlich keine Entwicklung erkennen, da Bestandsschwankungen normal sind. Einzelvorkommen sind nicht jedes Jahr besetzt. Dazu zählen u. a. Pilsenhöhe, ehemalige Kiesgrube Baasdorf, Friedhof Gröbzig, Bornthal bei Piethen.

Mit den nachfolgenden Ergebnissen sollen spätere Vergleiche ermöglicht werden:

	BP 1991		BP 1995	
Fuhneue	24	4,4 BP/10 ha	25	4,5 BP/10 ha
Halde Edderitz	17	2,7 BP/10 ha	15	2,4 BP/10 ha
Feldgehölze	5		6	
Ortschaften	15		12	
Summe (70 km²)	67	0,96 BP/km²	61	0,87 BP/km²

Literatur

Rochlitzer, R. (1993): Die Vogelwelt des Gebietes Köthen. Monographien aus dem Naumann-Museum 1. Köthen. 3., geändert. u. erweitert. Aufl.

Gerhard Behrendt, Nordring 28, 06766 Wolfen

Erfolgreiche Bruten des Schwarzkehlchens bei Hohenmölsen

Den ersten Hinweis auf eine Brut des Schwarzkehlchens (*Saxicola torquata*) für das Gebiet zwischen Zeitz und Weißenfels erbrachte M. Unruh 1992 im Rahmen einer Kartierungsarbeit.

Er beobachtete im Juni am Rande einer etwa 5jährigen Erlenanpflanzung, unmittelbar am Tagebaurestloch Pirkau, mehrmals ein singendes, bei Annäherung warnendes Männchen. Anfang Juli sah er Männchen und Weibchen im vermuteten Brutrevier.

G. Fritsch gelang in den Jahren 1993 und 1994 im Tagebaurestloch Kayna-Süd je eine Frühjahrsbeobachtung. Am 10.4.1993 beobachtete er ein singendes Männchen in einer Anpflanzung am Tagebaurand, am 12.3.1994 sah er ein nahrungssuchendes Männchen auf einer Trockenrasenfläche auf der Grubensohle. Beide Vögel waren wohl nur Durchzügler, denn in der Folgezeit gelangen keine weiteren Nachweise.

1996 gelangen neue Feststellungen und der erste Brutnachweis. J. Senf und der Verfasser sahen am 6. Juni am Rande des Tagebaues Profen ein auf einem Leitungsdraht sitzendes Männchen. Reviergesang war nur kurzzeitig zu hören, das Schwarzkehlchen wirkte insgesamt recht scheu und unruhig. Die am 9. Juni durchgeführte Nachsuche erbrachte überraschend den Nachweis eines weiteren Männchens. Bis Ende Juni konnten beide Vögel regelmäßig in ihren ungefähr 300 Meter voneinander entfernten Revieren beobachtet werden. Mitunter zeigten sich die Schwarzkehlchen erst nach einem längeren Aufenthalt im Beobachtungsgebiet. Sie flogen dann stets Leitungsdrähte als Sitzwarten an. Beobachtungen von Weibchen oder von Verhaltensweisen, die auf ein mögliches Brutgeschehen hindeutet hätten, konnten zu diesem Zeitpunkt, wenn man von dem nur zögerlich vorgetragenen Gesang absieht, nicht gemacht werden. Auf längere Ansitze oder eine intensive Nestsuche in dem unübersichtlichen Gelände wurde aus Schutzgründen verzichtet. Am 18. Juli gelang dann die erste Feststellung einer Schwarzkehlchenfamilie. Durch die Bettelrufe der Jungvögel aufmerksam gemacht, konnten die Altvögel zwischen 18 bis 20 Uhr bei der Führung bzw. der Fütterung von 4 flüggen Jungen beobachtet werden. Ein abgemähter Luzernestreifen am Tagebaurand diente den Vögeln als ergiebiges Jagdgebiet. Anfangs saßen die Jungvögel in der Krautschicht des Feldraines, später folgten sie den Altvögeln auf die Luzernestoppeln. Beide Altvögel fütterten gleich intensiv, häufig flogen ihnen die Jungen bettelnd entgegen.

Im zweiten Schwarzkehlchenrevier sahen J. Senf, K. Kiese Wetter und P. Brauer am 26. Juli das Männchen bei der Fütterung von zwei flüggen Jungvögeln. Auch durch dieses Männchen wurde der abgemähte Luzernestreifen als Nahrungsbiotop genutzt. Ein Weibchen konnte nicht festgestellt werden. Erst am 6. August sah J. Senf beide Altvögel gemeinsam auf einem Leitungsdraht sitzen. Die eher zufällig Erstbeobachtung und die für Mitteleuropa bereits im April beginnende Fortpflanzungsperiode lassen offen, ob es sich bei den festgestellten Bruten um Erst- oder Zweitbruten handelte.

Die Nachsuche am 13. August blieb erfolglos. Beide Reviere waren verwaist.

Kurzcharakteristik des Brutreviers

Der Brutplatz liegt auf der Rasensohle des Tagebaues Profen und trägt den Charakter eines mehrjährigen Öd- bzw. Brachgeländes. Mit einer durchschnittlichen Breite von 50 m zieht es sich über etwa 1,2 km entlang der Tagebaukannte. Zwei ca. 30 m breite und bis zu 300 m lange Feldstreifen, die in diesem Jahr mit Futterrüben und Luzerne bestellt waren, stellten die einzige landwirtschaftliche Nutzfläche dar. Besonders das Luzernefeld erlangte nach dem Abmähen Bedeutung als Nahrungsgebiet. Eine Kohlebahnlinie mit bis zu 3 m tiefen Böschungen grenzt das Brutgebiet recht scharf von der intensiv genutzten Feldflur ab. Neben der Fahrleitung der Bahnlinie führen 5 Leitungstrassen entlang des Beobachtungsgebietes. Durch die Männchen wurden diese Leitungsdrähte als bevorzugte Sing- bzw. Aussichtswarte genutzt. Neben alten Geländeeinschnitten und Aufschüttungen ist das Gebiet reich an Böschungen und Geländesenken. Zwei kaum genutzte unbefestigte Fahrwege durchziehen das Gebiet. Sehr dicht mit Gras, Brombeergestrüpp und Hochstaudenfluren bestandene Bodenpartien wechseln mit wenig bis kaum bewachsenen Sandböden und Gesteinshalden. Eine dichte Holunderhecke, Sanddorninseln, Weißdornbüsche und aufkommende Jungbirken und -pappeln zeigen deutlich die beginnende Verbuschung des Geländes. Noch nicht sanierte und kaum bewachsene Tagebauböschungen mit Erosionsrinnen, Abbrüchen, Bermen und Spülflächen bewirken eine zusätzliche ökologische Aufwertung des Gebietes. Neben den Schwarzkehlchen regelmäßig angetroffene Brutvögel waren Steinschmätzer (6 BP), Neuntöter (3 BP), Dorngrasmücke (5 BP), Baumpieper (4 BP), Feldlerche (3 BP), Goldammer (3 BP), Grauammer (2 BP), Rebhuhn (2 BP), Bluthänfling (2 BP), Hausrotschwanz (2 BP), Bachstelze (1 BP) und Brachpieper (1 BP), dazu der Raubwürger als Nahrungsgast.

Das Schwarzkehlchen wurde bisher für das Gebiet um Weißenfels und Zeitz nicht als Brutvogel verzeichnet. LINDNER (1919) und auch KLEBB (1984) bezeichnen es als seltenen Gast und führen seit 1905 nur 3 Beobachtungen an. Es ist möglich, daß in der Vergangenheit der eine oder andere Ansiedlungsversuch bzw. Brut übersehen wurde. Die sich seit Anfang der 90er Jahre häufenden Mitteilungen über Brutzeitbeobachtungen bzw. Bruten aus den unterschiedlichsten Gebieten Sachsen-Anhalts, Thüringens und Brandenburgs (BRIESEMEISTER, 1996; KEIL, 1996; RYSLAVY, 1994; SCHMIDT, 1994)

lassen sich nicht allein durch erhöhte Kontrolltätigkeit begründen. Offenbar führt eine leichte Bestandserhöhung der Art zu einer zögerlichen Wieder- bzw. Neubesiedlung ihr zusagender Habitats. Die Bergbaufolgelandschaft mit ihren ausgedehnten Randstrukturen scheint dabei auch für das Schwarzkehlchen eine wachsende Bedeutung zu erlangen.

Literatur

- Briesemeister, E. (1996): Erster Brutnachweis des Schwarzkehlchens *Saxicola torquata* im Stadtkreis Magdeburg. *Apus* **9**: 171–175.
- Keil, D. (1996): Erster Brutnachweis des Schwarzkehlchens, *Saxicola torquata* (L.) im Landkreis Sondershausen, Thüringen. *Thür. Orn. Mitt.* **46**: 93–95.
- Klebb, W. (1984): Die Vögel des Saale-Unstrut-Gebietes um Weißenfels und Naumburg. *Apus* **5**: 209–(282)–304.
- Lindner, C. (1919): Die Brutvögel von Naumburg, Weißenfels, Zeitz und Umgebung. Naumburg. 2. Aufl.
- Ryslavý, T. (1994): Zur Bestandssituation ausgewählter Vogelarten in Brandenburg – Jahresbericht 1993. *Naturschutz u. Landschaftspflege Brandenburg* **3** (3): 4–13.
- Schmidt, R. (1994): Schwarzkehlchen im Mittelgebirge. *Apus* **8**: 271–273.
- Unruh, M. (1993): Das Braunkehlchen oder der Wiesenschmärtzer. Theißen. H.2/93 MIBRAG.

Eckhardt Köhler, Weißenfelser Str. 29, 06679 Aupitz

Erneut Zwergschnäpper in der Mosigkauer Heide

Im selben Revier, in der Abtlg. 4453, in dem am 11.6.1996 ein hellkehliges Männchen des Zwergschnäppers (*Ficedula parva*) zur Beobachtung kam, danach oftmals kontrolliert werden konnte und schließlich am 14. Juli auch der Nachweis eines Weibchens mit 2 flüggen Jungen gelang (HAMPE, 1997), stellte sich 1997 erneut ein Zwergschnäpper ein. Obwohl es sich diesmal um ein Männchen im Adultkleid mit orangerotem Kehllatz handelte, glauben wir auf Grund des uns noch vom Vorjahr her vertrauten Gesanges und des Umstandes, daß vorzugsweise dieselben Bäume als Singwarten dienten, wieder den Vogel von 1996 vor uns gehabt zu haben.

Unmittelbar nach seiner Feststellung, es war am Nachmittag des 2. Juni, vernahmen wir den Gesang eines zweiten Schnäppers, nur etwa 100 Meter von Schnäpper 1 entfernt, so daß zeitweise beide Vögel von einem Standort aus gleichzeitig zu hören waren. Während die leicht absinkende Strophe von Schnäpper 1 – genau wie 1996 – etwa wie *ds ds ds zü zü zü zü* wiedergegeben werden kann, klang die von Schnäpper 2 wie *zu züzzüzzü zü züzzüzzü drrrd*.

Jede hervorgebrachte, etwa 3 Sekunden andauernde Strophe endete stets mit einem Triller.

Von der Anwesenheit beider Vögel - Schnäpper 2 war ebenfalls rotkehlige - und den unterschiedlichen Gesängen überzeugten sich auch O. Schönau und Revierförster A. Mai.

Den Beobachtungen zufolge lagen die Reviergrößen bei etwa 1 bzw. 1,8 ha. Die Reviere grenzten unmittelbar aneinander. Anhaltspunkte für die Anwesenheit von Weibchen oder gar für ein Brüten ergaben sich nicht. Schnäpper 1 hörten wir letztmalig am 17. Juni, Schnäpper 2 am 25. Juni.

Weitere, recht zeitaufwendig durchgeführte Kontrollen bis in die 2. Julihälfte hinein blieben ohne Erfolg.

Literatur

Hampe, H. (1997): Zwergschnäpper brütete in der Mosigkauer Heide. *Apus* 9: 292-293.

Hans und Brigitte Hampe, Amalienstr. 120, 06842 Dessau

Gelungene Brut eines Mischpaares von Weiden- und Sumpfmeise

In einem kleinen Waldgebiet bei Reppichau (Kreis Köthen) wurde 1997 eine Graumeisenmischbrut festgestellt. Der etwa 80jährige Kiefernbestand mit eingestreuter 15jähriger Kiefernsonne ist durch einige Laubbölzer (Birken, Eschen und Eichen aller Altersstufen) aufgelockert. An feuchten Stellen ist reichlich Unterholz einschließlich dornbewehrtem Strauchwerk vorhanden.

Bei einer Kontrolle der Baumläuferristhilfen (Gummikästen ohne Rückwand) wurde am 19. April ein Moosnest mit 4 Eiern gefunden. Am 1. Mai wurde eine Sumpfmeise (*Parus palustris*) auf dem Gelege festgestellt. Bei einer weiteren Kontrolle am 6. Mai waren nackte Junge im Nest und die beiden Altvögel warnten intensiv. Dabei waren eindeutig die Stimme einer Sumpfmeise und die einer Weidenmeise (*Parus montanus*) zu hören. Eine Woche später wiederholte sich diese Beobachtung bei der Beringung der 9 Jungvögel. Im Beisein von M. Harz wurden die Brutvögel am 21. Mai gefangen. Beide Altvögel waren von M. Harz im Rahmen einer Planberingung im Herbst 1996 beringt worden, das Weibchen als Sumpfmeise, das Männchen als Weidenmeise.

GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER (1993) geben an, daß ein Brutpaar in der Regel ganzjährig in seinem Revier bleibt. Der Fang der beiden späteren Brutvögel im selben Netz und zur selben Zeit im Herbst 1996 könnte ein Indiz für eine längerfristige Paarbildung sein.

Die erneute und unabhängige Bestimmung nach den Stimmäußerungen und durch die Vermessung nach dem Fang bestätigten die Mischbrut. Hierzu die Daten aus dem Notizbuch:

Weidenmeise, M. – 3. bis 7. Handschwinge: helle Säume erkennbar;
Kehlfleck – Breite 9 mm, Höhe 6 mm; Schwanzfeder
abstufung zwischen Feder 1 und 6 rechts 5 mm, links 7 mm

Sumpfmeise, W. – Handschwingen ohne erkennbare Säume;
Kehlfleck 8 x 8 mm; Schwanzfederabstufung zwischen
Feder 1 und 6 beiderseitig 3 mm; Kopfplatte leicht glänzend

Aus der Literatur ist mir ein Fall bekannt, wonach ein Graumeisenmischpaar – M. *Parus montanus* / W. *Parus palustris* – 1967 und 1968 bei Gent (Belgien) Jungvögel erbrütet hat (DHONDT & HUBLÉ, 1969). Eine von LÖHRL (1986) im Nordschwarzwald gefundene Mischbrut von einem Hybridweibchen und einem Sumpfmeisenmännchen wies 8 unfruchtbare Eier auf. Bei der doch recht verborgenen Lebensweise der Graumeisen sind Nachweise von Mischbruten schwierig zu erbringen.

Literatur

Dhondt, A. A., und J. Hublé (1969): Een geval van hybridisatie tussen glanskopmees ♀ (*Parus palustris*) en een matkopmees ♂ (*Parus montanus*) te Gent. *Gerfaut* **59**: 374–377.

Glutz von Blotzheim, U. N., und K. M. Bauer (1993): *Handbuch der Vögel Mitteleuropas*. Bd. **13/1**. Wiesbaden.

Löhrl, H. (1987): Bastardierung von Weiden- und Sumpfmeise *Parus montanus* x *P. palustris* im Nordschwarzwald. *J.Orn.* **128**: 248–251.

Jürgen Luge, Mühlenbreite 3, 06366 Köthen

Auch 1998 zog im beschriebenen Waldstück bei Reppichau ein Graumeisenmischpaar erfolgreich 8 Junge auf. An derselben Örtlichkeit, in derselben Nisthilfe kam es zur Brut zwischen dem Weidenmeisenmännchen von 1997 und einem unberingten Weibchen der Sumpfmeise. Das Paar hatte ein fertiges Baumfläufernest überbaut; am 10. Mai konnten die halbwüchsigen Jungen beringt werden. – J. L.

Siedlungsdichte der Elster im Südwesten des Kreises Köthen im Jahr 1983

1983 wurden sämtliche Gehölze inner- und außerhalb der Ortschaften im Gebiet, das von den Orten Arensdorf – Schortewitz – Gröbzig – Dohndorf – Wörbzig – Arensdorf umschlossen wird, mehrmals nach Elstern (*Pica pica*) und ihren Nestern abgesucht. Das Gebiet in der Köthener Ackerebene ist von der Landwirtschaft geprägt. Die sehr guten Böden führten zur Anlage vieler Dörfer. Eine Anzahl von Gehölzen – von der über 50 Hektar großen Halde Edderitz bis zu kleinsten Feldgehölzen einschließlich baumbestandener Gewässerränder – lockert die Ackerlandschaft auf. Die Zählung wurde vor dem Ein-

setzen der Belaubung begonnen, um über die Kenntnis alter vorjähriger Nester später gezielte Nachsuchen zu ermöglichen. Das Gebiet ist etwa 85 km² groß. Es wurden 115 vorjährige und neue Nester gefunden. Der Brutbestand wurde an Hand der Beobachtungen auf 50 bis 70 Brutpaare geschätzt, das entspricht 0,59 bis 0,82 Brutpaare/km². Auf etwa 2 gefundene Nester kam also ein Brutpaar. Der größte Teil der Elstern siedelte in oder nahe der Ortschaften, nur etwa 30 bis 40% wurden in ortsfirmeren Gehölzen in der Feldflur und an den Straßen gefunden. Nebenher wurden drei Schlafplätze registriert – bei Gröbzig mit 28 Vögeln, in Kleinstgehölzen in der Feldmark bei Schortewitz (17) sowie bei Pfaffendorf (6).

Gerhard Behrendt, Nordring 28, 06766 Wolfen

Birkenzeisige im Sommer in Halle-Neustadt

Vom 26.6. bis zum 5.7.1997 beobachtete ich in unserem Wohnviertel in Halle-Neustadt ein bis zwei Birkenzeisige (*Carduelis flammula*). Zuerst hörte ich nur die typischen „tschädschädschäd“-Rufe. Doch dann setzt sich der Zeisig vor unserem Fenster in eine Birke und sang. Der Vogel war insgesamt dunkler gefärbt als seine nordischen Verwandten im Winter. Seine Rufe waren auch nicht so rau und laut wie bei jenen. Sie klangen etwas nasaler und breiter – mehr auf e. Ich meine, daß die Rufe sehr an die Rufe der graueren Grünfinken erinnerten, die im Winter bei uns als Gäste erscheinen. Die von mir festgestellten Zeisige gehörten ganz offensichtlich der mitteleuropäischen Unterart an. Am 5. Juli hielten sich 2 Vögel in unserer Straße auf. Einer von ihnen bettelte laut und durchdringend „zizizizi...“. Ich kenne Bettelrufe auch von anderen Finkenvögeln; junge Stieglitze und Girlitze betteln manchmal so intensiv, daß sie fast aus dem Nest fallen. Diese Rufe waren jedoch auffälliger. Leider sah ich den bettelnden Vogel nicht nahe genug, um sagen zu können, ob es ein Jungvogel war. Ich kann mir vorstellen, daß auch das Weibchen derartige Rufe ausstoßen kann, um Kopulationsbereitschaft zu signalisieren. Eine Brut im Umfeld wäre möglich gewesen. Ältere Laubbäume (vor allem Pappeln, Birken, auch Ulmen), wenige Koniferen, dazu Hecken und Büsche bilden für die Art ein geeignetes Habitat. Die Brut könnte auch auf dem nahen Friedhof oder am Rand der Dölauer Heide, des halleschen Stadtwaldes, stattgefunden haben. Die Birken am Ufer der beiden kleinen Teiche unweit unserer Wohnung stellen im Winter immer schon einen Anziehungspunkt für die Art dar.

Der Birkenzeisig hat sich in den letzten Jahren ausgebreitet. 1994 fand R. Gnielka auf dem halleschen Südfriedhof ein Nest, einer der ersten Brutnachweise für Sachsen-Anhalt (siehe Apus 9: 137–138, 1995). Besonders im Sommer sollte auf die Art geachtet werden. Die auffälligen Rufe erleichtern die Bestimmung dieser hübschen Finken.

René Höhne, Gellertstr. 24, 06126 Halle

Persönliches

Wilhelm Wischhof zum 80. Geburtstag

Am 24. 2. 1998 feierte Wilhelm Wischhof seinen 80. Geburtstag. Eine Würdigung mit einem kurzen Lebenslauf erfolgte bereits zum 75sten (Apus 8, 1994, S. 293).

In seinem Geburtsmonat Februar feierte dieses Jahr die Fachgruppe Ornithologie Saalkreis ihr 30jähriges Bestehen. Das Leben und Arbeiten in dieser Fachgruppe ist nach wie vor aufs engste mit seinem Namen verknüpft. Als 1988 jüngere Mitglieder die Leitung der Fachgruppe übernahmen, waren sich alle darüber im klaren, daß ein Vereinsleben ohne den hervorragenden Menschen Wischhof nicht so einfach weitergehen konnte; zu sehr wurde er noch gebraucht.

Große Verdienste erwarb er sich bei der Fertigstellung einer Artenkartei und Gebietsavifauna des Saalkreises. Man kann seine geleistete Arbeit nicht hoch genug einschätzen. Mit viel Fleiß und Zeitaufwand erledigte er seine Auswertungen, und er hat sich dabei immer höchste Ziele gesetzt und sich keineswegs dabei geschont.

Den Computer holte er sich nicht ins Haus, doch dem gestandenen Buchhalter verglühte fast der Kugelschreiber in der Hand.

Gesundheitliche Beschwerden ließen seinen Tatendrang kaum versiegen. Als auch noch im Alter das Gehör und die Sehkraft nachließen, trat die Feldornithologie etwas in den Hintergrund. Er wendete sich verstärkt botanischen Dingen zu und fand dabei volle Unterstützung in seiner verständnisvollen Frau Lotti.

Die Durchsetzung eines guten und wirksamen Naturschutzes, vor allem im geliebten Saalkreis, stand bei ihm immer ganz oben auf der Prioritätenliste. Sehr viel Zeit wendete er für die Betreuung und Sicherung geschützter Landschaftsteile auf. Dann fielen manchmal auch harte und kritische Worte, wenn Biotop- und Artenschutz zu ungenau und lasch definiert wurden.

Seine ganze Liebe aber gilt immer noch den Störchen und Rebhühnern im Saalkreis. Viele Stunden opferte er für die Ansiedlung und Betreuung der ansässigen Storchenpaare.

Mit der Gewißheit, auch weiterhin mit unserem Jubilar rechnen zu dürfen, wünschen alle Mitglieder des OVH, daß ihm zusammen mit seiner lieben und verständnisvollen Frau noch viele schöne Jahre in guter Gesundheit und mit viel Freude am gemeinsamen Hobby verbleiben mögen.

Joachim Schmiedel, OV Halle, AG Saalkreis

Reinhard Rochlitzer – 70 Jahre



Reinhard Rochlitzer wurde am 30.3.1928 in Tschernitz, Kreis Komotau, geboren. Die landschaftlich reizvolle Gegend am Südrand des Erzgebirges inspirierte ihn sehr zeitig zur Beschäftigung mit der heimatlichen Natur. Auf einem großen Bauernhof aufwachsend, die Eltern waren Landwirte, besuchte er nach Absolvierung der Bürgerschule in Obergeorghenthal folgerichtig die landwirtschaftliche Fachschule in Brüx. Der Ausbruch des 2. Weltkrieges stellt eine

Zäsur auf seinem weiteren Lebensweg dar. Als Jugendlicher von 16 Jahren wurde er noch kurz vor Kriegsende zur Wehrmacht eingezogen. Dank eines glücklichen Umstandes erlebte er den Krieg zwar körperlich unversehrt, doch wurde die Familie mit der Vertreibung der Sudetendeutschen aus ihrer angestammten Heimat zum Verlassen von Haus und Hof gezwungen. Im Kreis Schönebeck fand er eine neue Heimat. Zunächst am Krügersee und später in Lödderitz wohnte er fast im Zentrum des Gebietes seiner folgenden naturwissenschaftlichen Forschungen. Nach einer kurzzeitigen Tätigkeit in der Land- und Forstwirtschaft legte er sein Abitur in Halle ab. Seinen persönlichen Neigungen entsprechend, die Eltern hätten ihn lieber in der Landwirtschaft tätig gesehen, beendete er sein Studium an der Martin-Luther-Universität in Halle erfolgreich als Diplomlehrer für Biologie. Seine Staatsexamensarbeit „Ornithologische Beobachtungen an der Mittel-Elbe zwischen Aken/Elbe und Barby/Elbe unter besonderer Berücksichtigung von Standortstreue und Zugvogelerscheinungen“ legte den Grundstein für seine zukünftige faunistische Arbeit, dessen Zentrum auch der linkselbische Teil des Naturschutzgebietes Lödderitzer Forst bildet. Sein folgender Einsatz als Biologielehrer an der Goethe-Oberschule in Köthen bedingte einen erneuten Umzug. Fortan wohnte er in Köthen, gründet eine Familie und wird Vater eines Sohnes und einer Tochter. Trotz familiärer Verpflichtungen übernimmt er 1961 die Leitung der damals im Kultur organisierten Fachgruppe für Ornithologie und Naturschutz „Johann Friedrich Naumann“. Seiner Integrationsfähigkeit und seinem persönlichen Engagement verdanken die Köthener Ornithologen die Existenz des auch heute aktiven und mitgliederstarken Ornithologischen Vereins „J. F. Naumann“ Köthen. Durch seine Tätigkeit als Lehrer, sein umfassendes Allgemeinwissen, er ist ein vorzüglicher Kenner der anhaltinischen Historie, versteht er es meisterhaft, junge Leute zur tieferen Beschäftigung mit dem Natur- und Vogelschutz zu animieren. In seiner Lehre ist er stets bemüht, die Widersprüche zwischen Ökologie und Ökonomie zu entflechten und Lösungsmöglichkeiten zugunsten der Ökologie aufzuzeigen. Als Pädagogen prägen ihn fachliche Exaktheit, methodisches Geschick und sprachliche Gewandtheit. Während sei-

ner 30jährigen Leitungstätigkeit brachte er die systematische Erforschung der Ornithologie des Kreises Köthen entscheidend weiter voran. Die Gebietsaufteilung und Betreuung durch Fachgruppenmitglieder, die Organisation der internationalen Wasservogelzählungen im Landkreis und die regelmäßige Brut- und Zugvogelerfassung erfahren unter seiner Ägide eine neue Qualität. Er selbst geht dabei stets vorbildlich voran, hält Vorträge, publiziert in der Fachpresse und leistet einen entscheidenden Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit durch seine traditionellen Vogelstimmenexkursionen innerhalb der Stadt Köthen. Die 1979 unter der Leitung von Reinhard Rochlitzer und Herbert Kühnel im Naumann Museum herausgegebene Vogelwelt des Gebietes Köthen stellt die Ergebnisse der jahrzehntelangen Freizeitforschungen in übersichtlicher, komprimierter Form dar. Für die Qualität dieser Arbeit spricht die Tatsache, daß die 1. Auflage noch im Erscheinungsjahr vergriffen war, die 3. Auflage bald nicht mehr erhältlich ist. Sein Engagement ging jedoch auch über die Kreisgrenzen hinaus. Er war langjähriges Mitglied des Bezirksfachausschusses Ornithologie und Vogelschutz im Bezirk Halle und ist einer der Mitbegründer des Apus, dem Publikationsorgan der Vogelkundler Sachsen-Anhalts. Naturschutz und Vogelkunde bilden bei ihm immer eine Einheit, was heute leider nicht mehr selbstverständlich zu sein scheint. Daß 1983 die Wulfener Bruchwiesen zum Naturschutzgebiet erklärt worden sind, verdanken wir maßgeblich seiner Person. Neben dem Naturschutzgebiet Wulfener Bruchwiesen betreute er im Rahmen seiner vom Landrat berufenen Funktion als Naturschutzbeauftragter auch die Naturschutzgebiete Lödderitzer Forst (obwohl im Landkreis Schönebeck liegend, jahrzehntelang auch von Köthener Naturschützern betreut) und Neolith-Teich, wobei er sich aus gesundheitlichen Gründen seit 5 Jahren vorrangig letzterem widmet. Folgt man seinen begeisternden Ausführungen über Artenzahlen und Brutvogeldichten der Anfangsjahre des Feuchtgebietes von „nationaler Bedeutung“, versteht man seine Verbitterung über die heutigen Wasserverhältnisse im Naturschutzgebiet Wulfener Bruchwiesen nur zu gut.

Mit dem beruflichen Vorruhestand kam es auch zur Verschlechterung seines Gesundheitszustandes. Im Jahr 1991 legte er nach 30 verdienstvollen Jahren die Leitung des Ornithologischen Vereins nieder. Dank seiner Ehefrau, die in den letzten Jahren auch zur stetigen Exkursionspartnerin geworden ist, nimmt er immer noch im Rahmen seiner Möglichkeiten aktiv an den Naturschutzhelferveranstaltungen und am Vereinsleben teil. Sowohl im Beruf als auch im Ehrenamt hat er Reputation erfahren. Seine pädagogischen Leistungen wurden 1987 mit der Verleihung des Titels Studienrat honoriert. Auf der 1980 in Köthen stattfindenden XIV. Zentralen Tagung für Ornithologie und Naturschutz wurde er für seine Verdienste um die Pflege des kulturellen Erbes Naumanns mit dem Johann Friedrich Naumann-Plakette geehrt.

Wir wünschen dem Jubilar für viele weitere Jahre gute Gesundheit, viel Freude an der Arbeit und Schaffenskraft, damit uns sein Wissens- und Erfahrungsschatz noch lange erhalten bleibt.

Andreas Rößler, Am Hilligbornfeld 24, 06369 Großpaschleben

OSA-Mitteilungen

7. Jahrestagung 1997 des Ornithologenverbandes Sachsen-Anhalt e. V.

Der Einladung zur 7. Jahrestagung und Mitgliederversammlung des Ornithologenverbandes Sachsen-Anhalt e.V. (OSA) am 14. und 15. November 1997 folgten 115 Verbandsmitglieder und Gäste.

Für die Auswahl der Tagungsstätte, dem Gasthof „Bergschlößchen“ in Jessen, die Sicherung preiswerter Quartiere, die Übernahme von Beiträgen und die technisch-organisatorische Absicherung der 7. Jahrestagung dankt der Vorstand sehr herzlich den Mitgliedern aus dem Raum Jessen, insbesondere Herrn Dr. Bernd Simon. Letzterer führte am Eröffnungsabend mit einem öffentlichen Lichtbildervortrag in die „Natur und Landschaft zwischen Elbe und Glücksburger Heide“ ein. Die Vorträge der Tagung sind nachfolgend (soweit sie eingereicht wurden) in kurzen Zusammenfassungen abgedruckt.

Dr. Bernd Simon, Plossig

Natur und Landschaft zwischen Elbe und Glücksburger Heide

Erdgeschichtlich ist das pleisto- und holozäne Gebiet zwischen Elbe und Glücksburger Heide noch jung; es läßt sich im wesentlichen den Naturräumen „Südliches Fläming-Hügelland“ und „Elbe-Elster-Niederung“ zuordnen. In diese eingebettet liegen die Jessener Berge (höchste Erhebung bei 133 m NN) bzw. die Annaburger Heide; der Lauf der Schwarzen Elster, die unterhalb Gorsdorf in die Elbe mündet, durchtrennt das Gebiet in Ost - West - Richtung. Die meisten Standorte sind grundwassernah; das Klima bereits stärker kontinental beeinflusst.

Seitens der Flächennutzung herrscht Ackernutzung vor, nur in den Überflutungsgebieten der Flüsse dominiert Grünland. Etwa ein Drittel der Fläche ist wald- bzw. gehölzbestockt. Die bedeutendsten Gewässer stellen die beiden genannten Flüsse dar, hinzu kommen ca. 150 ha Baggerseen bei Prettin.

Fauna und Flora des Gebietes sind vergleichsweise reich. Großflächige Rückzugsgebiete finden sich insbesondere in den (ehemals) militärisch genutzten Wald- und Heidegebieten und im Elstertal. So prägen sowohl wärmeliebende Arten wie auch Feuchtgebietsbewohner das Artenspektrum beider Organismengruppen.

Die Wirbeltierfauna setzt sich nach gegenwärtigem Kenntnisstand aus mindestens 33 Fisch-, 13 Lurch-, 7 Kriechtier-, 220 Vogel- und 52 Säugerarten zusammen.

Unter den Brutvögeln sind 124 regelmäßig sowie 18 unregelmäßig nachgewiesene Arten. Hinzu kommen 4 fragliche Nachweise und 9 ehemals im Gebiet brütende Arten. Das Spektrum der Gastvögel besteht aus mindestens 80 Arten, darunter 41 regelmäßige und 36 seltene Gäste sowie mehrere Gefangenschaftsflüchtlinge.

Zu den frühzeitig ausgestorbenen Brutvogelarten zählen Wanderfalke und Birkhuhn; in den letzten 30 Jahren verschwanden Rohrdommel, Zwergdommel, Steinkauz, Trauerseeschwalbe, Blauracke, Dohle und Wachtelkönig. Neu im Gebiet sind Türkentaube, Beutelmeise, Austernfischer, Brandgans, Schwarzkehlchen, Kormoran, Graugans und Schwarzhalstaucher; eine Wiederansiedlung erfolgte um 1990 beim Drosselrohrsänger.

Besonders bemerkenswert sind unter anderem im Mittel 25–30 BP Weißstörche, vermutlich bis zu 100 BP Ziegenmelker, über 50 BP Grauammern und ca. 75 BP Rotmilane; darüber hinaus Wiesenweihe, Schreiadler, Schwarzstorch, Kranich und Wiedehopf sowie bis zu 425 rastende Singschwäne bzw. 8 gleichzeitig nachgewiesene Seeadler.

Dr. Bernd Simon, Plossig

Geschichte und Stand der ornithologischen Arbeit im ehemaligen Landkreis Jessen/E.

Ganz am Anfang der ornithologischen Arbeit zwischen Elbe und Glücksburger Heide standen Namen, die man nur noch in alten Schriften des vergangenen Jahrhunderts findet; die ersten Beringungen im Gebiet gehen auf den Namen Otte (†) und die 40er Jahre zurück.

In den 60er Jahren formten sich erste Arbeitsgruppen im Vogelschutz mit Fritz Danneberg an der Spitze. Ab 1965 fanden vogelkundliche Morgenwanderungen mit Burkhard Zierold (†) statt, zur Vogelwelt der Unteren Schwarzen Elster trug vor allem Achim Merzweiler jahrelang Daten zusammen, und die Storcheneringung erfolgten unter Manfred Jeche (†).

Anfang der 70er Jahre wurde die Fachgruppe Ornithologie im Kulturbund mit Fritz Danneberg als Leiter gegründet. Arbeitsschwerpunkte waren weiterhin der Storchenschutz und die Beringung; in den folgenden Jahren rückten andere Themen mit in den Mittelpunkt der Arbeit im Gebiet.

Die Fachgruppe besteht heute aus 11 aktiven Mitarbeitern, die mehrheitlich im NABU organisiert sind. Die Naturschutz- und Öffentlichkeitsarbeit der Ornithologen wird von einer Fülle von Erfassungsprogrammen und Hobbyforschungsvorhaben flankiert. Dazu zählen nicht allein die flächendeckende Brutvogelkartierungen und Wasservogelzählungen, sondern auch spezielle Forschungsobjekte. Das sind zum einen Weißstorch und Schleiereule sowie die Greifvögel der Auegebiete. Zum anderen liegen zu Gebieten, wie Riß, untere Schwarze Elster, Kuhlache und mittlere Glücksburger Heide inzwischen Sied-

lungsdichteuntersuchungen vor. Darüber hinaus wurde vor drei Jahren ein spezielles Vorhaben der Jessener Fachgruppe zur möglichst flächendeckenden Erfassung gefährdeter und regional seltener Brutvogelarten begonnen. Zu Gast- und Zugvögeln wurden speziell an der Elbe, im Mündungsbereich von Elster und Riß sowie an den Prettiner Kiesseen zahlreiche Daten zusammengetragen.

Die Daten gehen in die Kartierungsvorhaben des OSA, den Datenpool der Wasservogelerfassungen bzw. in das Greifvogel-Monitoringprogramm der MLU Halle ein; die neuen Erkenntnisse über Vorkommen gefährdeter Arten werden der Naturschutzbehörde zugearbeitet. Gerade derartige Erfassungen sollen auch in Zukunft eine wichtige Rolle in der Arbeit der Jessener Ornithologengruppe spielen.

Dr. Ulrich Köppen, Neuenkirchen

Aktuelles zur Vogelberingung in Ostdeutschland und Sachsen-Anhalt

Kurzfassung lag nicht vor.

Gertfred Sohns, Damsdorf, Tobias Dürr, Brieselang,
Heinz Wawrzyniak, Eberswalde

Zum Wanderverhalten der Bartmeise

Kurzfassung lag nicht vor.

Reinhard Gnielka, Halle

Die Brutvögel der westlichen Dübener Heide

Das 500 km² große Gebiet (zwischen Bad Dübén, Oranienbaum, Bergwitz und Pretzsch) war der letzte weiße Fleck auf der ornithologischen Landkarte des ehemaligen Bezirkes Halle. Es wurde im Zuge der Kartierungen für den Brutvogelatlas Sachsen-Anhalt Süd besonders gründlich untersucht. Anhand von Rasterkarten (100 Felder je 5 km²) wurden das Vorkommen und die ökologischen Ansprüche folgender Arten erläutert: Waldschnepfe (120–160 Revier; höchste Dichte in Sachsen-Anhalt), Hohltaube (160–320 BP in den Altbuchen-

beständen), Grauspecht (25–50 BP in Altbuchen), Ziegenmelker (15–20 BP, Abnahme), Heidelerche (200–400 BP), Gebirgsstelze (3–4 BP, vor 1980 6–10 BP), Haubenmeise (1300–2300 BP), Weidenmeise (600–1100 BP), Misteldrossel (160–300 BP), Steinschmätzer (60–120 BP) und Brachpieper (40–60 BP im Grubengelände, Übungsgebiet, auch auf Kahlschlägen), Zwergschnäpper (5–20 singende Männchen in Buchen). Häufigster Brutvogel ist im ganzen der Buchfink (12 000–18 000 BP), in der Kiefernheide und auf Sukzessionsflächen der Fitis (11 000–17 000 BP). Der Biber trägt zur Strukturvielfalt in der Heide bei und schuf Lebensraum für Zwergtaucher und Eisvogel. In der Heide brüten Seeadler, Schwarzstorch und Kranich.

Robert Schönbrodt, Halle

Ergebnisse aus dem schottischen Wiederansiedlungsprojekt mit Rotmilanen

Der Rotmilan war ein weitverbreiteter Brutvogel in Schottland und England bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts. Am Anfang des 20. Jahrhunderts geriet er an den Rand des Aussterbens, denn zwischen 1862 und 1872 wurde die Art in Schottland ausgerottet, in England um 1870; lediglich in abgelegenen Gebieten von Zentral-Wales überlebten 12 Vögel die Bejagung, Vergiftung und Eierräuberien.

Durch intensive Schutzmaßnahmen in Wales, insbesondere nach dem 2. Weltkrieg, konnte sich dort der Bestand erholen (z. Z. ~ 120 BP), jedoch reicht die niedrige Nachwuchsrate nicht aus, in absehbarer Zeit die Wiederbesiedlung Großbritanniens von dort aus zu erwarten.

Nach erfolgreichen Programmen zum Fischadlerschutz in den 1950er bis 1970er Jahren und zur Seeadler-Wiedereinbürgerung seit den 1970er Jahren rückte das o. g. Projekt für den Rotmilan in den Blickpunkt des staatlichen und des Verbandsnaturschutzes. 1986 wurde dafür ein Beirat berufen, und nach 2 Jahren Vorarbeit konnte die Umsetzung in England und Schottland beginnen.

So starteten nach gründlicher Vorbereitung zwei Wiedereinbürgerungsprojekte mit spanischen und schwedischen Jungvögeln in Südengland und Nordostschottland, wo zwischen 1989 und 1994 jeweils 93 Rotmilane freigesetzt wurden. Seit 1992 sind erfolgreiche Bruten festgestellt worden; 1996 bereits 53 BP. Darunter auch schon Brutpaare aus in Großbritannien erbrüteten Rotmilanen (EVANS et. al., 1997; ETHERIDGE & TOOLE, 1997).

Die Ausbreitungsgeschwindigkeit, ausgehend von den Wiedereinbürgerungs-Arealen, ist allerdings sehr gering. Nach Aussagen namhafter Fachleute wird eine Zeitspanne von 50–70 Jahren vermutet, bis z. B. auch Südschottland von der Art besiedelt wäre.

Deshalb sahen Planungen ab 1995/96 sowohl in England als auch in Zentral-Schottland noch je ein weiteres Wiedereinbürgerungsgebiet vor. Als Projektträ-

ger für Schottland traten der staatliche Naturschutz (SNH) und der Verbandsnaturschutz (RSPB) an die zuständigen Stellen in Sachsen-Anhalt heran, erläuterten das Vorhaben und baten um die Genehmigung zur Übernahme von etwa 100 Jungvögeln verteilt auf einen Zeitraum von 5 Jahren.

Dem Antrag wurde nach eingehender Beratung mit der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, der Staatlichen Vogelschutzwarte und Mitgliedern des Ornithologenverbandes Sachsen-Anhalt e. V. durch das Ministerium für Raumordnung Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt entsprochen. Insbesondere erschienen die IUCN-Kriterien für Wiedereinbürgerungen erfüllt (GREEN, 1979):

- Es müssen Beweise für ehemalige, natürliche Vorkommen vorliegen.
- Eine klare Analyse über die Ursachen des Aussterbens muß vorliegen; für Wiedereinbürgerungen kommen grundsätzlich nur Arten in Frage, die durch menschliche Einflüsse ausstarben.
- Die Faktoren, die zum Aussterben der Art führten, dürfen nicht mehr vorhanden sein.
- Es müssen geeignete Lebensräume existieren, die die Wiedereinbürgerung sowie die Verbreitung der Art ermöglichen.
- Die Entnahmepopulation sollte genetisch mit der ehemaligen Originalpopulation möglichst übereinstimmen.
- Die Entnahme von Individuen für die Wiedereinbürgerung darf das Überleben der Entnahmepopulation nicht gefährden.

Für das Wiedereinbürgerungsprojekt in Zentralschottland (1996–2000) wurde eine Lokalität etwa 150 km südlich der Nordostschottischen Wiedereinbürgerung (1989–1993) gewählt.

1996 wurden vom Land Sachsen-Anhalt aus 3 Regionen der Regierungsbezirke Halle und Magdeburg insgesamt 20 junge Rotmilane und 1997 weitere 18 Nestlinge zur Verfügung gestellt. Diese werden Mitte Juni im Alter von etwa 20 bis 30 Tagen nur aus solchen Horsten entnommen, die mehrere Jungvögel beinhalten. Mindestens 1 Jungvogel muß im Horst verbleiben.

Die Tiere werden umgehend nach Schottland geflogen und dort in speziell abgeschirmten Volieren ohne menschlichen Kontakt aufgezogen. Ende Juli/Anfang August erfolgt die Freilassung, zusätzlich allerdings eine zeitweilige Zufütterung in der Nähe der Freilassungsorte. Die mit Fußringen, Flügelmarken und einem Kleinsender (angebracht an der mittleren Steuerfeder) markierten Vögel werden weiterhin beobachtet, ihre Standorte ermittelt und die Zugbewegungen registriert. Ein eigens dafür angestellter Betreuer ist nur für diese Aufgaben zuständig, gleichzeitig unterhält er Kontakte zu Landeigentümern, Landwirten, Jägern und den umliegenden Gemeinden.

12 der 1996 ausgewilderten Rotmilane (50 %) konnten so bis zum Juli 1997 durch Sichtbeobachtungen lebend bestätigt werden, 20 % (4 Vögel) sind tot, über die restlichen Tiere des Jahrganges 1996 (< 30 %) ist z. Z. nichts bekannt (TOOLE, 1996/1997).

Im kommenden Frühjahr 1998 wird mit einem ersten Brutversuch sachsen-anhaltinischer Rotmilane in Zentralschottland gerechnet.

Die staatliche Naturschutzbehörde (SNH), der Verbandsnaturschutz (RSPB, fast eine Mill. Mitgl.) und viele Naturfreunde hoffen, daß bis zum Jahr 2000 in Großbritannien 5 Verbreitungszentren des Rotmilans mit zusammen 350 BP existieren werden.

Das Land Sachsen-Anhalt wird in den nächsten 3 Jahren mit jeweils 18–20 Rotmilan-Nestlingen zu diesem Erfolg beitragen.

Literatur

Etheridge, B., & L. O. Toole (1997): Red Kite Newsletter 1996. RSPB, SNH (Scotland). 12 p.

Evans, I. M., et. al. (1997): The re-establishment of Red Kite breeding populations in Scotland and England. *Brit. Birds* **90**, 123-138.

Green, B. H. (1979): Wildlife introductions to Great Britain. Report by the Working Group on Introductions of the UK Committee for International Nature Conservation. NCC, London. Unpubl.

Tool, L. O. (1996/97): Central Scotland Red Kite Release Programme, Nr. 1–6, Unpubl.

Klaus George, Badeborn

Die Rechtslage für Ornithologen beim Betreten und Befahren der Landschaft in Sachsen-Anhalt

Anlaß für einen Vortrag zu diesem Thema war ein während der Mitgliederversammlung des OSA 1996 in Mehrin geäußerter Wunsch, die aktuelle Rechtslage kennenzulernen. Von verschiedenen Orten bekannt geworden waren Konflikte mit Grundstücksnutzern, insbesondere mit Jägern.

Um sich in Konfliktsituationen richtig verhalten zu können, besser noch Konflikte von Anfang an zu vermeiden, ist es vorteilhaft, wenn jeder Ornithologe die wesentlichen gesetzlichen Regelungen kennt.

Grundstücke sind Sachen, und der Eigentümer einer Sache kann, soweit nicht das Gesetz oder Rechte Dritter entgegenstehen, mit der Sache nach Belieben verfahren und andere von jeder Einwirkung ausschließen (§ 903 BGB). Bereits das Bundesnaturschutzgesetz regelt aber in § 27 Abs. 1, daß das Betreten der Flur auf Straßen und Wegen sowie auf ungenutzten Grundflächen zum Zwecke der Erholung auf eigene Gefahr gestattet ist. Das Feld- und Forstordnungsgesetz des Landes Sachsen-Anhalt reicht noch weiter und trifft die grundsätzliche Regelung: „Jede Person darf Feld und Wald zum Zwecke der Erholung unentgeltlich betreten, soweit sich aus den Bestimmungen dieses Gesetzes nichts anderes ergibt“ (§ 3 Abs. 1 FFOG). Neben der Zweckbindung Erholung ist allerdings zu beachten, daß das FFOG andere privatrechtliche und öffentlich-rechtliche Vorschriften unberührt läßt. So kann von diesem Betretungsrecht beispielsweise kein Gebrauch gemacht werden, wenn eine Naturschutzgebiets-

verordnung das Betreten einschränkt. Da nutzt es auch keinem, wenn der Besitzer des Grundstücks das Betreten erlauben würde. Die Einwilligung des Nutzungsberechtigten benötigt aber, wer außerhalb von Schutzgebieten z. B. Forstkulturen, eingefriedete Teichanlagen, Äcker in der Zeit zwischen Aussaat und Ernte, erkennbar umfriedetes Grünland in der Zeit zwischen Aufwuchs und Ernte oder etwa jagdliche Einrichtungen betreten will. Auch das Zelten oder das Aufstellen von Wohnwagen ... bedarf in Feld und Wald der Einwilligung des Nutzungsberechtigten.

Während das Betreten also grundsätzlich erlaubt ist, verbietet § 4 FFOG das Fahren in Feld und Wald mit Kraftfahrzeugen. Außerhalb von Schutzgebieten und nicht zu motorsportlichen Zwecken können aber Grundstückseigentümer oder Nutzungsberechtigte auch das Fahren erlauben. Auch behördliche Befreiungen können auf Antrag erteilt werden.

Abschließend sei darauf hingewiesen, daß Eigentümer zu anderen Zwecken als der Erholung das Betreten untersagen können. Bei Zuwiderhandlungen wäre mit Unterlassungsklage oder Schadenersatzforderung zu rechnen. Verbote auf dem Gebiet des öffentlichen Rechts können hingegen mit Mitteln des Verwaltungszwangs durchgesetzt und Verstöße als Ordnungswidrigkeit verfolgt werden.

Christoph Unger, Hildburghausen (vormals Bad Kösen)

Erste Ergebnisse einer Untersuchung zur Nahrungsökologie und Raumnutzung der Dohle im Süden Sachsen-Anhalts

Im Süden von Sachsen-Anhalt befindet sich der ehemalige Kreis Naumburg. Wenn man die Ergebnisse der Brutvogelkartierung Sachsen-Anhalts betrachtet, fällt eine Häufung der Dohlenvorkommen in den südlichen Kreisen auf, wobei im ehemaligen Kreis Naumburg der Bestand am größten ist (ca. 100 BP). Das Gebiet, in dem die Untersuchungen durchgeführt wurden, befindet sich im heutigen Burgenlandkreis. Das Material zu dieser Arbeit wurde in den Kolonien Schulpforte und Rudelsburg/Burg Saaleck gesammelt. Nur durch umfassende Kenntnisse der Gewohnheiten der Dohlen in den verschiedenen Gebieten kann die Art auch langfristig geschützt und erhalten werden.

Einige Fragestellungen zur Untersuchung

1. Welche Nahrungshabitate werden bevorzugt während der Jungenaufzucht genutzt?
2. Gibt es Unterschiede in der Fütterungsaktivität zwischen Männchen und Weibchen?
3. Wie ist die Aufteilung der Brutpflege zwischen den Geschlechtern?

Untersuchungsgebiete

Schulpforte liegt im Saaletal zwischen Bad Kösen und Naumburg.

Hier erfolgte Ende der achtziger Jahre eine Wiederbesiedlung, nachdem hier über dreißig Jahre keine Dohlen mehr gebrütet hatten. Derzeit brüten in Schulpforte 13–15 BP in Nistkästen bzw. Hausschornsteinen.

Das Untersuchungsgebiet um die Kolonie Rudelsburg/Burg Saaleck liegt im Saaletal bei Bad Kösen. Es erstreckt sich im Westen bis nach Großheringen und im Osten bis nach Bad Kösen. Dieses Brutvorkommen ist mit 65–70 BP die zweitgrößte Dohlenkolonie in Sachsen Anhalt.

Raumnutzung

Der Aktionsraum der Dohlen der Kolonie Schulpforte beschränkt sich auf das Saaletal und den westlich Schulpforte gelegenen Köppelberg, der als Weinberg bewirtschaftet wird. Der südlich gelegene Steilhang des Knabenberges ist dicht bewaldet und wird von den Dohlen als Nahrungshabitat nicht genutzt. Er stellt offensichtlich eine natürliche Begrenzung des Aktionsraumes dar.

Während der ersten zwei Wochen der Jungenaufzucht suchten die Tiere als Hauptnahrungsfläche eine Sonnenblumensaat, ca. 1100 m von der Kolonie entfernt, auf. Weiterhin wurden während dieser Zeit frisch geackerte Weinbergstreifen und kurzrasige Wegränder zur Nahrungssuche genutzt. Morgens zwischen 5.30 Uhr und 9.00 Uhr wurden gezielt die jungen Triebe der Eschen an der Kleinen Saale zwischen Bad Kösen und Schulpforte aufgesucht. Eine nähere Untersuchung der Triebe ergab eine Häufung von Kleininsekten in den Blatttrichtern. Während der zweiten Hälfte der Jungenaufzucht wurden zur Nahrungssuche oft frisch gemähte Wiesen in Hausgärten aufgesucht.

Die Dohlen der Kolonie Rudelsburg/Burg Saaleck suchten vor allem auf den landwirtschaftlich genutzten Flächen im Saaletal und auf den Höhen südlich und nördlich der Burgen nach Nahrung. Weiterhin flogen sie in den nahegelegenen lichten Eichenwald, um von den Bäumen Eichenwickler abzusammeln. Es wurden auch Hausgärten in Saaleck und Lengefeld aufgesucht.

Die Beobachtungen haben ergeben, daß Nahrungsflächen nur bis zu einer Vegetationshöhe von 5–8 cm genutzt werden können. Flächen mit hoher und dichter Vegetation wurden gemieden.

Fütterungsverteilung zwischen Männchen und Weibchen und Fütterungsfrequenzen

Diese Fragestellung wurde mittels einer Videoüberwachung des Nestes bearbeitet. Dabei konnte ermittelt werden, daß der Fütterungsanteil des Männchens zwischen 70 und 85% liegt und der des Weibchens maximal bei 30% (Abb. 1). Abbildung 1 zeigt, daß das Weibchen wesentlich häufiger anfliegt, ohne aber jedes Mal zu füttern. Beim Männchen hingegen gilt fast jeder Anflug einer Fütterung. Das Weibchen übernimmt oft in der Nähe des Nestes oder im Nest die Nahrung vom Männchen, so daß der Anteil des Weibchens an der Futterbeschaffung höchstens 14–18% ausmacht. Hierbei ist natürlich noch das Alter der Jungvögel zu berücksichtigen, d.h. mit zunehmendem Alter der Jungvögel

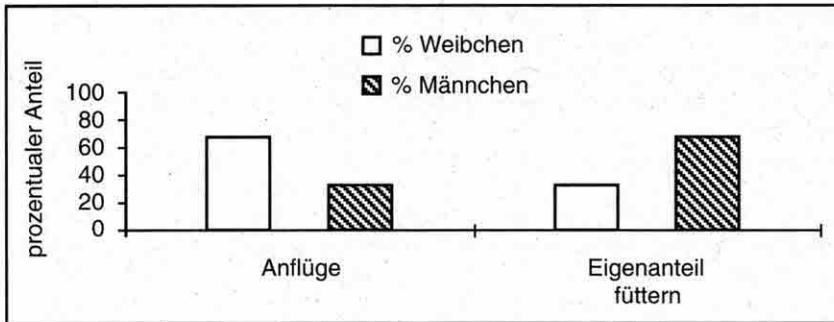


Abb. 1: Geschlechtsunterschiede der Anflugs- und Fütterungshäufigkeit (n= 130)

steigt der Anteil des Weibchens an der Futtersuche. Die Fütterungsfrequenzen sind abhängig von der Entfernung der Nahrungsflächen von der Kolonie und von der Witterung. Je weiter die Nahrungsflächen von der Kolonie entfernt liegen und je ungünstiger die Witterung ist, desto größer werden die Abstände zwischen den Fütterungen.

Bei feuchter und kühler Witterung ist das Angebot an Insekten zu gering und somit kann der Bedarf an eiweißreicher Nahrung für die Jungen nicht gedeckt werden. Bei höherer Beteiligung des Weibchens an der Nahrungssuche wird der Anteil des Huderns geringer und die Jungen verklammern innerhalb kurzer Zeit und sterben. Der Nahrungsmangel in Zusammenhang mit der kühlen Witterung hat oft einen drastischen Anstieg der Nestlingssterblichkeit zur Folge. In solch einer ungünstigen Periode konnte 1996 auf Burg Saaleck innerhalb von einer Woche ein Jungenverlust von über 80 % registriert werden.

Bei normalen Witterungsverhältnissen wird zwischen drei- und fünfmal pro Stunde und 60–80mal pro Tag gefüttert. Die Fütterungsaktivität beginnt mit Sonnenaufgang und endet mit Sonnenuntergang.

Das Weibchen hat zwar einen wesentlich geringeren Anteil an der Futterbeschaffung und den Fütterungen, übernimmt aber dafür die gesamte restliche Brutpflege, wie z. B. das Hudern der Jungen, Nestbau und Nestsäuberung oder Pflege der Jungen (Abb. 2).

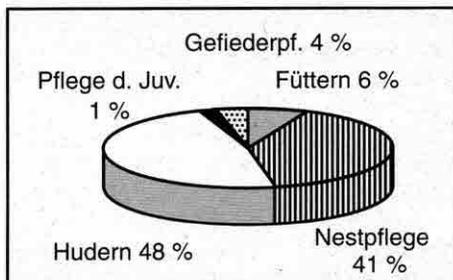


Abb. 2: Prozentuale Anteile typischer Verhaltensweisen des Weibchens im Nest mit 18–20 Tage alten Jungen

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß der Bruterfolg der Dohlen im wesentlichen von der zur Verfügung stehenden Nahrung und von der Witterung während der Nestlingszeit abhängt. Wie oben schon erwähnt, spielt auch die Entfernung der Nahrungsflächen von der Kolonie eine Rolle. Betrachtet man die Bruterfolge verschiedener Kolonien, so findet man trotz gleicher Witterungsbedingungen erhebliche Unterschiede. Ursache dafür ist neben Störungen eine schlechte Qualität der Nahrung. Bei einem zu geringen Angebot an eiweißreicher Nahrung wird oft auf Siedlungsabfälle ausgewichen. Solche Nahrung bedingt eine Stagnation in der Entwicklung der Jungvögel und eine hohe Nestlingssterblichkeit.

Derartige nahrungsökologische Untersuchungen erlauben in gewissem Rahmen einen Rückschluß auf die Habitatqualität und lassen die Dohle zu einer Indikatorart in unserer intensiv genutzten, ausgeräumten Landschaft werden.

Tobias Stenzel, Halle

Die Verbreitung des Schwarzkehlchens im Gebiet des ehemaligen Salzigen Sees

Der Autor führte seit 1994, besonders 1995/96 intensive ganzjährige Planbeobachtungen im Becken des ehemaligen Salzigen Sees, Kreis Mansfelder Land, durch. Ziel der Arbeiten war der Versuch, im Rahmen einer Feinrasterkartierung des Seebeckens die Brutvogelbestände quantitativ zu erfassen (Diplomarbeit). Nach einzelnen Beobachtungen 1994 (3 Reviere) wurden im Frühjahr 1995 unvermittelt zahlreiche Schwarzkehlchen an den Rändern des Seebeckens nachgewiesen. Bei Kartierungsarbeiten im wenige Kilometer südlich gelegenen NSG „Asendorfer Kippe“ wurde die Art im Frühjahr 1996 ebenfalls recht zahlreich beobachtet. Daraufhin wurden die zwischen beiden Untersuchungsflächen liegenden Bereiche des Tagebaus Amsdorf, die ruderalen Hochstaudenfluren zwischen Wansleben am See (ML) und Teutschenthal Bahnhof (SK), die Umgebung der Salzhalden am Bahnhof Teutschenthal sowie Teile des Salzatalts zwischen Seeburg (ML) und Köllme (SK) systematisch auf Vorkommen des Schwarzkehlchens untersucht. Das gesamte Untersuchungsgebiet umfaßte ca. 6000 ha. Zwischen Anfang März und Mitte August wurde das Untersuchungsgebiet in mindestens 14tägigem Abstand im Verlauf mehrerer Tage komplett kontrolliert, in den Kernzonen (Salziger See, Asendorfer Kippe, Kippen am Tagebau Amsdorf) erfolgten die Kontrollen in deutlich geringerem Abstand. Alle beobachteten Schwarzkehlchen wurden in Karten eingetragen. Bereiche, in welchen bei vorangegangenen Erfassungen Schwarzkehlchen vorkamen, wurden besonders intensiv kontrolliert (auch mit Klangattrappe). Durch den Vergleich der einzelnen Karten wurden Reviere ermittelt. An den Verbreitungsschwerpunkten wurde intensiv nach Nestern gesucht. In Zusam-

menarbeit mit H. Tauchnitz, Halle, gelang es, eine Reihe von Altvögeln und Nestlingen zu beringen. Von den 28 beringten Vögeln (1995) wurden 1996 14 im Gebiet als Brutvögel kontrolliert. Für einzelne markierte BP wurden bis zu 5 Brutversuche zwischen Mitte März und Mitte August nachgewiesen. 1996 wurden so insgesamt 271 Bruten und Brutversuche (126 Nestfunde) von maximal 108 Paaren (letzte Junidekade) festgestellt. Aus Zeitgründen war es 1997 nicht möglich, die Untersuchungen fortzuführen, so daß die Daten aus diesem Jahr unvollständig sind (nur stichprobenhafte Kontrollen, keine Nestsuche, keine Beringung).

Tabelle 1: Nachgewiesene Bruten/ Brutversuche, Nestfunde und Beringungsergebnisse

Jahr	Bruten, Brutversuche	Nestfunde	beringt				nach 1 Jahr als Brutvögel kontrolliert			Bemerkungen zur untersuchten Fläche; maximal nachgewiesene BP
			Bruten	ad. ad.	juv. vj.	Summe vj.	1,0	1,0	0,1	
1994	3	-	-	-	-	-	-	-	-	Nordhang Salziger See 3 Reviere
1995	55	7	4	9	19	28	-	-	-	nur Ränder des ehemaligen Salzigen Sees; max. 17 BP M. Mai-M. Juni gleichzeitig
1996	271	126	29	27	129	156	2	6	6	gesamtes Gebiet; max. 108 BP letzte Juni-Dekade
1997	?	-	-	-	1	1	-	-	-	Tagebau Amsdorf, Salziger See; unvollständig; mind. 43 Reviere Anfang Juni

Die Begleitung der Wanderung sachsen-anhaltischer Weißstörche

Durch die Satelliten-Telemetrie hat die Zugvogelforschung im letzten Jahrzehnt eine völlig neuartige Dimension bekommen. Von mehreren Arten konnten sowohl Weg- als auch Heimzug zeitlich und örtlich detailliert erfaßt werden. Beim Weißstorch wurde die Satelliten-Telemetrie ab 1988/89 seitens des Max-Planck-Institutes für Verhaltensphysiologie-Vogelwarte Radolzell vorbereitet und in Gemeinschaftsarbeit mit dem Storchenhof Loburg – einer Naturschutzeinrichtung des Agrar- und Umweltministeriums von Sachsen-Anhalt – zur Anwendung gebracht.

Neben der Kenntnis über Tageszugleistungen wurde auch immer wieder das Ziel der Begleitung von Störchen verfolgt. Durch die Satelliten-Telemetrie war es erstmals realistisch, Tiere auf ihren Lande- und Rastplätzen wiederzufinden als Voraussetzung für rastplatzökologische Untersuchungen.

Zunächst dachten wir daran, ein Flugzeug einzusetzen. Durch einige günstige Begleitumstände stand dem Storchenhof im Jahre 1994 tatsächlich ein Motorssegler zur Verfügung. Die Begleitung lieferte Einblicke in die Flugstrategie eines Tieres. Der Weg dieses Storches von Loburg bis Rumänien wurde dann im Rahmen einer Diplomarbeit ausgewertet. Neben den zahlreichen Eindrücken und Erfahrungen, die bei dieser Unternehmung gewonnen werden konnten, stellten sich jedoch Nachteile dieser Methode heraus. Die Organisation der Flüge über die Ländergrenzen hinaus war schwierig, kostenintensiv und Beobachtungen an den Landeplätzen praktisch nicht möglich.

In den folgenden Jahren starteten wir daher den Versuch, die Störche mit dem Auto zu verfolgen. Erste Erfolge konnten wir erreichen, als wir unsere Sendertiere in einer Gruppe von ca. 100 Tieren in Tschechien wiederfanden.

Auf der Grundlage dieser Erfahrungen bereiteten wir für den Herbst 1996 eine längere Reise in die Türkei vor. Die Tour verlief überaus erfolgreich, denn es gelang uns 20mal Senderstörche in Gruppen von z. T. mehreren hundert Tieren wiederzufinden. Die Begleitung im Herbst 1997 verlief ähnlich. Neben dem Finden der Tiere war es natürlich wichtig, die von den Störchen angeflogenen Biotope zu erfassen und Nahrungstiere nachzuweisen. Für die Verhaltensparameter wurden Schemata erarbeitet, nach denen die Frequenz und Intensität der Nahrungsaufnahme u.a. bestimmt wurden. Totfunde wurden registriert und Ringablesungen vorgenommen.

Im Jahr 1998 werden die Untersuchungen fortgeführt. Zum Jahresende ist die Zusammenstellung wesentlicher Ergebnisse im Rahmen einer Forschungsarbeit vorgesehen, die von der Martin-Luther-Universität Halle und vom Max-Planck-Institut für Verhaltensphysiologie betreut wird. Einige Auswertungen zu den Untersuchungen wurden u. a. in den Tagungsbänden des Storchenhofes Loburg veröffentlicht.

Die rastplatzökologischen Untersuchungen bedeuten die Grundlage für neue Konzeptionen zum Schutz von Vogelarten auf den Zugwegen. Dem Referat für Arten- und Biotopschutz im Agrar- und Umweltministerium von Sachsen-Anhalt, dem Storchenhof Loburg und der Vogelwarte Radolfzell wird für die Unterstützung gedankt. Gefördert wird das Projekt von der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft, der Stiftung Umwelt und Naturschutz Sachsen-Anhalt und vom Bundesumweltministerium.

Mitgliederversammlung 1997

Der Mitgliederversammlung des OSA e.V. wurden am Nachmittag des 15.11.1997 die Berichte des Vorsitzenden, des Schriftleiters, des Schatzmeisters und der Kassenprüfer vorgetragen.

Der Vorsitzende resümierte ein erfolgreiches 7. Jahr der Vereinsgeschichte. Zwei interessante Hefte unserer Zeitschrift „Apus“ sind veröffentlicht, darin der versprochene erste Bericht „Aus ornithologischen Tagebüchern: Bemerkenswerte Beobachtungen 1996 in Sachsen-Anhalt“. 70 Beobachter haben sich durch die Meldung von Daten am Bericht beteiligt. Rechtzeitig zur Tagung wurde auch der „Atlas der Brutvögel Sachsen-Anhalts – Kartierung des Südtails“ fertig, das bisher größte Gemeinschaftswerk unserer Mitglieder. Erinnerung sei hier auch an den Avifaunistik-Lehrgang, der auf Initiative von R. Gnielka und Dr. J. Zaumseil im Mai 1997 stattfand.

Eine Satzungsänderung, die auf Anordnung des zuständigen Registergerichtes notwendig wurde, war Anlaß, diese neu zu fassen. Die mit sicherer Mehrheit beschlossene und nun gültige Satzung ist nachfolgend abgedruckt:

ORNITHOLOGENVERBAND SACHSEN-ANHALT e.V. (OSA) HALLE/ SAALE * GEGRÜNDET 1991

SATZUNG

§ 1

Name, Sitz und Zeichen des Vereins

- (1) Der eingetragene Verein führt den Namen „Ornithologenverband Sachsen-Anhalt e.V.“, in abgekürzter Form „OSA“.
- (2) Der Verein ist beim Amtsgericht Halle-Saalkreis eingetragen. Er hat seinen Sitz in Halle/ Saale. Der Verein ist Mitglied im Dachverband Deutscher Avifaunisten e.V.
- (3) Der Verein führt ein Vereinszeichen (Signet), das nur mit Genehmigung des Vorstandes benutzt werden darf. Das Vereinszeichen ist in Anlage 1 zu dieser Satzung dargestellt.

§ 2

Zweck und Ziele des Vereins

- (1) Der Verein ist selbstlos tätig; er verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung. Der Zweck des Vereins ist die Förderung von Wissenschaft und Forschung, speziell der Vogelkunde und die Förderung des Naturschutzes. Er erstrebt dieses Ziel nur in gemeinnütziger Form auf wissenschaftlicher Grundlage, insbesondere durch Herausgabe einer wissenschaftlichen Zeitschrift und durch gegenseitigen Austausch der gesammelten Erfahrungen und Beobachtungen in regelmäßig wiederkehrenden Zusammenkünften. Der Verein koordiniert die avifaunistische Arbeit in Sachsen-Anhalt. Er unterstützt die Bildung und den Aufbau lokaler und regionaler Strukturen und fördert die Schaffung von speziellen Sektionen für spezielle Aufgaben.
- (2) Der Verein ist dem Anliegen des nationalen und internationalen Vogelschutzes verpflichtet.

§ 3

Mittel des Vereins

Mittel des Vereins dürfen nur für die satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden. Die Mitglieder erhalten keine Zuwendungen aus Mitteln des Vereins.

§ 4

Vereinsämter

- (1) Die Mitglieder des Vereines werden ehrenamtlich tätig. Ausnahmeregelungen zur Entschädigung für besondere Aufwendungen beschließt der Vorstand. Es darf keine Person durch Ausgaben, die dem Zweck des Vereins fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütung begünstigt werden.
- (2) Übersteigen die anfallenden Arbeiten das zumutbare Maß ehrenamtlicher Tätigkeit, so kann auf Beschluß des Vorstandes, nach Anhörung des Beirates, ein hauptamtlicher Geschäftsführer bestellt werden. Die Vorschriften des § 2 Abs. 1 sind zu beachten.

§ 5

Mitgliedschaft

- (1) Mitglieder des Vereins können natürliche und juristische Personen des privaten und öffentlichen Rechts sein.
- (2) Familienangehörige von Ordentlichen Mitgliedern sowie Mitglieder anderer ornithologischer Vereinigungen, die Mitglied im OSA sind, können als Außerordentliche Mitglieder aufgenommen werden.
- (3) Der Vorstand hat das Recht, in besonders zu begründenden Fällen Ehrenmitglieder zu ernennen.
- (4) Die Vereinszugehörigkeit, mit Ausnahme die der Ehrenmitglieder, ist schriftlich beim Vorstand zu beantragen. Mit der Annahme des Antrages durch den Vereinsvorstand beginnt die Mitgliedschaft. Jedes neue Mitglied erhält ein Exemplar der Satzung. Es verpflichtet sich durch den Beitritt zur Anerkennung der Satzung.

§ 6

Rechte der Mitglieder

Jedes Mitglied ist berechtigt, sich am Vereinsleben zu beteiligen, insbesondere an allen Veranstaltungen des Vereins teilzunehmen. Sofern vereinseigene Einrichtungen bestehen, ist jedes Mitglied berechtigt, diese zu nutzen.

§ 7

Pflichten der Mitglieder

- (1) Die Mitglieder haben die sich aus der Satzung, insbesondere aus der Zweckbestimmung des Vereins, ergebenden Pflichten zu erfüllen. Sie sind verpflichtet, die Interessen des Vogel- und Naturschutzes nach Kräften zu unterstützen. Die Mitglieder sind verpflichtet, die Beschlüsse des Vereins anzuerkennen, und für deren Erfüllung zu sorgen. Mitglieder sind zur Beitragszahlung verpflichtet.
- (2) Ehrenmitglieder sind von der Verpflichtung zur Zahlung der Mitgliedsbeiträge befreit.

§ 8

Beendigung der Mitgliedschaft

- (1) Die Mitgliedschaft endet durch schriftliche Austrittserklärung, Ausschluß oder Tod.
- (2) Der Austritt erfolgt durch schriftliche Erklärung des Mitglieds bis zum 3. Werktag des zweiten Halbjahres gegenüber dem Vorstand. Er wird zum 31. Dezember des Jahres wirksam.
- (3) Ein Mitglied kann ausgeschlossen werden, wenn es den Bestrebungen des Vereins zuwiderhandelt, dem Ansehen des Vereins schadet oder länger als ein Jahr seinen Beitragsverpflichtungen nicht nachgekommen ist.
- (4) Über den Ausschluß entscheidet der Vorstand. Dem auszuschließenden Mitglied ist mindestens vier Wochen vor der Vorstandssitzung Gelegenheit zu einer schriftlichen Rechtfertigung zu geben.
- (5) Mit Beendigung der Mitgliedschaft enden die sich aus der Satzung ergebenden Rechte und Pflichten des Mitglieds. Ein ausscheidendes Mitglied hat keinen Anspruch auf Anteile oder Mittel des Vereines.

§ 9
Organe des Vereines

Die Organe des Vereines sind:

- a) die Mitgliederversammlung,
- b) der Vorstand und
- c) der Beirat.

§ 10
Die Mitgliederversammlung

(1) Mindestens einmal jährlich findet eine ordentliche Mitgliederversammlung statt. Der Vorstand bestimmt Zeit, Ort und Tagesordnung. Auf Beschluß des Vorstandes oder wenn ein Viertel der Mitglieder dies schriftlich unter Angabe der Gründe beim Vorstand beantragt, können weitere Mitgliederversammlungen abgehalten werden.

(2) Die Einberufung hat schriftlich unter Einhaltung einer Frist von 14 Tagen mit Bekanntgabe der Tagesordnung zu erfolgen. Die Leitung der Mitgliederversammlung obliegt dem Vorsitzenden, im Falle seiner Verhinderung einem der beiden stellvertretenden Vorsitzenden.

(3) Beschlußfähig ist jede ordnungsgemäß einberufene Mitgliederversammlung. Sie entscheidet mit einfacher Stimmenmehrheit der anwesenden Mitglieder, sofern die Satzung nichts anderes bestimmt. Satzungsänderungen bedürfen einer Mehrheit von drei Vierteln der erschienenen Mitglieder. Beschlüsse der Mitgliederversammlung sind für alle Mitglieder bindend. Die Abstimmung kann offen oder auf Beschluß der Mitgliederversammlung geheim erfolgen.

(4) Stimmberechtigt ist jedes Mitglied.

(5) Der Schriftführer protokolliert jede Mitgliederversammlung. Das Protokoll ist vom Schriftführer und dem Versammlungsleiter zu unterschreiben.

(6) Der Vorstand erstattet der Mitgliederversammlung Bericht über Tätigkeit, Vereinszeitschrift und Finanzlage mit Rechnungsabschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr. Nach Bekanntgabe des Berichtes der Revisoren beschließt die Mitgliederversammlung über die Entlastung des Vorstandes und wählt zwei Revisoren für das laufende Geschäftsjahr. Der Mitgliederversammlung sind weiterhin vorbehalten:

- Änderung der Satzung und des Mitgliedsbeitrages,
- Wahl des Vorstandes,
- Beschlußfassung über die Auflösung des Vereines.

§ 11
Der Vorstand

(1) Der Vorstand des Vereines besteht aus fünf Mitgliedern:

- dem Vorsitzenden,
- dem 1. Stellvertreter,
- dem 2. Stellvertreter,
- dem Schriftführer,
- dem Schatzmeister.

(2) Der Vorstand wird von der Mitgliederversammlung einzeln mit einfacher Stimmenmehrheit für die Dauer von vier Jahren gewählt und bleibt bis zur Neuwahl seiner Nachfolger im Amt. Vorstandsmitglieder können während ihrer Amtszeit durch die Mitglie-

dersammlung abgewählt werden, wenn sie die ihnen übertragenen Aufgaben nicht entsprechend der Satzung ausüben oder aus persönlichen Gründen nicht mehr ausüben können.

(3) Vorstand im Sinne des § 26 BGB sind der Vorsitzende und der 1. und der 2. Stellvertreter. Jeder ist allein vertretungsberechtigt.

(4) Sofern der Schriftleiter der Vereinszeitschrift nicht bereits ein Vorstandsamt innehat, gehört er als solcher mit Stimmrecht dem erweiterten Vorstand an.

(5) Aufgaben des Vorstandes sind:

- die laufende Geschäftsführung des Vereins,
- die Vorbereitung der Mitgliederversammlung und die Durchführung ihrer Beschlüsse,
- die Herausgabe der Vereinszeitschrift,
- bei Bestehen die Verwaltung von Einrichtungen des Vereines.

Zur Unterstützung der Arbeit des Vorstandes kann er einzelne Mitglieder des Vereines mit besonderen Aufgaben betrauen und davon wieder entbinden sowie sie zusammenführend in einen Beirat berufen und wieder abberufen.

(6) Der Vorstand tritt nach Bedarf zusammen. Er ist beschlußfähig, wenn der Vorsitzende oder einer seiner Stellvertreter und mindestens drei weitere Mitglieder des Vorstandes zur Vorstandssitzung anwesend sind. Beschlüsse des Vorstandes sind in einem Protokoll festzuhalten und vom Vorsitzenden oder einem seiner Stellvertreter sowie dem Protokollführer zu unterschreiben.

§ 12

Der Beirat

(1) Der Beirat von fünf bis höchstens 15 Mitgliedern dient der fachlichen und regionalen Beratung des Vorstandes und wirkt unabhängig von zwischenzeitlichen Neuwahlen. Er ist in allen wichtigen Vereinsangelegenheiten beratend, aber ohne Stimmrecht hinzuzuziehen.

(2) Ehrenmitglieder können an den Sitzungen des Beirates teilnehmen.

§ 13

Die Vereinszeitschrift

(1) Der Verein ist Herausgeber der Zeitschrift „Apus“. Der Vorstand beruft den Schriftleiter und die Mitglieder einer Redaktionskommission für eine Wahlperiode.

(2) Die Ordentlichen Mitglieder und die Ehrenmitglieder erhalten die Vereinszeitschrift unentgeltlich.

§ 14

Mitgliedsbeitrag

Die Mitgliedsbeiträge sind Jahresbeiträge und jeweils am 31. März eines Jahres fällig. Über die Höhe entscheidet die Mitgliederversammlung.

§ 15

Kassenführung

Der Schatzmeister verwaltet die Kasse und das Konto des Vereines. Er führt das Kassenbuch mit den erforderlichen Belegen. Auszahlungen sind nur auf schriftliche Anweisung des Vorsitzenden oder einer seiner Stellvertreter vorzunehmen.

§ 16
Die Revisoren

Die Mitgliederversammlung wählt für das laufende Geschäftsjahr zwei Revisoren. Eine Wiederwahl ist möglich. Die Revisoren dürfen nicht Mitglied des Vorstandes sein. Sie unterliegen keiner Weisung oder Beaufsichtigung des Vorstandes. Die Revisoren haben das Recht, unvermutet Kontrollen der Kasse, des Kontos und der Belege vorzunehmen. Nach Abschluß des Geschäftsjahres haben die Revisoren eine Gesamtprüfung der Kasse, des Kontos und der Belege durchzuführen. Die Prüfung erstreckt sich auf rechnerische und sachliche Richtigkeit. Über das Ergebnis der Prüfung ist der Mitgliederversammlung zu berichten.

§ 17
Auflösung des Vereines

(1) Über die Auflösung des Vereines entscheidet die Mitgliederversammlung. Der Auflösungsbeschluß bedarf einer Dreiviertelmehrheit der von mindestens einem Drittel der Mitglieder abgegebenen Stimmen.

(2) Das bei Wegfall steuerbegünstigter Zwecke oder Auflösung des Vereins nach Abdeckung der bestehenden Verpflichtungen vorhandene Vermögen wird durch Beschluß der Mitgliederversammlung steuerbegünstigten gemeinnützigen und der Ornithologie und dem Vogelschutz dienlichen Zwecken zugeführt. Beschlüsse über die künftige Verwendung des Vermögens dürfen erst nach Einwilligung des Finanzamtes ausgeführt werden.

§ 18
Geschäftsjahr

Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

Jessen, den 15. November 1997

Anlage 1
zur Satzung des Ornithologenverbandes Sachsen-Anhalt e.V.



Darstellung des Vereinszeichens gemäß § 1 Abs. 3:

Inhalt

	Seite
Klaus George und Martin Wadewitz, Aus ornithologischen Tagebüchern: Bemerkenswerte Beobachtungen 1997 in Sachsen-Anhalt	37
Eckhardt Köhler, Beobachtungen an Schlafplätzen der Rohrweihe während der Wegzugsperiode	72
Kleine Mitteilungen	
Karl Uhlenhaut, Seidenreiherr an der Mittelalbe. – Jürgen Luge, Kuhreiherr im Kreis Köthen. – Roland Schmidt, Afrikanischer Löffler in der Kliekener Aue. – Helmut Tauchnitz, Hat der Gänseäger 1997 bei Halle gebrütet? – Rudolf Ortlieb, Bruten des Schwarzmilans im Ostharz. – Jürgen Heuer, Merlin erbeutet Bekassine. – Eckart Schwarze, Erste Brutnachweise von Schwarzkopfmöwe und Bienenfresser im Landkreis Anhalt-Zerbst. – Gerhard Behrendt, Der Nachtigallenbestand 1991 und 1995 im Südwesten des Kreises Köthen. – Eckhardt Köhler, Erfolgreiche Bruten des Schwarzkehlchens bei Hohenmölsen. – Hans und Brigitte Hampe, Erneut Zwergschnäpper in der Mosigkauer Heide. – Jürgen Luge, Gelungene Brut eines Mischpaares von Weiden- und Sumpfmöwe. – Gerhard Behrendt, Siedlungsdichte der Elster im Südwesten des Kreises Köthen im Jahr 1983. – René Höhne, Birkenzeisige im Sommer in Halle-Neustadt.	87
Persönliches	
Wilhelm Wischhoff zum 80. Geburtstag. Reinhard Rochlitzer – 70 Jahre	104
OSA-Mitteilungen	
7. Jahrestagung 1997 des Ornithologenverbandes Sachsen-Anhalt e. V. . . .	107
Satzung	120

